Theol.
syst.
1374

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Theol. syst. 1374

Die schrifftmäßige

Augspurgische CONFESSION,

Darinnen enthalten

Die Augspurgische Confession selbst, nach dem teutschen Original, wie sie im Jahr CHristi 1530. übergeben worden. Die historische Einleitung zur Augspurgischen Confession. Die umständliche Eintheilung des Augspurgischen Confession, und derer darinnen enthaltenen Artickel.

Die richtige Abtheilung aller Artickel der Augspurgischen Confession in Frag und Antwort, nebst ieder Frage schrifftmäßigen Beweiß. Die deutliche Erklärung einiger in der Augspurgischen Confession vorkommenden, und dem gemeinen Mann unbekannten Lateinischen Wörter, Namen und Redens-Arten.

congravit J. Tobias

Denen Einfältigen zum Besten in Frag und Antwort abgefasset

Waldemannstatte von [illegible]

D. Gottfried Ernst Müllern,

Pastore Primario und Superintendenten zu Illmenau.

Leipzig,

Bey Friedrich Lanckischens Erben, 1730.

Anrede an den Leser.

DIe Augspurgische Confession, so dem liebwerthesten Leser hier vorgeleget wird, ist ein edles Kleinod der Evangelischen Kirche; deren erstes Glaubens-Bekänntniß; Sie zeuget von ihrer Lehre, und die Schrifft von jener Wahrheit; das Bekänntniß ist neu, die Lehre alt. Die theuren Bekenner der Evangelischen Wahrheit haben es nun vor 200. Jahren abgeleget, sie haben es aber aus Mose, den Psalmen, Propheten und Evangelisten genommen; Diese sagen es jenen vor, jene diesen nach. Beyde sind Bekenner; Das Bekänntniß einerley; Eines in der

Schrifft; Eines nach der Schrifft. Will doch die Schrifft haben: Wir sollen bereit seyn zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in uns ist: Wir sollen auch halten an dem Bekänntniß der Hoffnung, und nicht wancken. Hat doch Christus selbst bezeuget ein gut Bekänntniß unter Pontio Pilato, dem Käyserlichen Stadthalter zu Jerusalem. Unsere Vorfahren stunden vor dem glorwürdigsten Römischen Käyser selbst zu Augspurg; Sie haben bezeuget ein gut Bekänntniß, und wir halten an dem Bekänntniß; Beyde sagen nicht mehr, als was die Propheten gesaget haben, und Moses, und JEsus. Die Con-

fession heisset eine Augspurgische Confession, sie ists auch, da ist sie übergeben worden. Aber auch eine schrifftmäßige Augspurgische Confession; da ist sie hergenommen; darauf gegründet: Fast so viel Worte der Glaubens-Articel, die sie bekennet, so viel Worte der Schrifft. So viel Mißbräuche, die sie verwirfft, so viel Worte wider die Schrifft. Licht und Finsterniß gegen einander; Wahrheit und Irrthum. Wir heissen daher Augspurgische Confessions-Verwandte; doch heissen ist nicht genug, wir müssens auch seyn. Und die sinds in der Wahrheit, welche die Augspurgische Confession nicht nur bekennen, sondern auch deren göttliche Wahrheit erken-

kennen, und wissen, und lesen, und verstehen. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Wer Augen zu sehen, der lese; Hier stehet geschrieben, wo die Augspurgische Confession in der Bibel geschrieben stehet. Sie wird eingetheilet nach allen Stücken, abgetheilet fast nach allen Worten, erkläret in einigen dem gemeinen Mann unbekannten Redens-Arten. Das ist eine Lehre für die Ungelehrten, ein Unterricht für Einfältige. Das ist alles, was man hierdurch suchet, und wünschet. GOtt gebe es! Ihm zu Ehren! dem Leser zum Heyl! Gegeben zu Illmenau am Fest der allerheiligsten Geburt JEsu, im Jahr Christi 1729.

Con-

Abtheilung,

nach welcher die Augsburgische Confession in einigen auf einander folgenden Sonn- und Feiertagsvespern 1766. vom Anfang bis zu Ende gelesen wird.

Am Sonntage

Septuagesimå, Vorrede, Artikel 1. 2. 3.

Sexagesimå, Art. 4 = = 16.

Esto mihi, Art. 17 = = 21. Ferner: Dieß ist die Summa bis geändert sind.

Invocavit, von Mißbräuchen Art. 22. 23.

Reminiscere, Art. 24. 25.

Am Tage Matthias, Art. 26.

Am Sonntage

Oculi, Art. 27.

Låtare, Art. 28. Erster Theil, bis von Menschen eingesezt, verdienen.

Judica, Art. 28. Andrer Theil. Was soll man denn halten rc. Beschluß.

Confessio, oder Bekänntniß des Glaubens etlicher Fürsten und Städte, überantwortet Käyserl. Majest. zu Augspurg Anno 1530.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, unüberwindlichster Käyser, allergnädigster Herr.

Als Ew. Käyserl. Majest. kurtz verschiener Zeit, einen gemeinen Reichs-Tag allhier gen Augspurg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeig und ernstem Begehr, von Sachen, unsern und des Christlichen Nahmens Erb-Feind, den Türcken, betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hülffe stattlichen widerstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und in der Christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen, und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen

Gutbedüncken, Opinion und Meynung zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen, und zu erwegen, und dieselben zu einer einigen Christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen, alles, so zu beyden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun, und durch uns alle, eine einige und wahre Religion anzunehmen und zu halten. Und wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, also auch alle in einer Gemeinschafft, Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir, die unten benannten Chur-Fürsten und Fürsten, samt unsern Verwandten, gleich andern Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, darzu erfordert, so haben wir uns darauf dermassen erhaben, daß wir sonder Ruhm mit den ersten hieher kommen.

Und alsdenn auch Ew. Käys. Majest. zu unterthänigster Folgthuung berührtes Ew. Käyserl. Majest. Ausschreibens, und demselbigen gemäß, dieser Sachen halben, den Glauben berührend, an Chur-Fürsten, Fürsten und Stände ingemein, gnädiglichen, auch mit höchsten Fleiß und ernstlich begerth, daß ein jeglicher, vermöge vorgemeldtes Ew. Käyserl. Majest. Ausschreibens, sein Gutbedüncken, Opinion und Meynung, derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuche halben 2c. zu Teutsch und Latein in Schrifft stellen und überantworten solten. Darauf denn nach genommenen Bedacht und gehaltenen Rath Ew. Käyserl. Majest. an vergangener Mittwoche ist vorgetragen worden, als wolten wir auf unsern

unsern Theil das unsere, vermöge Ew. Käyserl. Majest. Fürtrags, in Teutsch und Latein auf heut Freytag übergeben. Hierum, und Ew. Käyserl. Majestät zu unterthänigsten Gehorsam überreichen und übergeben wir unser Pfarr-Herren, Prediger und ihrer Lehren, auch unsers Glaubens Bekänntniß, was und welcher Gestalt sie aus Grunde göttlicher heiliger Schrifft, in unsern Landen, Fürstenthumen, Herrschafften, Städten und Gebiethen, predigen, lehren, halten und Unterricht thun. Und sind gegen Ew. Käyserl. Majestät, unsern allergnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erböthig, so die andern Chur-Fürsten, Für-Fürsten und Stände dergleichen gezwiefachte schrifftliche Ubergebunge ihrer Meynung und Opinion, in Latein und Teutsch ietzt auch thun werden, daß wir uns mit ihren Liebden und ihnen gern von beqvemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselben, so viel der Gleichheit nach immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beyderseits, als Parten, schrifftlich Fürbringen und Gebrechen zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit gehandelt, und dieselben Zwiespalten, zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut offtgemeldtes Ew. Käyserl. Majest. Ausschreibens, und nach göttlicher Wahrheit geführt mögen werden. Als wir denn auch GOtt

den Allmächtigen mit höchster Demuth anruffen und bitten wollen, seine göttliche Gnade darzu zu verleihen, Amen.

Wo aber bey unsern Herrn, Freunden, und besondern den Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils, die Handlung dermassen, wie Ew. Käyserl. Majest. Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit, beqveme Handlung nicht verfahen, noch erspießlich seyn wolt, als doch an uns in keinem, das mit GOtt und Gewissen zu Christlicher Einigkeit dienstlich seyn kan und mag, erwinden soll, wie Ew. Käyserl. Majest. auch gemeldt unsere Freunde, die Chur-Fürsten, Fürsten, Stände, und ein ieder Liebhaber Christlicher Religion, dem diese Sachen fürkommen, aus nachfolgenden, unsern und der Unserigen Bekänntnüssen gnädiglich, freundlich und genugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn Ew. Käyserl. Majest. vormahls Chur-Fürsten, Fürsten und Ständten des Reichs gnädiglichen zu verstehen gegeben, und sonderlich durch eine öffentliche verlesene Instruction auf den Reichs-Tage, so im Jahr der mindern Zahl 26. zu Speyer gehalten, daß Ew. Käyserl. Majest. in Sachen, unsern heiligen Glauben belangend, zu schliessen lassen, aus Ursachen, so dabey gemeldet, nicht gemeynet, sondern bey dem Pabst um ein Concilium fleißigen und Anhaltung thun wolten. Und für einem Jahr, auf den letzten Reichs-Tag zu Speyer, vermö-

vermöge einer schrifftlichen Instruction, Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch Ew. Käyserl. Majestät Statthalter im Reich, Königliche Würde zu Hungarn und Böhmen rc. samt Ew. Käyserl. Majest. Oratorn und verordneten Commissarien diß unter andern haben fürtragen und anzeigen lassen, daß Ew. Käys. Majest. derselbigen Statthalter, Amts-Verwalter und Räthen des Käyserlichen Regiments, auch der abwesenden Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen Botschafften, so auf dem ausgeschriebenen Reichs-Tag zu Regenspurg versammlet gewesen, Gut-Bedüncken, das General-Concilium belangend, nachgedacht, und solches anzusetzen auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber diese Sachen zwischen Ew. Käyserl. Majest. und dem Pabst zu gutem Christlichen Verstand schicken, daß Ew. Käys. Majest. gewiß wäre, daß durch den Pabst solch General Concilium neben Ew. Käyserl. Majestät zum ersten auszuschreiben bewilligen, und daran kein Mangel erscheinen solt. So erbieten gegen Ew. Käyserl. Majestät wir uns hiemit in aller Unterthänigkeit, und zum Uberfluß in berührten Fall, ferner auf ein solch gemein, frey, Christlich Concilium, darauf auf allen Reichs-Tägen, so Ew. Käyserl. Majestät bey ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapfferen Bewegungen geschlossen, an welches auch zusamt Ew. Käyserl. Majestät wir uns von wegen dieser großwichtigsten

Sachen in rechtlicher Weise und Form verschie-ner Zeit beruffen und appelliret haben, der wir hiemit nochmahls anhängig bleiben, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung, es werden dann diese zwiespaltige Sachen endlich in Liebe und Gütigkeit, laut Ew. Käyserl. Majest. Ausschreibens, gehört, erwogen, beygelegt, und zu einer Christlichen Einigkeit vergleichet, nicht zu begeben wissen, davon wir hiemit öffentlich bezeugen und protestiren. Und sind das unsere und der Unsern Bekänntniß, wie unterschiedlichen von Artickel zu Artickeln hernach folget.

Artickel des Glaubens und der Lehre.

Der I. Artickel.

Von GOTT.

ERstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genennt wird, und wahrhafftiglich ist, GOtt, und seynd doch drey Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, GOtt der Vater, GOtt Sohn, GOtt Heiliger Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne End, unermeßlicher Macht, Weißheit und Güte, ein Schöpffer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Ding.

Und wird durch das Wort Perſona verſtanden, nicht ein Stück, nicht ein Eigenſchafft, in einem andern, ſondern das ſelbſt beſtehet, wie denn die Väter in dieſer Sachen diß Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworffen alle Ketzereyen, ſo dieſem Artickel zuwider ſind, als Manichæi, die zweene Götter geſetzt haben, einen böſen und einen guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometiſten und alle dergleichen, auch Samoſateni, alt und neu, ſo nur eine Perſon ſetzen, und von dieſen zweyen, Wort und Heilig Geiſt Sophiſterey machen, und ſagen, daß es nicht müſſen unterſchiedene Perſonen ſeyn, ſondern Wort bedeutet leiblich Wort oder Stimme, und der Heilige Geiſt ſey erſchaffene Regung in Creaturen.

Der II. Artickel.

Von der Erb-Sünde.

WEiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menſchen, ſo natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen und gebohren werden, das iſt, daß ſie alle von Mutterleib an, voller böſen Luſt und Neigung ſind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an GOtt, von Natur haben können, daß auch dieſelbige angebohrne Seuche und Erb-Sünde wahrhafftiglich Sünde ſey, und verdamme alle die unter ewigen GOttes Zorn, ſo nicht durch die Tauffe und Heiligen Geiſt wiederum neu gebohren werden.

Hieneben werden verworffen die Pelagianer, und andere, so die Erb-Sünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräffte, zu Schmach dem Leyden und Verdienst CHristi.

Der III. Artickel.

Von dem HErrn CHristo.

Item es wird gelehret, daß GOtt der Sohn sey Mensch worden, gebohren aus der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwo Naturen göttliche und menschliche, in einer Person also unzertrennlich vereinigt, ein CHristus sind, welcher wahrer GOtt und Mensch ist, wahrhafftig gebohren, gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben, daß er ein Opffer wäre nicht allein vor die Erb-Sünde, sondern auch für alle andere Sünde, und GOttes Zorn versühnet. Item, daß derselbe Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhafftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten GOttes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere, daß er alle, so an ihn gläuben, durch den Heiligen Geist heilige, reinige, stärcke und tröste, ihnen auch Leben und allerley Gaben und Güter austheile und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme. Item, daß derselbe HErr CHristus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten rc. Laut des Symboli Apostolorum.

Der IV. Artickel.

Von der Rechtfertigung.

WEiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für GOtt nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werck und Gnugthuen, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und für GOtt gerecht werden aus Gnaden, um CHristus willen, durch den Glauben, so wir glauben, daß CHristus für uns gelitten hat, und daß uns um seinet willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenckt wird. Denn diesen Glauben will GOtt für Gerechtigkeit für ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Römern am 3. und 4.

Der V. Artickel.

Vom heiligen Predig-Amt.

SOlchen Glauben zu erlangen, hat GOtt das Predig-Amt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er als durch Mittel den Heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würcket, welches da lehret, daß wir durch CHristus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen GOtt haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäuffer und andere, so lehren, daß wir, ohne das leibliche Wort des Evangelii, den Heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedancken und Werck erlangen.

Der VI. Artickel.

Von guten Wercken.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Wercke bringen soll, und daß man müsse gute Wercke thun, allerley so GOtt gebothen hat, um GOttes Willen, doch nicht auf solche Werck zu vertrauen, dadurch Gnade für GOtt zu verdienen, denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht: So ihr diß alles gethan habt, sollt ihr sprechen, wir sind untüchtige Knechte. Also lehren auch die Väter: denn Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bey GOtt, daß wer an Christum glaubt, selig sey, und nicht durch Wercke, sondern allein durch den Glauben, ohn Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der VII. Artickel.

Von der Kirchen.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige Christliche Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein gepredigt, und die heiligen Sacrament laut des Evangelii, gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt, und die Sacrament dem Göttlichen Wort ge-

gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paullus spricht, Ephes. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr beruffen seyd zu einerley Hoffnung eures Beruffs, ein HErr, ein Glaube, ein Tauffe.

Der VIII. Artickel.

Von Heuchlern u. Maul-Christen.

Item, wiewohl die Christliche Kirche eigendlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, iedoch, dieweil in diesem Leben viel falsche Christen und Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacrament gleichwohl kräfftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie denn Christus selbst anzeigt: Auf den Stuhl Mosi sitzen die Pharisäer 2c. derohalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

Der IX. Artickel.

Von der Tauffe.

Von der Tauffe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnade angebothen werde, daß man auch die Kinder täuffen soll, welche durch solche Tauffe GOtt überantwortet und gefällig werden. Derohalben werden die Wiedertäuffer verworffen, welche lehren, daß die Kinder-Tauffe nicht recht sey.

Der X. Artickel

Vom Hochwürdigen Abendmahl.

VOm Abendmahl des HErrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut CHristi wahrhafftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegen-Lehre verworffen.

Der XI. Artickel.

Von der Beichte.

VOn der Beicht wird also gelehret, daß man in der Kirchen Privatam Absolutionem erhalten, und nicht fallen lassen soll, wiewohl in der Beicht nicht noth ist, alle Missethaten und Sünden zu erzehlen, dieweil doch solches nicht müglich ist. Psalm 18. Wer kennet die Missethat?

Der XII. Artickel.

Von der Busse.

VOn der Busse wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Tauffe gesündiget haben, zu aller Zeit, so sie zur Busse kommen mögen, Vergebung der Sünden erlangen, und ihnen die Absolution von der Kirchen nicht soll gewegert werden; und ist wahre rechte Busse eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch darneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch CHristum Gnade erworben sey, wel-

welcher Glaube wiederum das Hertz tröstet und zufrieden machet.

Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse, denn diß sollen die Früchte der Busse seyn, wie Johannes spricht: Matth. 3. wircket rechtschaffene Früchte der Busse.

Hie werden verworffen, die so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Tauffe gesündiget hatten, wegerten.

Auch werden die verworffen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Genugthuung.

Der XIII. Artickel.

Von der Heil. Sacrament Nutz.

VOm Brauch der Sacrament wird gelehret, daß die Sacrament eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, darbey man eusserlich die Christen kennen möge, sondern, daß es Zeichen und Zeugniß sind Göttliches Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärcken, derhalben sie auch Glauben fodern, und denn recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärcket.

Der XIV. Artickel.
Vom Kirchen-Regiment.

VOm Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruff.

Der XV. Artickel.
Von der Kirchen-Zucht und Mittel-Dingen.

VOn Kirchen-Ordnungen von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden, zu guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feyer, Festa und dergleichen. Doch geschicht Unterricht dabey, daß man die Gewissen nicht darmit beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seeligkeit, darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht, daß man dadurch GOtt versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre von Glauben an Christum entgegen seynd, derhalben seyn Kloster-Gelübde und andere Tradition, von Unterscheid der Speise, Tage rc. dadurch man vermeint Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun, untüchtig, und wider das Evangelium.

Der XVI. Artickel.

Von der Obrigkeit und weltlichem Regiment.

VOn Policey und weltlichen Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnungen von GOTT geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit-Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde seyn, nach Käyserlichen und andern üblichen Rechten, Urtheil und Recht sprechen, Übelthäter mit dem Schwerdt straffen, rechte Kriege führen, streiten, kauffen und verkauffen, aufgelegte Eyde thun, eigens haben, ehlich seyn ꝛc.

Hier werden verdammt die Wiedertäuffer, so lehren, daß der obangezeigten keines Christlich sey.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß Christliche Vollkommenheit sey, Hauß und Hoff, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stücke eussern, so doch diß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht GOttes, und rechter Glaube an GOtt; denn das Evangelium lehret nicht ein euserlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Hertzens, und stöst nicht um weltlich Regiment, Policey und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhafftige Ordnung, und in solchen Ständen Christliche Liebe und rechte gute Wercke, ein jeder nach

seinen Beruff, beweise, derhalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Gebothen gehorsam zu seyn, in allen so ohne Sünde geschehen mag, denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man GOtt mehr gehorsam seyn, denn den Menschen. Act. 4.

Der XVII. Artickel.

Vom Jüngsten Tage und Ende der Welt.

Auch wird gelehret, daß unser HErr JEsus CHristus am Jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwehlten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber und die Teuffel in die Hölle und ewige Straffe verdammen.

Derohalben werden die Wiedertäuffer verworffen, so lehren, daß die Teuffel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Quaal haben werden.

Item hie werden verworffen etliche Jüdische Lehrer, die sich auch ietzund eräugen, daß vor der Aufferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme, ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilgen werden.

Der XVIII. Artickel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen

len hat, äusserlich erbar zu leben, und zu wählen unter denen Dingen, so die Vernunfft begreifft, aber ohne Gnad, Hülffe und Wirckung des Heiligen Geistes vermag der Mensch nicht, GOtt gefällig werden, GOtt hertzlich zu fürchten, oder zu gläuben, oder die angebohrne böse Lust aus dem Hertzen zu werffen, sondern solches geschicht durch den Heiligen Geist, welcher durch GOttes Wort gegeben wird, denn Paulus spricht 1. Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes.

Und damit man erkennen möge, daß hierinn keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klahren Worte Augustini vom freyen Willen, wie jetzund hiebey geschrieben, aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist, denn sie haben je alle natürliche, angebohrne Verstand und Vernunfft, nicht daß sie etwas vermögen mit GOtt zu handeln, als GOtt von Hertzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äusserlichen Wercken dieses Lebens haben sie Freyheit Gutes oder Böses zu wehlen; gut meyn ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten, oder nicht, zu essen, zu trincken, zu einem Freund zu gehen oder nicht, ein Kleid an= oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerck zu treiben, und dergleichen etwas nützlichs und guts zu thun, welches alles doch ohne GOtt nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm und durch ihn ist. Dagegen kan der Mensch auch Böses

aus eigner Wahl fürnehmen, als für einen Abgott niederzuknien, einen Todtschlag zu thun rc.

Der XIX. Artickel.
Von Ursach der Sünden.

VOn Ursach der Sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewohl GOtt der Allmächtige die gantze Natur geschaffen hat, und erhält, so wircket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern GOttes, wie denn des Teuffels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsobald, so GOtt die Hand abgethan, sie von GOtt zum Argen gewandt hat, wie Christus spricht, Johann 8. Der Teuffel redet Lügen aus seinem eigen.

Der XX. Artickel.
Vom Glauben und guten Wercken.

DEn Unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Wercke verbieten, denn ihre Schrifften von zehn Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten Christl. Ständen und Wercken, guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische, unnöthige Wercke, als Rosen-Kräntze, Heiligen-Dienst, Mönniche werden, Wallfarten, gesatzte Fasten, Feyer, Brüderschafften rc. getrieben; solche unnöthige Wercke

cke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch als vor Zeiten, darzu haben sie auch gelernet nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben, lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden für GOtt, sondern setzen den Glauben an CHristum darzu, sprechen: Glauben und Werck machen uns gerecht für GOtt, welche Rede mehr Trosts bringen möge, dann so man allein lehret auf Werck zu vertrauen.

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in Christlichen Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werck-Lehre an allen Orten gepredigt ist, davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen.

Erstlich, daß uns unsere Wercke nicht mögen mit GOtt versühnen und Gnade erwerben, sondern solches geschicht allein durch den Glauben, so man glaubet, daß uns um CHristus willen die Sünde vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versühnen. Wer nun vermeynt, solches durch Werck auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet CHristum, und sucht einen eigen Weg zu GOtt wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo in vielen Orten gehandelt, sonderlich zum Ephes. 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige

nicht aus euch, sondern es ist GOttes Gabe, nicht aus Wercken, damit sich nicht jemand rühme 2c. Und daß hierinn kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an CHristum Gnade erlangen und für GOtt gerecht werden, und nicht durch Wercke, wie sein gantz Buch de Spiritu & Litera ausweiset.

Wiewol nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr veracht wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist, denn das Gewissen kan nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Werck, sondern allein durch Glauben, so es bey sich gewißlich schleust, daß es um CHristus willen einen gnädigen GOTT hab, wie auch Paulus spricht: Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit GOtt.

Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werck getrieben, und sind mancherley Wercke fürgenommen, dann etzliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung daselbst Gnade zu erwerben durch Kloster-Leben, etliche haben andere Werck erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun, derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu Frieden kommen, darum ist noth gewesen, diese Lehr vom Glauben

ben an CHristum zu predigen, und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben ohn Verdienst GOttes Gnade ergreiffet.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teuffel und Gottlosen haben, die auch die Historien glauben, daß Christus gelitten hab, und auferstanden sey von den Todten, sondern man redet von wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch CHristum Gnad und Vergebung der Sünden erlangen, und der nun weiß, daß er einen gnädigen GOTT durch Christum hat, kennet also GOtt, ruffet ihn an, und ist nicht ohn GOtt, wie die Heyden, denn der Teuffel und Gottlose glauben diesen Artickel, Vergebung der Sünden, nicht, darum sind sie GOtt feind, können ihn nicht anruffen, nichts Guts von ihm hoffen, und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die Schrifft vom Glauben, und heist nicht glauben, ein solches Wissen, das Teuffel und gottlose Menschen haben, denn also vom Glauben gelehret Hebr. 2. daß Glauben sey nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu GOtt, seine Zusag zu empfahen. Und Augustinus errinnert uns auch, daß wir das Wort, (Glauben) in der Schrifft verstehen sollen, daß es heisse Zuversicht zu GOtt, daß er uns gnädig sey, und heisse nicht allein solch Historien wissen, wie auch die Teuffel wissen.

Ferner wird gelehrt, daß gute Werck sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um GOttes willen, und GOtt zu Lob, der Glaub ergreifft allezeit allein Gnad und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der H. Geist gegeben wird, so wird auch das Hertz geschickt, gute Wercke zu thun, denn zuvorn, dieweil es ohne dem Heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, darzu so ist es ins Teuffels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibt, wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden ehrlich und unsträfflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern seynd in viel grössere öffendliche Sünden gefallen, also gehets mit dem Menschen, so er ausser dem rechten Glauben ohn den Heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräffte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Wercke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werck zu thun, und Hülff anbiete, wie man zu guten Wercken kommen möge. Denn ausser dem Glauben, und ausserhalb CHristo, ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Wercke zu thun, GOtt anzuruffen, Gedult zu haben in Leyden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Werck mögen nicht geschehn ohn die Hülffe CHristi,

wie er selber spricht Joh. 15. Ohne mich könnt ihr nichts thun rc.

Der XXI. Artickel.

Von Anruffung der Heiligen.

VOm Heiligen-Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedencken soll, auf daß wir unsern Glauben stärcken, so wir sehen, wie ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholffen ist, dazu daß man Exempel nehme von ihren guten Wercken, jeder nach seinem Beruff, gleichwie die Käyserl. Majestät seeliglich und Göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wider den Türcken zu führen, denn beyde sind sie im Königlichen Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fodert, durch Schrifft aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anruffen, oder Hülffe bey ihnen suchen soll; denn es ist allein ein einiger Versühner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus CHristus 1. Timoth. 2. welcher ist der einige Heyland, der einige oberste Priester, Gnaden-Stuhl und Fürsprecher für GOtt, Rom. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrifft, daß man denselben JEsum CHristum in allen Nöthen und Anliegen von Hertzen suche und anruffe, 1. Joh. 2. So jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bey GOtt, der gerecht ist, JEsum.

Diß ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechten Christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zu Besserung der Gläubigen geprediget und gelehret ist, wie wir denn unser eigen Seel und Gewissen, je nicht gern wollten für GOtt mit Mißbrauch Göttliches Nahmens oder Worts in die höchste und gröste Fahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen ein andere Lehre, denn so dem reinen Göttlichen Worte und Christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in Heiliger Schrifft klar gegründet, und darzu auch gemeiner Christlicher, ja Römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrifft zu vermercken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unser Widersacher können in obangezeigten Artickeln nicht uneinig mit uns seyn; derhalben handeln diejenigen gantz unfreundlich, geschwind und wider alle Christliche Einigkeit und Liebe, so die unsern derhalben, als Ketzer, abzusondern, zu verwerffen und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund Göttlicher Gebot oder Schrifft, fürnehmen, denn die Irrung und Zanck ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Haupt-Artickuln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und diß unser Bekändniß Göttlich und Christlich ist, sollten sich billig die Bischöffe, wann schon bey uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen beständigen Grund und Ursachen

sachen dar zu thun, warum bey uns etliche Tradition und Mißbräuche geändert sind.

Artickel, von welchen Zwiespalt ist, da erzehlet werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artickeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird zuwider der Heiligen Schrifft, oder gemeiner Christlichen Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgericht, fordert unsere Nothdurfft dieselben zu erzählen, und Ursach darzuthun, warum hierinn Aenderung gedultet ist, damit Käyserl. Majest. erkennen möge, daß nicht hierinn unchristlich, oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch GOttes Geboth, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen seyn, solche Aenderung zu gestatten.

Der XXII. Artickel.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

DEn Leyen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß diß ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26. Trincket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trincken sollen.

Und damit niemand diese Wort anfechten oder glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus, 1. Cor. 11. an, daß die gantze Versammlung der Corinther Kirchen beyde Gestalt gebraucht hat, und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirchen blieben, wie man durch die Historien und der Väter Schrifften beweisen kan. Cyprianus gedenckt an viel Orthen, daß den Leyen der Kelch die Zeit gereicht sey. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volck daß Blut CHristi austheilen. So gebeut Gelasius der Pabst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll. Distinct. 2. de Consecrat. c. Comperimus. Man findet auch nirgend kein Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführet ist, wiewohl der Cardinal Chusanus gedenckt, wenn diese Weise approbirt sey. Nun ists öffendlich, daß solche Gewohnheit wider GOttes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführt, unrecht ist. Derhalben hat sichs nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das Heil. Sacrament nach CHristi Einsetzung zu brauchen begehrt haben, zu beschwehren und zwingen, wider unsers HErrn CHristi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung CHristi zu entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Procession mit dem Sacrament unterlassen.

Die

Der XXIII. Artickel.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jedermann hohes und nieder Standes, eine grosse mächtige Klage in der Welt gewesen, von grosser Unzucht, und wilden Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen greulichen Lastern aufs höchste kommen. So viel heßlichs groß Ergerniß, Ehebruch und ander Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bey uns in ehlichen Stand begeben, dieselben zeigenan diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen. Nachdem die Schrifft klar meldet, der ehliche Stand sey von GOtt dem HErren eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden, habe ein jeglicher sein eigen Eheweib. Item, es ist besser ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an, (welcher wohl gewust hat, was am Menschen sey,) daß wenige Leute die Gabe keusch zu leben, haben, denn GOtt hat den Menschen Männlein und Fräulein geschaffen, Genes. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohn sonderliche Gabe und Gnade GOttes, durch eigen Fürnehmen oder Gelübde, GOttes der hohen Majestät Geschöpffe besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzuklar geben, denn was guts, was erbar, züchtiges Lebens, wo

Christ-

Echristlichs, ehrlichs oder redliches Wandels, an vielen daraus erfolget, wie gräulich schreckliche Unruhe und Qvaal ihrer Gewissen viel an ihren letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihrer viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübd oder Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schrifften zu beweisen, daß in der Christlichen Kirchen vor Alters der Brauch gewest, daß die Priester und Diacon Eheweiber gehabt, darum sagt Paulus 1. Tim. 3. Es soll ein Bischoff unsträfflich seyn, eines Weibes Mann. Es sind auch in Teutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so gantz ernstlich und hart gesetzt haben, daß ein Ertz-Bischoff zu Mayntz, welcher das Päbstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der gantzen Priesterschafft in einem Gedränge wäre umbracht, und dasselbe Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Pabst die Zeit, nicht allein die künfftige Ehe den Priestern verbothen, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stand lange gewesen, zurissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch denen Canonibus, die die Päbste selbst gemacht,

macht, und den berühmtesten Conciliis gantz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey viel hohen, gottsfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedencken offt gehöret, daß solcher gedrungener Cœlibat und Beraubung des Ehestandes, (welchen GOtt selbst eingesetzt und frey gelassen,) nie kein Gutes, sondern viel grosser böser Laster, und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päbsten, Pius der II. selbst, wie seine Historie anzeigt, diese Worte offt geredt, und von sich schreiben lassen: Es mögen wohl etliche Ursach haben, warum den Geistlichen die Ehe verbothen sey; es habe aber viel höhere, grössere und wichtigere Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen, ungezweiffelt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger, weiser Mann, diß Wort aus grossen Bedencken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Käyserl. Majestät vertrösten, daß Ihro Majestät, als ein Christlicher hochlöblicher Käyser, gnädiglich behertzigen werde, daß ietzund in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrifft meldet, die Welt immer ie ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnöthig, nützlich und Christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verbothen, nicht ärgere und schändlichere Unzucht und Laster in deutschen Landen möchte einreissen, denn es wird ie diese Sachen niemand weißlicher oder besser ändern oder

machen

machen können, denn GOtt selbst, welcher den Ehestand menschlicher Gebrechlichkeit zu helffen und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärffe und Rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden. Nun wäre das in diesem Fall auch wohl Christlich und gantz hoch vonnöthen. Was kan auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner Christlichen Kirchen nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarrherrn und anderer, die der Kirchen dienen sollen? Es würde wohl künfftig an Priestern und Pfarrherren mangeln, so diß harte Verbot des Ehestandes länger währen solt.

So nun dieses, nemlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Geboth, darzu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen; so auch das Gelübde der Keuschheit, so viel heßliche unchristliche Aergernüß, so viel Ehebruch, schreckliche ungehörte Unzucht, und greuliche Laster hat angericht, daß auch etliche unter den Thum-Herrn, auch Curtisan zu Rom, solches offt selbst bekennt, und kläglich angezogen, wie solche Laster in Clero zu greulich und übermacht, GOttes Zorn würde erreget werden.

So ists ie erbärmlich, daß man den Christlichen Ehestand nicht alleine verbothen, sondern an etlichen Orthen, aufs geschwindeste, wie um groß Ubelthat zu straffen, unterstanden hat, so ist

auch

auch der Ehestand in Käyserl. Rechten, und in alten Monarchien, wo ie Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet; allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und darzu Priester, der man für andern schonen solte, und geschicht nicht allein wider göttliche Recht, sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel, 1. Tim. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbieten, Teuffels-Lehre. So sagt CHristus selbst Joh. 8. Der Teuffel sey ein Mörder von Anbeginn, welches denn wohl zusammen stimmet, daß es freylich Teuffels-Lehre seyn müssen, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergiessen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesetz GOttes Gebot kan weg thun oder ändern, also kan auch kein Gelübde GOttes Gebot ändern, darum giebt auch S. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt Epist. 11. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ist besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.

Zudem so brauchen auch alle Canones grössere Gelindigkeit und Æquität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübd gethan, wie denn Priester und Mönniche des mehrer Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der XXIV. Artickel.

Von der Meße.

MAn leget den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Meß sollen abgethan haben, denn das ist öffentlich, daß die Meße, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit gröster Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum offtern mahl unterricht von dem heiligen Sacrament, wozu es einengesetzt, und wie es zu gebrauchen sey, als nemlich, die erschrocknen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volck zur Communion und Meß gezogen wird. Darbey geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe, keine merckliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge (das Volck damit zu lehren und zu üben) neben lateinischen Gesange gesungen werden, sintemahl alle Ceremonien fürnehmlich dazu dienen sollen, daß das Volck daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Meße auf mancherley Weise, vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tag ist, daß ein Jahrmackt daraus gemacht, daß man sie kaufft und verkaufft hat, und daß mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmahln auch vor dieser Zeit von gelehrten

und

und frommen Leuten gestrafft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind der schrecklichen Betrauung, so denn billig einen ieden Christen bewegen soll, daß wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kauff-Meßen und Winckel-Messen (welche biß anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der greuliche Irrthum gestraffet, daß man gelehret hat, unser HErr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erb-Sünde genug gethan, und die Messe eingesetzt zu einem Opffer für die andern Sünde, und also die Messe zu einem Opffer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch Sünde wegzunehmen, und GOtt zu versühnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputirt hat, ob eine Messe für viel gehalten, also viel verdiene, als so man für ein ieglichen eine sonderliche hielte? Daher ist die grosse unzehliche Menge der Meß kommen, daß man mit diesem Werck hat wollen bey GOtt alles erlangen, das man bedurfft hat, und ist darneben des Glaubens an Christum, und rechten Gottesdiensts vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweiffel die Noth gefodert, daß man wüste, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre, und erstlich, daß kein Opffer für Erb-

Sünde und andere Sünde sey, denn der einige Tod Christi, zeiget die Schrifft an vielen Orthen an, denn also stehet geschrieben zum Hebräern, daß sich Christus einmahl geopffert hat, und dadurch für alle Sünde gnug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirchen lehren, daß Christus Tod solte allein vor die Erb-Sünde, und sonst nicht auch für andere Sünde genug gethan haben, derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestrafft sey.

Zum andern, so lehret S. Paulus, daß wir für GOtt Gnade erlangen durch Glauben und nicht durch Werck, dawider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß, so man vermeynt durch dieses Werck Gnad zu erlangen, wie man denn weiß, daß man die Meß dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen, und Gnad und alle Güter bey GOtt zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die gantze Welt, und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opffer anzurichten, (denn das Opffer ist zuvor geschehen) sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröst werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnad und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist, derhalben fordert diß Sacrament Glauben, und wird ohn Glauben vergeblich gebraucht.

Die-

Dieweil nun die Messe nicht ein Opffer ist für andere Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfahen für sich, so wird diese Weise bey uns gehalten, daß man an Feyer-Tagen, (auch sonst so Communicanten da sind) Meß hält, und etliche, so das begehren, communiciret. Also bleibt die Meß bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vorzeiten in der Kirch gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo 1. Corinth. 11. dazu auch vieler Väter Schrifften, denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diacon communiciret, denn also lauten die Worte im Canone Niceno: Die Diacon sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen vom Bischoff oder Priester.

So man nun keine Neuigkeit hierinn, die in der Kirchen vor Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merckliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarr-Messe gefallen sind, soll billig diese Weise, Meß zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden, denn man hat vorzeiten auch in den grossen Kirchen, da viel Volcks gewe-

sen, auch auf die Tage, so das Volck zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie Tripartita historia lib. 9. anzeigt, daß man zu Alexandria am Mitttwochen und Freytage die Schrifft gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten, ohne die Messe.

Der XXV. Artickel.

Von der Beicht.

DJe Beichte ist durch die Prediger diß Theils nicht abgethan, denn diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolvirt sind. Darbey wird das Volck fleißig unterricht, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten, denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern GOttes Wort, der da die Sünde vergiebt, denn sie wird an GOttes statt, und aus GOttes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey den erschrockenen Gewissen, wird mit grossen Fleiß gelehret, darzu wie GOtt fordert, dieser Absolution zu glauben, nicht weniger, denn so GOttes Stimme vom Himmel erschölle, und uns dero fröhlich trösten und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen; von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehrten, nicht ein Wörtlein gerühret,

ret, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzehlung der Sünden, mit Gnugthuung, mit Ablaß, mit Wallfahrten, und dergleichen, und viel unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter Buß geschicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der Beicht also gelehret, daß man niemand dringen soll, die Sünde nahmhafftig zu erzehlen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht, wer kennet die Missethat? und Jeremias spricht, des Menschen Hertz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche Natur steckt also tieff in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kan, und solten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zehlen können, wäre uns wenig geholffen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde nahmhafftig zu erzehlen. Also habens auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. I. de pœnit. da die Worte Chrysostomi angezogen werden. Ich sage nicht, daß du dich selbst solst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorch den Propheten, welcher spricht: Offenbahre dem HErrn deine Wege. Derhalben beichte GOTT dem HErrn, dem wahrhafftigen Richter, neben deinem Gebeth, nicht sage deine Sünde mit der Zungen, sondern in deinem Gewissen. Hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget

die Sünde nahmhafftig zu erzehlen. So lehret auch die Glossa in Decretis de pœnitent. Distinct. 5. daß die Beichte nicht durch die Schrifft gebothen, sondern durch die Kirche eingesetzt sey; doch wird durch die Prediger dieses Theils fleissiger gelehret, daß die Beicht von wegen der Absolution, welche das Haupt-Stücke und das Fürnehmste darinn ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, darzu um etlicher andern Ursachen willen, zu erhalten sey.

Der XXVI. Artickel.

Von Unterschied der Speisen.

VOrzeiten hat man also gelehrt, gepredigt und geschrieben, daß Unterschied der Speise und dergleichen Tradition, von Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene, und für die Sünde gnug thue. Aus diesem Grund hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches hefftig und hart getrieben, als sind solche Dinge nöthige Gottesdienst, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und grosse Sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädlicher Irrthum in der Kirchen erfolget.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunckelt, welche uns das Evangelium mit grossen Ernst fürhält, und treibt hart darauf, daß man den Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß gläu-

gläuben an Christum, hoch und weit über alle Wercke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus hefftig wider das Gesetz Mosi und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir für GOtt nicht from̃ werden aus unsern Wercken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnad erlangen um Christus willen. Solche Lehr ist schier gantz verloschen, dadurch, daß man gelehret, Gnad zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterscheid der Speiß, Kleider, 2c.

Zum andern haben auch solche Traditiones GOttes Gebot verdunckelt, denn man setzt diese Traditiones weit über GOttes Geboth; diß hielt man allein für Christlich Leben, wer die Feyer also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich, Christlich Leben.

Daneben hielte man andere nöthige gute Wercke für ein weltlich, ungeistlich Wesen, nemlich diese, so ieder nach seinen Beruffe zu thun schuldig ist, als daß der Hauß-Vater arbeite, Weib und Kinder zu ernehren, und zu Gottesfurcht aufzuziehen, die Hauß-Mutter Kinder gebiehret und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit, Land und Leute regieret 2c. solche Wercke von GOtt gebothen, musten ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones musten den prächtigen Nahmen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werck hiessen. Derhalben war kein Maaß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones sind zu hoher

Beschwerung der Gewissen gerathen, denn es war nicht müglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibet Gerson, daß viel hiermit in Verzweiffelung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehört haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und ἐπιεικείας gesucht, daß sie den Gewissen hülffen, haben damit so viel zu thun gehabt, daß, dieweil alle heilsame Christliche Lehre, von nöthigern Sachen, als vom Glauben, von Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel frommer Leute vor dieser Zeit sehr geklagt. Daß solche Traditiones viel Zancks in der Kirchen anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zu rechter Erkänntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben hefftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so vielen Traditionibus beschwert. Derhalben er dabey Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung geistlichs Gewalts von diesen Sachen gelehrt, sondern es hat die hohe Noth erfordert, Unterricht zu thun von obangezeigten Irrthümen, welche aus Mißverstand der Tradition

dition gewachsen seyn, denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben soll und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeynt, durch eigene erwehlte Wercke Gnade zu verdienen, und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kan Gnad verdienen, oder GOtt versühnen, oder für die Sünde gnug thun, und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Dazu wird Ursach aus der Schrifft angezogen; CHristus Matth. 15. entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: sie ehren mich vergeblich mit Menschen-Gebothen; so er nun diß einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht. Item, Paulus spricht Rom. 14. das Himmelreich stehet nicht in Speise und Tranck Coloss. 2. Niemand soll euch richten in Speise, Tranck, Sabbath rc. Actor. 15. Spricht Petrus, warum versucht ihr GOtt mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unser Väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben durch die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äusserlichen Ceremonien, es sey Mosi oder andern; und 1. Tim. 4. werden solche Verbot, als Speise verbieten, Ehe verbie-

ten ꝛc. Teuffels-Lehre genennet, denn diß ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Wercke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünde verdiene, oder als möge niemands Christen seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unsern hie Schuld giebt, als verbieten sie Casteyung und Zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren Schrifften befinden, denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Creutz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte ernstliche, und nicht erdichte Casteyung. Darneben wird auch gelehret, daß ein ieglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Ubung, als Fasten und ander Ubung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Wercken Gnade verdiene. Diese leibliche Ubung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetigs getrieben werden, davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Füllerey. Item, die Teuffel werden nicht ausgeworffen, denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er casteye seinen Leib, und bringe ihn zu Gehorsam, damit er anzeigt, daß Casteyung dienen soll, nicht damit Gnad zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem ieglichen nach seinem Beruff zu schaffen befohlen ist, und wird also nicht das Fasten verworffen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus auf bestimmte Tag

und

und Speise, zu Verwirrung der Gewissen, gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten, als Ordnung der Messe, und anderer Gesänge, Fest 2c. welche dazu dienen, daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volck unterricht, daß solcher äusserlicher Gottesdienst nicht fromm macht für GOtt, und daß mans ohn Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß, so man es nachläst ohne Aergerniß, nicht daran gesündigt wird. Diese Freyheit in äusserlichen Ceremonien, haben auch die alten Väter gehalten, denn in Orient hat man das Oster-Fest auf andere Zeit denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wolten, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten, und spricht Irenæus also: Ungleichheit in Fasten, trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Distincti 12. Von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Tripartit. historia Lib. 9. ziehet zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheit, und setzet einen nützlichen Christlichen Spruch: der Apostel Meynung ist nicht gewesen, Feyertage einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der

Der XXVII. Artickel.

Von Kloster-Gelübden.

VOn Kloster-Gelübden zu reden, ist noth, erstlich zu bedencken, wie es bißanher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darinn täglich nicht allein wider GOttes Wort, sondern auch Päbstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist, denn zu St. Augustini Zeiten seynd Klöster-Stände frey gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrütt, hat man Kloster-Gelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdachten Gefängniß die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Uber das hat man neben den Kloster-Gelübden viel andere Stücke mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihr viel, auch vor gebührenden Jahren beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchen Kloster-Leben kommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermessen und verstanden, dieselben alle also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeacht des, daß auch Päbstisch Recht ihrer viel frey giebt; und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauen Klöstern, denn Mönnich-Klöstern, so sich doch geziemet hätte, der Weibs-Bilder, als der schwachen, zu verschonen. Dieselb Strenge und Hartigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen,

dann

dann sie haben wohl gesehen, daß beyde Knaben und Meidlein, um Erhaltung willen des Leibes, in die Klöster sind verstackt worden, sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung der Gewissen es bracht, und haben viel Leute geklagt, daß man in solchen gefährlichen Sachen die Canones so gar nicht geachtet. Zudem so hat man eine solche Meynung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen, die auch viel Mönnichen übel gefallen hat, die wenig ein Verstand gehabt.

Denn sie gaben für, daß Kloster-Gelübde der Tauff gleich wären, und daß man mit dem Kloster-Leben Vergebung der Sünde, und Rechtfertigung für GOtt verdienet, ja sie setzen noch mehr darzu, daß man mit dem Kloster-Leben verdienet nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch daß man damit hielt die Geboth und Rechte im Evangelio verfast, und wurden also die Kloster Gelübde höher gepreiset, denn die Tauffe. Item, daß man mehr verdienet mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von GOtt geordnet sind, als Pfarrherr- und Prediger-Stand, Obrigkeit, Fürsten- und Herren-Stand, und dergleichen, die alle nach GOttes Gebot, Wort und Befehl in ihren Beruff ohn erdichte Geistlichkeit dienen, wie denn dieser Stück keines verneinet werden mag, denn man findets in ihren eigenen Büchern

chern; über das, wer also gefangen, und ins Kloster kommen, lernet wenig vom Christo.

Etwa hat man Schulen der Heiligen Schrifft und anderer Künste, so der Christlichen Kirchen dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrherren und Bischöffe genommen hat, ietzt aber hat es viel ein ander Gestalt; denn vor Zeiten kamen sie der Meynung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrifft lernet. Jetzt geben sie für, das Kloster-Leben sey ein solch Wesen, daß man GOttes Gnad und Frömmigkeit vor GOtt darmit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit, und setzens den andern Ständen, so von GOtt eingesetzt, weit vor; das alles wird darum angezogen, ohn alle Verunglimpfungen, damit man ie desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bey uns von denen, die zur Ehe greiffen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehlichen, denn die Gelübde vermögen nicht GOttes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nu lautet GOttes Geboth also: 1. Cor. 7. um der Hurerey willen, habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigen Mann. Darzu dringet, zwinget und treibet nicht allein GOttes Geboth, sondern auch GOttes Geschöpff und Ordnung, alle die zum Ehestand, die ohn sonder GOttes Werck, mit der Gabe der Jungfrauschafft nicht be-

begnadet sind, laut dieses Spruchs GOttes selbst Genes. 2. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, wir wollen ihm einen Gehülffen machen, der um ihn sey.

Was mag man nun dawider aufbringen, man rühme das Gelübd und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutz es auf, als hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß GOttes Geboth dadurch aufgehaben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde auch wider des Pabsts Recht unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Krafft haben, wider GOttes Geboth.

Wo die Pflicht der Gelübde kein ander Ursach hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die Päbst auch nicht darwider dispensirt oder erlaubt, denn es gebühret keinen Menschen, die Pflicht, so aus Göttlichen Rechten herwächst, zu zerreissen. Darum haben die Päbst wohl bedacht, daß in dieser Pflicht ein Æquität soll gebraucht werden, und haben zum öfftermahl dispensirt, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiret hat, soll viel billiger dispensiret werden, um Nothdurfft willen der Seelen.

Folgends warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübd sein Art hab, denn das Gelübd soll in müglichen Sachen willig und ungezwungen seyn. Wie aber

die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl, auch sind wenig, beyde Mannes- und Weibes-Personen, die von ihnen selbst, willig und wohlbedacht das Kloster-Gelübd gethan haben, ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredt man sie zum Kloster-Gelübd, zuweilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart von der Gelübd-Pflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübds ist, daß es nicht williglich und mit guten Rath und Bedacht gelobt wirdet.

Etliche Canones und Päbstliche Rechte zureissen die Gelübde, die unter funffzehn Jahren geschehen seyn, dann sie haltens dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des gantzen Lebens, wie dasselb anzustellen, beschliessen könne.

Ein ander Canon gibt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahr zu. Dann er verbeut das Kloster-Gelübd unter 18 Jahren zu thun, daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind. Endlich, wenn gleich die Vorbrechung des Kloster-Gelübds möchte getadelt werden, so könnt aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zureissen sollt, dann St. Augustinus sagt, 27. Quæst. 1. Cap. Nuptiarum daß man solche Ehe

nicht

nicht zureissen soll. Nun ist je S. Augustin nicht in geringen Ansehn in der Christlichen Kirchen, obgleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun GOttes Geboth von dem Ehestande ihr sehr viel vom Kloster-Gelübd frey und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen für, daß Kloster-Gelübd nichtig und unbündig sey. Denn aller GOttesdienst von den Menschen, ohn GOttes Gebot und Befehl eingesetzt und erwählet, Gerechtigkeit und GOttes Gnad zu erlangen, sey wider GOtt und dem Evangelio und GOttes Befehlich entgegen, wie dann Christus selbst sagt, Matth. 15. Sie dienen mir vergebens mit Menschen-Gebothen; so lehrets auch St. Paul überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen, aus unsern Gebothen und Gottesdiensten, so von Menschen ericht sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit für GOtt kommt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns GOtt um seines einigen Sohns CHristus Willen zu Gnaden annimmt. Nun ist es je am Tag, daß die Mönch gelehret und geprediget haben, daß die erdachte Geistlichkeit gnug thue für die Sünde, und GOttes Gnad und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß anders, dann die Herrlichkeit und Preiß der Gnade CHristi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen, darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübd, unrechte falsche Gottesdienst gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig, dann ein

gottlos Gelübd, und das wider GOttes Geboth geschehn, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn.

St. Paulus sagt zum Galat. 5. Ihr seyd ab von CHristo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wollt, und habt der Gnaden gefehlet, derohalben auch die, so durch Gelübd wollen rechtfertigt werden, sind von CHristo ab und fehlen der Gnade GOttes, dann dieselben rauben CHristo sein Ehr, der allein gerecht machet, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Kloster-Leben.

Man kan auch nicht läugnen, daß die Mönnich gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Kloster-Wesen und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünden verdienen, ja sie haben wohl noch ungeschickter Ding ertichtet und gesagt, daß sie ihre gute Wercke den andern mittheilen. Wann nun einer diß alles wollte unglimpfflich treiben und aufmutzen, wie viel Stück könnt er zusammen bringen, deren sich die Mönniche itzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben, über das alles haben sie auch die Leute überredt, daß die ertichtete geistliche Ordens-Stände sind Christliche Vollkommenheit, diß ist ja die Werck rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht ein geringes Ergernüß in der Christlichen Kirchen, daß man dem Volck einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen ohn GOttes Geboth

er-

ertichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen für GOtt fromm und gerecht machet, dann die Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirchen treiben soll, wird verdunckelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperret werden, mit dieser seltsamen Engels Geistlichkeit und falschen Fürgeben, des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Uber das werden auch die Geboth GOttes, und der rechte und wahre Gottesdienst, dadurch verdunckelt, wenn die Leute hören, daß allein die Möniche im Stande der Vollkommenheit seyn sollen, dann die Christliche Vollkommenheit ist, daß man GOtt von Hertzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine hertzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um CHristus willen einen gnädigen barmhertzigen GOtt haben, daß wir mügen und sollen von GOtt bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülff von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines jeden Beruff und Stand gewarten. Daß wir auch indeß sollen äusserlich mit Fleiß gute Wercke thun, und unsers Beruffs warten, darinn stehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst, nicht in Betteln, oder in einer schwartzen oder grauen Kappen &c. Aber das gemeine Volck fasset viel schädlicher Meynung aus falschen Lob des Kloster-Lebens, so sie es hören, daß man den ledigen Stand ohn alle Maaß lobet, folget, das es mit beschwerten Gewissen im Ehestande ist, dann daraus, so

der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge; so das Volck höret, es sey nur ein Rath, nicht Rach üben, folget, daß etliche vermeynen, es sey nicht Sünd, ausserhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meinen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit; man lieset auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heist aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das GOtt baß gefiel, denn der andern Leben; sie haben auch nicht können wissen, daß man GOtt dienen soll in den Gebothen, die er gegeben hat, und nicht in den Gebothen, die von Menschen errichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher GOttes Geboth für sich hat, das aber ist ein fährlicher Stand des Lebens, der GOttes Geboth nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gestrafft, und zeucht an, daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewest sey, daß das Kloster-Leben ein Standt der Vollkommenheit sey; so viel gottloser Meynung und Irrthum kleben in den Kloster-Gelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm für GOtt machen, daß sie die Christliche Vollkommenheit

seyn

seyn sollen, daß man damit beyde des Evangelions Rechte und Gebot halte, daß sie haben die Ubermaß der Wercke, die man GOtt nicht schuldig sey. Dieweil denn solches alles falsch, eitel und erdicht sey, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbindig.

Der XXVIII. Artickel.

Von der Bischoffe Gewalt.

VOn der Bischoffen Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherley geschrieben, und haben etliche ungeschicklich den Gewalt der Bischoffe, und das weltlich Schwerd untereinander gemengt, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng, sehr grosse Kriege, Aufruhr und Entböhrung erfolget, aus dem, daß die Bischöffe, im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienst angerichtet haben, und mit Fürbehaltung etlicher Fälle, und mit gewaltsamen Bann, die Gewissen beschweret, sondern auch sich unterwunden, Käyser und König zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens, welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottfürchtige Leut in der Christenheit gestrafft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezwungen sind worden, die Unterscheid des geistl. und weltl. Gewalts, Schwerds und Regiments, anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde Regiment und Gewalt um GOttes Geboths willen, mit aller Andacht ehren und

wohl halten soll, als zwo höchste Gaben GOttes auf Erden.

Nu lehren die unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel, oder der Bischoffen sey, laut des Evangelions, ein Gewalt und Befehl GOttes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacrament zu reichen und zu handeln, dann CHristus hat die Apostel mit dem Befehlich ausgesandt, gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch, nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, den sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn. Denselben Gewalt der Schlüssel, oder Bischoffen, übet und treibet man allein, mit der Lehre und Predigt GOttes Worts, und mit Handreichung der Sacrament, gegen vielen oder eintzeln Personen, darnach der Beruff ist, denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Ding und Güter, als nehmlich, ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist, und das ewige Leben, diese Güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt und durch die Handreichung drr Heiligen Sacrament, denn St. Paulus spricht, das Evangelium ist ein Krafft GOttes selig zu machen alle, die daran glauben. Dieweil nun die Gewalt der Kirchen, oder Bischoffen ewige Güter gibt, und allein durch das Predig-Amt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Policey, und das weltliche Regi-

gi-

giment nichts überall, denn das weltliche Regiment geht mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut, wider äusserlichen Gewalt mit dem schweren und leiblichen Pönen.

Darum soll man die zwey Regiment, das geistlich und weltlich nicht in einander mengen und werffen, denn der geistliche Gewalt hat seinen Beschlich, das Evangelium zu predigen und die Sacrament zu reichen, soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht König setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln, wie auch Christus selbst gesagt hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt ꝛc. Item wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? und St. Paulus zum Philipp. am 3. Unser Bürgerschafft ist im Himmel, und in der 2. Cor. 10. Die Waffen unser Ritterschafft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für GOtt zu verstören die Anschläg, und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkänntnüß GOttes.

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beyde Regiment und Gewalt-Ammt, und heissen sie beyde, als die höchste Gabe GOttes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöffe weltlich Regiment und Schwerd haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöffe aus Gött-

lichen Rechten, sondern aus menschlichen Käyserl. Rechten, geschenckt von Käysern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Ammt des Evangelions gar nichts an. Derhalben ist das Bischöffliche Ammt nach Göttlichen Rechten, das Evangelion predigen, Sünd vergeben, Lehr urtheilen, und die Lehr, so dem Evangelio entgegen, verwerffen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbahr ist, aus Christlicher Gemein ausschliessen, ohn menschliche Gewalt, sondern allein durch GOttes Wort, und dißfalls sind die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischoffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs CHristi Luc. 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir GOttes Befehlich in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. 7. Sehet euch für, für den falschen Propheten, und St. Paulus zum Galat. 1. So auch wir, oder ein Engel von Himmel, euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2. Epist. an die Cor. 13. wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern vor die Wahrheit, item, nach der Macht, welche mir der HErr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat. Also gebeut auch das geistl. Recht 2. qu. 7. in cap. Sacerdotes, und in cap. oves. Und St. Augustin schreibet in der Epistel wider Petilianum, man soll auch

den

den Biſchoffen, ſo ordentlich gewählet, nicht folgen, wo ſie irren, oder etwas wider die Heilige Göttliche Schrifft lehren oder ordnen.

Daß aber die Biſchoffe ſonſt Gewalt und Gerichts-Zwanck haben, in etlichen Sachen, als nehmlich Ehe-Sachen oder Zehnden, dieſelben haben ſie aus Krafft menſchlicher Recht. Wo aber die Ordinarien nachläßig in ſolchem Ammt, ſo ſind die Fürſten ſchuldig, ſie thuns auch gern, oder ungern, hierinn ihren Unterthanen um Friedes willen Recht zu ſprechen, zu Verhütung Unfrieden und groſſer Unruhe in Ländern. Weiter diſputirt man, ob auch Biſchöffe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen von Speiß, Feyertagen, von unterſchiedlichen Orden der Kirchendiener, dann die den Biſchoffen ſolchen Gewalt geben, ziehen dieſen Spruch CHriſti an Joh. 16. Ich habe euch noch viel zu ſagen, ihr aber könnets ietzt nicht tragen, wenn aber der Geiſt der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen, darzu führen ſie auch das Exempel Act. 15. da ſie Blut und Erſtickts verboten haben; ſo zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag iſt verwandelt worden, wider die zehen Geboth, dafür ſie es achten, und wird kein Exempel ſo hoch getrieben und angezogen, als die Verwandelung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß ſey, dieweil ſie mit den

zehen Gebothen dispensiret, und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frag also, daß die Bischoffe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie dann oben angezeigt ist, und die geistliche Rechte durch die gantze neundte Distinction lehren. Nu ist dieses öffendlich wider GOttes Befelch und Wort, der Meynung Gesetze zu machen, oder zu gebiethen, daß man dadurch für die Sünde gnug thue, und Gnade erlange, denn es wird die Ehr des Verdienstes CHristi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnad zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meynung willen in der Christenheit menschliche Auffsatzung unzehlich überhand genommen haben, und indes die Lehre vom Glauben, und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist unterdrückt gewesen, man hat täglich neue Feyertage, neue Fasten gebothen, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Wercken Gnad und alles Guts bey GOtt zu verdienen. Item die menschliche Satzung aufrichten, thun auch damit wider GOttes Geboth, daß sie Sünde setzen in der Speiß, in Tagen und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschafft des Gesetzes, eben als müste bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, GOttes Gnad zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottesdienst, welchen GOtt sollt den Apo-

Aposteln und Bischoffen befohlen haben aufzurichten, wie dann etliche davon schreiben, steht auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetz Mosi sind betrogen worden, daher so unzehlich Satzungen kommen sind, daß ein Todt-Sünde seyn soll, wenn man am Feyertagen ein Hand-Arbeit thue, auch ohne Aergernüß der andern, daß ein Todt-Sünde sey, wenn man die Siebenzeit nachläst, daß etliche Speisse das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werck sey, damit man GOtt versöhne, daß die Sünde in einem fürbehalten Fall nicht werde vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Recht nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Fürbehaltung der Kirchen-Pön reden.

Woher haben denn die Bischöffe Recht und Macht solche Auffsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Petrus verbeut in Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen; und St. Paulus sagt zum Corinthern, daß ihnen der Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben gegeben sey. Warum mehren sie dann die Sünde mit solchen Auffsätzen? Doch hat man helle Sprüche der Göttlichen Schrifft, die da verbiethen, solche Auffsätz aufzurichten, die Gnade GOttes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur Seeligkeit seyn. So sagt St. Paulus zum Coloss. 2. So last nu niemand

mand euch Gewissen machen über Speise oder über Tranck, oder über bestimmten Tagen, nehmlich den Feyertagen, oder neuen Monden, oder Sabbathen, welcher ist der Schatten von dem, der zukünfftig wäre, aber der Cörper selbst ist in Christo; item, so ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als werend ihr lebendig, die da sagen, du sollt das nicht rühren, du solt das nicht essen noch trincken, du solt das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, u. sind Menschen-Gebot und Lehre und haben einen Schein der Wahrheit. It. S. Paulus zum Tito am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf Jüdische Fabeln und Menschen-Geboth, welche die Wahrheit abwenden. So redet auch Christus selbst Matth. 15. von denen so die Leut auf Menschen-Gebot treiben: lasset sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter, und verwirfft solchen Gottesdienst und sagt: Alle Pflantzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet hat, die werden ausgereut; so nun die Bischöffe Macht haben, die Kirchen mit unzehlichen Auffsetzen zu beschwehren, und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut denn die Heilige Göttliche Schrifft so offt, die menschliche Auffsätze zu machen und zu hören? warum nennet sie dieselben Teuffels-Lehren? solt denn der H. Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben dieweil solche Ordnung als nöthig aufgericht, damit GOtt zu versöhnen und Gnad

zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keinsweges den Bischoffen, solchen Gottesdienst zu erzwingen, dann man muß in der Christenheit die Lehre von der Christlichen Freyheit behalten, als nemlich, daß die Knechtschafft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung, wie denn St. Paulus schreibt zum Galat. am 5. So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus gefreyet hat, und last euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpffen, denn es muß ie der fürnehmste Artickel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gnade GOttes durch den Glauben an Christum ohn unser Verdienst erlangen, und nicht durch Dienst von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag, und dergleichen andern Kirchen-Ordnung und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort, daß die Bischöffe oder Pfarrherrn mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, nicht damit GOttes Gnad zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde gnug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergerniß dieselben brächen. Also hat St. Paulus zum Corinthiern verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken, item, daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle

reden

reden, sondern ordentlich einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebührt der Christlichen Versammlung, um der Liebe und Friedes willen zu halten, und den Bischöffen und Pfarrherrn in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirchen kein Unordnung oder wüstes Wesen sey, doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Ding halte, die noth seyn solten zur Seeligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohn der andern Aergerniß brächen, wie denn niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit blossem Haupt ohn Aergerniß der Leute ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Oster-Feyer, von den Pfingsten, und dergleichen Feyer und Weise, denen die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr, denn die heilige Schrifft hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Eröffnung des Evangelions, mögen nachgelassen werden, und dennoch weil vonnöthen gewest ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volck wüste, wenn es zusammen kommen solte, hat die Christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der

Christli-

Christlichen Freyheit, daß man wüste, daß weder die Haltung des Sabbaths, noch eines andern Tags vonnöthen sey; es sind viel unrichtige Disputation von der Verwandelung des Gesetzes, von den Ceremonien des Neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meynung, als müste man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als solt Christus den Aposteln und Bischoffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdencken, die zur Seeligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthüme haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und gepredigет hat, etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen, Form und Maaß, wiefern man am Feyertage arbeiten mag, was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstrick des Gewissens? dann wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Auffsätz zu lindern und expliciren, so kan man doch kein ἐπιείκειαν oder Linderung treffen, so lange die Meynung stehet und bleibet, als solten sie vonnöthen seyn, nun muß dieselbe Meynung bleiben, wenn man nicht weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der Christlichen Freyheit. Die Apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des Bluts und Ersticktеn.

Wir

Wer hälts aber ietzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten, denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschafft, sondern habens um Aergerniß willen eine zeitlang verbothen, denn man muß Achtung haben in dieser Satzung, auf das Hauptstück Christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehaben wird, man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bey denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten, da kan man dem Gewissen nicht rathen noch helffen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen solche Auffsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seye, das auch dem Gewissen unschädlich sey, obgleich solche Auffsätze fallen. Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf dringen, diejenige Satzung zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber sind sie ein Ding, und verbieten beyderley Gestalt des Sacraments, item den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe er denn zuvor einen Eyd gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweiffel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischoffen mit Nachtheil ihrer Ehr und Würden, wiederum Fried und Einigkeit machen, wiewohl solches den Bischoffen in der Noth auch

zu

zu thun gebühret; allein bitten sie darum, daß die Bischoffen etliche unbillige Beschwerung nachlassen, die doch vorzeiten auch in der Kirchen nicht gewest und angenommen seyn, wider den Gebrauch der Christlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht in Anheben etliche Ursach gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es unläugbar, daß etliche Satzung aus Unverstand angenommen sind, darum sollten die Bischöffe der Gütigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sintemahl eine solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit Christlicher Kirchen zu erhalten, denn viel Satzung von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die päbstlichen Rechte selbst zeugen, kans aber ie nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzung mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kan halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut, wir sollen GOTT mehr gehorsam seyn denn den Menschen.

St. Petrus verbeut den Bischöffen die Herrschafft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, wozu sie wolten, zu zwingen, ietzt geht man nicht damit um, wie man den Bischoffen ihre Gewalt nehme, sondern man bitt und begehret, sie wolten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden, und diese Bitte verachten, so mögen sie gedencken, wie sie werden deshalben GOtt Antwort geben müssen, dieweil

sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig solten verhüten helffen.

Diß sind die fürnehmsten Artickel, die für streitig geacht werden. Denn wiewohl man vielmehr Mißbräuch und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch die Weitläufftigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen, denn man in Vorzeiten viel geklagt über den Ablaß, über Wallfarthen, über Mißbrauch des Bannes. Es hätten auch die Pfarrherrn unendlich Gezänck mit den Mönchen, von wegen des Beichthörens, des Begräbniß, der Leich-Predigten, und unzehlicher anderer Stücke mehr, solches alles haben wir im Besten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die fürnehmsten Stück in dieser Sachen desto baß vermercken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß, indem iemands ichts zu Haß, wider, oder Unglimpf geredt oder angezogen sey, sondern wir haben allein die Stück erzehlet, die wir für nöthig anzuziehen und zu ermelden geacht haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts weder mit Lehre, noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrifft oder gemeiner Christlichen Kirchen zu entgegen wäre. Dann es ist ie am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit GOttes Hülff (ohn Ruhm zu reden) verhüt haben, damit

mit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreisse und überhand nehme.

Die obgemeldten Artickel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer Anzeigung unser Bekäntniß, und der unsern Lehre, und ob iemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund göttlicher heiliger Schrifft zu thun erböthig.

Ew. Käys. Majest.

Unterthänigste

Johannes, Hertzog zu Sachs. Churfürst.
Georg, Marggraf zu Brandenburg.
Ernst, Hertzog zu Lüneburg.
Philipps, Landgraf zu Hessen.
Johann Friedrich, Hertzog zu Sachsen.
Franciscus, Hertzog zu Lüneburg.
Wolffgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

Die Historische Einleitung zur Augspurgischen Confession.

1. Was ist die Augspurgische Confession?

DIe Augspurgische Confession ist ein öffentliches Bekänntniß etlicher rechtgläubigen Kirchen von denen vornehmsten Glaubens-Artickeln und einigen Mißbräuchen derer Papisten, aus der heiligen Schrifft, auf Befehl des Käysers von einigen Theologen abgefasset, von denen Protestirenden Ständen auf dem Reichs-Tag zu Augspurg im Jahr Christi 1530. dem Römischen Käyser Carl dem Vten übergeben, um dadurch ihres Glaubens Rechenschafft zu geben, und derer Widersacher Verleumbdungen von sich abzulehnen.

2. Warum heisset sie eine Confession?

Weil Confession auf teutsch so viel ist als ein Bekänntniß, diese aber ein öffentlich Glaubens-Bekänntniß der Evangelischen Kirche, wodurch sie bekannt hat ein gut Bekänntniß für vielen Zeugen.

3. Woher wird sie die Augspurgische Confession genennet?

Von der Stadt Augspurg, weil sie daselbst auf dem damahligen Reichs-Tag, dem Römischen Käyser übergeben worden.

4. Wer hat zu Abfassung solcher Confession Anlaß gegeben?

Der Römische Käyser selbst, indem er einen Reichs-Tag nach Augspurg ausgeschrieben, da unter andern auch von denen damahls in Teutschland entstandenen Religions-Streitigkeiten gehandelt werden solte.

5. Woher sind solche Religions-Streitigkeiten entstanden?

Von denen Päbstlichen Irrthümern, da sonderlich der Dominicaner-Münch, Johann Tezel, mit dem verkaufften Päbstlichen Ablaß, ein grosses Aergerniß getrieben, und der seelige Lutherus im Jahr Christi 1517. am Abend aller Heiligen, oder am 31. Octobr. zu Wittenberg an die Schloß-Kirche, gewisse Theses Theologicas, oder theologische Sätze darwider angeschlagen, und dadurch den Anfang zu der seeligen Reformation gemacht.

6. Haben denn die Papisten solche Religions-Streitigkeiten zu stillen gesucht?

Ach nein, sie haben alle Irrthümer vertheydiget, Pabst Leo der X. zu Rom, hat gar den seeligen Lutherum durch eine Päbstliche Bulle in Bann gethan, und Käyser Carl der Vte im Jahr Christi 1521. auf dem Reichs-Tag zu Worms, als er seine dem Wort GOttes gemäße Lehre nicht wiederruffen wolte noch kunte, in die Reichs-Acht gethan, welches auch im Jahr 1529. auf dem angestellten Reichs-Tag zu Speyer confirmiret worden.

7. Wie ist es aber darbey zur Augspurgischen Confession gekommen?

Es hat der fromme Churfürst zu Sachsen, Johannes, nebst denen damahligen Evangelischen Ständen, darwider protestiret, von welcher Protestation auch die Evangelischen den Nahmen **Protestirende** bekommen haben; der glorwürdigste Römische Käyser aber, der immer zum Frieden geneigt, und doch ein freyes Christliches Concilium vom Pabst Clemens den VII. nicht erlangen kunte, hat daher den Reichs-Tag zu Augspurg ausgeschrieben, darmit daselbst durch gütliche Wege solcher Religions-Streit möchte beygeleget werden, in welchem Absehen auch diese Confession als die Lehre und Bekänntniß, so die Evangelischen Stände in ihren Fürstenthümern und Landen predigen lassen, verfertiget worden.

8. Wer ist der Urheber davon gewesen, der solche besorget?

Der damahlige theure Churfürst zu Sachsen, Johannes, welcher seinen Theologis zu Wittenberg befohlen, eine Glaubens-Formul abzufassen.

9. Wer hat sie daselbst abgefasset?

Es hat sonderlich der theure Rüstzeug GOttes D. Martinus Lutherus, den Grund darzu geleget, indem er 17. Artickel aufgesetzt, die noch in seinen Schrifften zu finden sind, welche Chur-Fürst Johannes mit nach Augspurg genommen, d...über mit denen anwesenden Theologen communi-

municiret, und daraus diese Confession verfertigen lassen.

10. Wer hat sie concipiret, und in diese itzige Form gebracht?

Philippus Melanchthon, ein anderer damahls berühmter Theologus und Professor zu Wittenberg, welchen der Churfürst mit nach Augspurg genommen.

11. Hat er sie denn für sich, nach seinen Willen aufgesetzet?

Nein, es ist ihm solches von dem Chur-Fürsten aufgetragen worden, er hat sie aus denen von Luthero abgefasseten 17. Artickeln, und dem, was andere Theologi darzu beygetragen, genommen, und meist Lutheri eigene Worte behalten, sie ist auch von Luthero und denen andern Theologen vorher durchgesehen und approbiret worden.

12 Woher hat aber Lutherus und Melanchthon solche genommen?

Aus der heiligen göttlichen Schrifft, weil dieses die einige Norm, Regul und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens ist.

13. Worvon handelt denn die Augspurgische Confession?

Von denen vornehmsten Artickeln unsers Christlichen Glaubens.

14. Worvon noch mehr?

Von einigen Mißbräuchen der Papistischen Kirchen.

15. Warum hat man nur diese, und nicht alle angeführet?

Weil diese damahls sonderlich für streitig geachtet worden, und man daher von solchen Rechenschafft seines Glaubens zu geben, am nöthigsten geachtet.

16. Was hat man mit solcher abgefasseten Confession gemacht?

Sie ist dem Römischen Käyser Carolo V. übergeben worden.

17. Wo ist sie ihm übergeben worden?

Auf dem Reichs-Tag zu Augspurg.

18. Wenn ist sie ihm übergeben worden?

In Jahr Christi 1530. und also gleich ietzo für 200. Jahren, den 25. Junii, so damahls der Sonnabend war nach dem Fest Johannis des Täuffers, nachmittags um 3. Uhr.

19. Von wem ist sie übergeben worden?

Insonderheit von dem glorwürdigsten Chur-Fürsten Johannes, und zugleich im Nahmen seiner Mit-Bekenner, welches damahls 4. Reichs-Fürsten und zwey Reichs-Städte gewesen, deren in folgenden Meldung geschehen wird.

20. Wie ist sie übergeben worden?

Solenn und öffentlich in Gegenwart des glorwürdigsten Römischen Kaysers Carl des V. seines Herrn Bruders, Ferdinands, König in Hungarn und Böhmen, und vieler andern Chur- und Fürsten des Reichs.

21. Was

21. **Was ist vorher zu Augspurg passiret?**

Es ist den 23. Jun. an welchen der Churfürst seine Glaubens-Verwandte zu sich kommen lassen, diese Confession abgelesen und von allen approbiret und unterschrieben worden.

22. **Was noch mehr?**

Der Römische Käyser hat begehret, daß solche Confession nur schrifftlich übergeben werden solte, indem aber die Protestirenden Stände darbey bittlich verharret, daß solche mündlich möchte abgelesen werden, ist ihnen solches endlich concediret worden, und die Schrifft so lang gelassen, biß man sie verlesen.

23. **Wie ist es bey Ubergebung derselben zugegangen?**

Sie ist auf dem Bischöfflichen Hof zu Augspurg in der Käyserlichen Capell-Stube, worinnen sonst Ihro Käyserl. Majestät ihren Gottesdienst zu halten pflegeten, verlesen worden.

24. **Wer hat sie verlesen?**

Die beyde Chur-Sächsische Cantzlar D. Gregorius Pontanus, und D. Christian Beyer traten in die Mitte des Gemachs, jener hatte ein lateinisches, dieser aber ein teutsches Exemplar der abgefasten Confession in Händen, jener hielte im Nahmen der protestirenden Chur-Fürsten und Stände eine kurtze Rede, dieser lase darauf solche so laut und deutlich ab, daß man nicht nur vor dem Gemach, sondern auch in dem Schloß-Hoff, die Pfaltz genannt, alle Worte hören und vernehmen kunte.

25 In was für einer Sprache ist sie verlesen worden?

In teutscher Sprache: der Käyser wollte anfangs das Lateinische verlesen lassen, nachdem aber Chur-Fürst Johannes einwendete: Sie wären auf teutschen Grund und Boden, daher hoffete er, Seine Majest. würde auch die teutsche Sprache erlauben, so hat auch der Käyser solches concediret.

26. Was ist nach solcher Ubergebung und Verlesung darauf erfolget?

Der Cantzler Pontanus hat das verlesene teutsche Exemplar der Augspurgischen Confession, nebst einen gleichlautenden lateinischen der Käyserl. Maj. Secretario, Alexander Schweissen, zustellen wollen, umb selbiges dem Chur-Fürsten zu Maintz, als Reichs-Cantzlern, zu überreichen, allein Käyserl. Majest. langte selbst zu, nahm beyde Exemplaria zu sich, das teutsche gab er dem Chur-Fürsten von Maintz, das lateinische aber behielte er für sich, und soll solches nachgehends am Brüsselischen Hoff aufgehoben worden seyn.

27. Was hat der Römische Käyser darzu gesagt?

Er hat denen Evangelischen Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen wissen lassen, wie er solches, als einen treffentlichen hochwichtigen Handel wolle mit allen Fleiß erwegen und berathschlagen, und sich in Antwort dermassen vernehmen

nehmen lassen, daraus sie Seiner Majest. gnädiges Christliches und wohlmeynend Gemüth und Meynung spüren und vermercken sollten.

28. Was hat der glorwürdigste Römische Käyser mit der Augspurgis. Confession gemacht?

Er hat sie seinem Secretario Schweissen übergeben, und ihn selbst befohlen, solche nach allen Worten in die Italiänische und Frantzösische Sprache zu übersetzen.

29. Ist sie noch in mehr Sprachen übersetzet worden?

Ja, die Gesandten derer Könige aus Engelland, Franckreich und Portugall, derer Hertzogen aus Lothringen, und vieler andern auswärtigen Fürsten, haben sie alle in ihre Sprache und Mund-Art lassen bringen, und selbige an ihre Principalen übersendet, wie denn auch der Päbstliche Legat Cardinal Campegius ein Exemplar der Italiänischen Version dem Pabst Clement dem VII. zugeschicket. So ist sie auch nachmahls in die Griechische Sprache versetzet und dem Patriarchen zu Constantinopel überschicket worden.

30. Warumb ist aber die Augspurgische Confession damahls von denen Protestirenden übergeben worden?

Sie haben dadurch Rechenschafft ihres Glaubens wollen ablegen, was in ihren Kirchen gelehret würde.

31. Was

31. Was haben sie noch mehr für Absehen darbey gehabt?

Sie haben darmit wollen derer Widersacher Verleumbdungen widerlegen und beweisen, daß es falsch sey, was ihnen von selbigen Schuld gegeben worden.

32. Haben denn die Papisten es auch also angenommen?

Nein, die Augspurgische Confession ist 19. biß 20. Päbstischen Doctoribus zu examiniren übergeben worden, welche zwar gestehen müssen, daß verschiedene Glaubens-Artickel darinn recht, als der 1. 3. 5. 8. 9. 14. 16. 17. und 18. dennoch aber innerhalb 6. Wochen eine vermeynte Widerlegung derselben aufgesetzet.

33. Was hat man mit solcher Widerlegung gethan?

Sie ist den 3. Aug. war eine Mittwoche, in eben dem Käyserlichen Zimmer, allwo vorher die Confession verlesen worden, in Beyseyn des Römischen Käysers, Königs Ferdinands, und anderer Chur- und Fürsten denen Evangelischen Fürsten und Ständen publiciret, und durch den Käyserlichen Secretarium, Alexander Schweissen öffentlich abgelesen worden; mit dem angehängten Bedeuten, daß sich die Evangelische Religions-Verwandte dieser Schrifft gleich, und einhellig halten sollten.

34. Was haben die Augspurgischen Confessions-Verwandte darbey gethan?

Sie haben umb *Communication* der Papistischen vermeynten Confutation und Widerlegung gebeten, selbige aber nicht erlangen können, iedennoch aber, weil sie einen kurtzen Auszug, so viel man nehmlich unter währenden Verlesen darvon nachschreiben können, gehabt, solche durch eine gründliche Apologie und Schutz-Schrifft widerleget, welche man aber von ihnen nicht annehmen wollen.

35. Was ist bey dieser Ubergebung noch sonderlich merckwürdig?

Die grosse Hertzhafftigkeit, und heldenmüthige Freudigkeit, welche die theure Confessores und Bekenner darbey gehabt. Fürst Wolffgang von Anhalt, als er solche unterschreiben wollen, hat diese nachdenckliche Worte dabey gebraucht: Ich habe manchen schönen Ritt andern zu Gefallen gethan, warumb sollte ich denn nicht, wenn es vonnöthen, auch meinem HErrn und Erlöser JEsu Christo zu Ehren und Gehorsam mein Pferd satteln, und mit Darsetzung meines Leibes und Lebens, zu dem ewigen Ehren-Kräntzlein ins himmlische Leben eilen. Chur-Fürst Johannes zu Sachsen, als seine Theologi sich gegen ihn erkläret, wenn er nicht bey ihnen wollte stehen, so wollten sie allein für Käyserl. Maj. kommen, und sich verantworten; hat er hel-

denmüthig zur Antwort gegeben: **Das wollte GOTT nicht, daß ihr mich ausschliesser, ich will Christum auch mit bekennen;** auch seinen Räthen befohlen: **Saget meinen Gelehrten, daß sie thun, was recht ist, GOtt zu loben, und mich, oder mein Land und Leute nicht ansehn.** Und da er nachmahls solche Confeßion Ihrer Käyserl. Majestät persöhnlich übergeben, hat er dem Käyser mit besonderer Freudigkeit ins Angesicht gesagt: **Dieß ist mein Bekänntniß, darvon ich keinen Nagel breit weichen will, es gehe mir drüber, wie es der liebe GOtt haben will,** daher auch auf der Chur-Sächsischen **Jubel-Müntze,** so wegen Ubergebung der Augspurgischen Confeßion 1630. gehalten worden, das Brust-Bild dieses glorwürdigsten Chur-Fürstens gepräget worden, mit dieser Beyschrifft: Verbum Domini manet in æternum, das ist: **Das Wort GOttes bleibet ewiglich,** und auf der andern Seite folgende Schrifft: **Johann Churfürst zu Sachsen thut bekennen frey aus Helden-Muth, daß die Lehr, so er übergeben, sey die Richtschnur zum ewigen Leben. Georg, Marggraf zu Brandenburg** hat auch mit unerschrockenen Hertzen zum Römischen Käyser gesprochen: **Er wollte ihm lieber für Ihrer Maj. Angesicht von dem Scharff-Richter den Kopff abhauen lassen, als GOtt und sein Evangelium verläugnen,** dem aber der löbliche Käyser in seiner Mutter-Sprache gantz

gnä-

gnädiglich geantwortet: Leve Först, niet Kopp af, niet Kopp af.

36. Was ist nach der Ubergebung derselben besonders zu mercken?

Die besondern Judicia und Urtheile, so über die Augspurgische Confession gefället worden; denn obgleich die Papistischen Lehrer solcher meistens zuwider, so sind doch auch vielen die Augen aufgethan worden, daß sie von der Evangelischen Lehre gantz anders, als vorher geurtheilet, und selbst gestanden, die Mißbräuche wären billig gestraffet worden. Ja der Cardinal und Ertz-Bischoff zu Saltzburg, hat frey bekennet; daß die Messe, das Speisen-Verbot, und andere Menschen-Satzungen unrecht wären, nur dieses sey nicht zu leiden, daß ein elender Münch solches alles reformiren wolte; und Christoph von Stadian, Bischoff zu Augspurg, hat gar gesagt: Was hier abgelesen worden, ist die pur lautere Wahrheit, wir können es nicht läugnen; der Käyserl. Majestät eigener Beicht-Vater hat die Rede, daß man durch den Glauben gerecht werde, starck vertheidiget; ja der Christliche Römische Käyser soll selbst gesaget haben: daß die Protestanden in Artickeln des Glaubens nicht irreten.

37. Wer sind denn damahls die Protestanten oder Evangelische Religions-Verwandte gewesen, welche die Augspurgische Confession würcklich unterschrieben?

Ein Churfürst, nemlich Johannes, Hertzog

zu Sachsen, sechs Fürsten des Reichs, Georg Marggraf zu Brandenburg, Ernst, Hertzog zu Lüneburg, Philipps, Landgraf zu Hessen, Johann Friedrich, Hertzog zu Sachsen, Franciscus, Hertzog zu Lüneburg und Wolffgang, Fürst zu Anhalt, auch zwey Reichs-Städte, die Stadt Nürnberg, und die Stadt Reutlingen.

38. Sind denn deren nicht mehr worden?

Ach ja, es sind ihnen bald nach einander, nicht nur mehr Städte, als noch in währenden Reichs-Tag die Städte Kämpten, Heilbrunn, Winßheim und Weissenburg, sondern auch Länder, Fürstenthüme und Königreiche beygetreten.

39. Wie wird denn von denenselben diese Confession heut zu Tag insgemein genennet?

Die ungeänderte Augspurgische Confession.

40. Warum nennet man sie also?

Zum Unterscheid der geänderten.

41. Wer hat sie denn geändert?

Das hat Philippus Melanchthon, ein sonst berühmter Professor zu Wittenberg gethan.

42. Wo hat er es denn gethan?

In dem 1540. zu Wittenberg, gedruckten lateinischen Exemplar.

43. Warum hat er es gethan?

Denen Zwinglianern oder Calvinisten zu Liebe, in der Meynung, dadurch sie desto eher

mit denen Evangelisch-Lutherischen zu vereinigen.

44. **Worinnen hat er sie geändert?**

Es finden sich zwar in 3. 4. 5. und 18den Artickel einige Veränderungen, die vornehmste aber und wichtigste ist im 10den Artickel geschehen.

45. **Was hat er darinnen geändert?**

Er hat statt der Worte: daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhafftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins, im Abendmahl gegenwärtig sey: diese gesetzet: **daß mit dem Brod und Wein wahrhafftig ausgetheilet werden der Leib und das Blut Christi:** und hat die letzten Worte: **derhalben wird auch die Gegen-Lehre verworffen;** gantz weggelassen.

46. **Hat er denn dieß im Nahmen derer Evangelischen Stände gethan?**

Nein, er hat es nur eigenmächtig für sich gethan.

47. **Hat ers denn so für sich thun dürffen?**

Nein, er hat daran nicht recht gethan, es auch hernach selbst erkannt, und noch im selbigen Jahr auf den zu Worms gehaltenen Colloqvio und Religions-Gespräch revociret und wiederruffen.

48. **Habens denn die Augspurgischen Religions-Verwandten approbiret, und gut geheissen?**

Nein, solche alle, auch der selige Lutherus, haben es ihm verwiesen, und solche Aenderung

verworffen, auch hat daher der theure Chur-Fürst zu Sachsen Johann Friedrich durch den Cantzler Pontanum ihm solches nachdrücklich vorhalten lassen.

49. Welches ist also die rechte Augspurgische Confession?

Nicht die geänderte, wie die Calvinisten wollen, sondern die **ungeänderte**, ja jene kan gar nicht die Augspurgische Confession heissen, weil die Veränderung damit nicht zu Augspurg, sondern zu Wittenberg, und nur eigenmächtig von einen Privat-Lehrer, ohne und wider derselben Glaubens-Genossen Willen und Consens geschehen.

50. Wer weiß aber, ob wir noch die rechte ungeänderte Augspurgische Confession haben?

Ach ja, das wissen wir gewiß; einmahl daher, weil das teutsche Exemplar derselben gar nicht geändert worden, sondern die angeführte Veränderung nur in dem damahligen Druck des Lateinischen Exemplars geschehen; als denn, weil das *Original* derselben, so auf dem Reichs-Tag 1530. abgelesen worden, von dem Chur-Fürsten zu Maintz, als Reichs-Cantzler, in dem **Reichs-Archiv** aufgehaben worden; und endlich, weil die Evangelischen Chur-Fürsten und Stände, da sie die so genannte Formulam Concordiæ, in welcher unsere Glaubens-Bücher sich beysammen finden, 1580. drucken lassen, nicht nur die Exemplar der ersten Augspurgischen Confession

fession aus ihren Archiven darzu genommen, sondern auch solche mit dem rechten, dem glorwürdigsten Käyser Carln V. übergebenen Original, so in des Reichs-Archivs Verwahrung geblieben, durch wohl beglaubte Leute mit grossem Fleiß *collationiren*, und nach solchen beyde das teutsche und lateinische Exemplar lassen abdrucken, mit welchen auch dieses, so hier eingerücket worden, genau überein kömmet.

51. Ist denn die Augspurgische Confession so was besonders?

Ja, sie ist eine grosse **Wohlthat GOttes**, so er dadurch der Evangelischen Kirche erwiesen, daher auch der glorwürdigste Chur-Fürst zu Sachsen Johann Georg der Erste im Jahr CHristi 1630. da nunmehr für 100. Jahren das erste Seculum oder Jahrhundert, nach Ubergebung solcher Confession zu Augspurg, verflossen war, zu dessen unvergeßlichen Andencken ein solennes **Jubel- und Danck-Fest** in seinen Fürstenthum und Landen anordnen, und solches den 25. 26. und 27. Tag Junii hochfeyerlich begehen lassen.

Die umständliche Eintheilung der Augspurgischen Confession, und derer darinnen enthaltenen Artickel.

1. Wie kan die Augspurgische Confession füglich eingetheilet werden?

Man kan eine doppelte Eintheilung machen, eine generale und allgemeine, und eine speciale und besondere.

2. Worauf gehet die allgemeine Abtheilung?

Auf die gantze Augspurgische Confession zusammen.

3. Worauf die besondere?

Auf jeden Artickel darinnen besonders.

4. Wie geschiehet die allgemeine Eintheilung?

In drey Theile, nehmlich in die Vorrede, die Artickel selbst, und den Beschluß.

5. Wovon handelt die Vorrede?

Sie ist Historisch, an Käyser Carln den V. gerichtet, und fasset dreyerley in sich; die Erscheinung der Evangelischen Stände auf den Reichs-Tag; die Uberreichung dieses ihres Glaubens-Bekänntnisse in teutsch und latein, mit dem Anerbieten, sich darüber ferner zu unterreden, und die *Appellation* auf ein allgemei-

meines Christliches *Concilium*, wofern auf diesen Reichs-Tag der Zwiespalt in der Christlichen Religion nicht entschieden werden könnte.

6. **Wie viel sind Artickel in der Augspurgischen Confession?**

Es sind deren zusammen 28.

7. **Wovon handeln sie?**

Es sind theils eigentliche Glaubens-Artickel, die sie bekennen, theils Mißbräuche, die sie verwerffen.

8. **Wieviel sind solche Glaubens-Artickel?**

Zusammen 21.

9. **Wovon handeln sie nach der Reyhe?**

Der 1ste von GOTT. Der 2. von der Erb-Sünde. Der 3. von der Person Christi. Der 4. von der Rechtfertigung. Der 5. vom Wort und denen Sacramenten. Der 6. von guten Wercken. Der 7. von der Kirche. Der 8. von den Heuchlern in der Kirche. Der 9. von der Tauffe. Der 10. von Heiligen Abendmahl. Der 11. von der Beichte. Der 12. von der Busse. Der 13. vom Gebrauch der Sacramenten. Der 14. vom Kirchen-Regiment. Der 15. von Kirchen-Ordnungen. Der 16. von weltlichen Regiment. Der 17. vom jüngsten Gericht. Der 18. vom freyen Willen. Der 19. von Ursach der Sünden. Der 20. von Glauben und guten Wercken. Der 21. vom Dienst der Heiligen.

10. Wie viel sind Artickel von Mißbräuchen?

Es sind derer 7.

11. Wovon handeln sie?

Der 1. von beyder Gestalt des Sacraments. Der 2. von Ehestand der Priester. Der 3. von der Messe. Der 4. von der Beichte. Der 5. von Unterschied der Speise. Der 6. von Kloster-Gelübden. Der 7. von der Bischöffe Gewalt.

12. Was werden also für Mißbräuche gemeynet?

Nicht nur im Leben, oder äusserliche Ceremonien, sondern auch in der Lehre selbst.

13. Wie werden die Glaubens-Artickel fürgetragen?

Es wird bey denen meisten so wohl die wahre Lehre vorgebracht, als auch die Irrlehre verworffen.

14. Wie werden die Artickel von denen Mißbräuchen abgehandelt?

Es wird meistens dabey der Ursprung, die Beschaffenheit und die Widerlegung dessen angeführet.

15. Was stehet für ein Beschluß bey der Augspurgischen Confession?

Ein doppelter Schluß, so wohl nach denen eigentlichen 21. Glaubens-Artickeln, als auch nach denen Artickeln von denen Mißbräuchen.

16. Wo-

16. Wovon handelt der erste Beschluß nach denen Glaubens-Artickeln?

Es stehet dreyerley darinnen; Eine Erklärung dessen, was sie darinnen vorgetragen, eine Declaration und Bezeugung, daß es der Heil. Schrifft gemäß, und eine Beschwerung, daß man sie für Ketzer halte.

17. Wie erklären sie sich von der Augspurgischen Confession und deren Innhalt?

Sie sagen, es sey fast die Summa der Lehre, welche in ihren Kirchen geprediget und gelehret ist.

18. Wie declariren und bezeugen sie sich darüber?

Sie sagen, dieselbige sey in Heiliger Schrifft klar gegründet, und darzu auch gemeiner Christlicher, ja Römischer Kirchen, so viel nehmlich aus der Väter Schrifft zu vermercken, nicht zuwider.

19. Worüber beschweren sie sich?

Uber die, so sie als Ketzer wollen absondern und verwerffen, indem die Irrung fürnehmlich über etliche Traditionen und Mißbräuche, an den Haupt-Artickeln aber kein befindlicher Ungrund und Mangel.

20. Wovon handelt der andere Beschluß der Augspurgischen Confession nach denen Mißbräuchen?

Von dem Absehen, welches sie bey Ubergebung derselben gehabt.

21. Wie wird er eingetheilet?

Wir finden auch dreyerley darinnen: Eine Erklärung dessen, was sie vorgetragen: Eine Protestation, daß sie niemand etwas zu Haß oder Unglimpf geredet: und eine Anerbietung, jedem, der daran Mangel hätte, fernern Bericht mit Grund göttlicher Heiligen Schrifft zu thun.

22. Was haben sie also sonderlich darinnen vorgetragen?

Es sind nur die fürnehmsten Articel gewesen die für streitig geachtet werden.

23. Hätten sie denn deren noch mehr anführen können?

Ja sie hätten vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit anziehen können, als die Klage über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes, das Gezänck mit den Mönchen von wegen des Beichthörens, des Begräbniß, der Leich-Predigten, und unzehliger andern Stücke mehr.

24. Warum haben sie aber nicht alle angeführet?

Weil aus den fürnehmsten die andern leichtlich zu ermessen.

25. Was ist also ihr allgemeines Absehen darbey gewesen?

Sie haben die obgemeldten Articel übergeben wollen zu einer Anzeigung ihrer Bekänntniß, und der ihrigen Lehre, darmit man daraus zu vernehmen habe, daß bey ihnen nichts, weder mit Lehre, noch mit Ceremonien angenommen,

men, das der heiligen Schrifft, oder gemeinen Christlichen Kirchen entgegen wäre.

26. Wovon handelt der erste Glaubens-Artickel?

Von GOTT.

27. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile, den Vortrag der wahren Lehre, und Verwerffung der Irr-Lehre.

28. Wie wird die wahre Lehre von GOtt vorgetragen?

In dreyen Stücken, so da handeln von der heiligen Dreyeinigkeit, von denen göttlichen Eigenschafften, und von dem Verstand des Wörtleins Person.

29. Was wird von der Heiligen Dreyeinigkeit gelehret?

Daß ein einig göttlich Wesen sey, und doch drey Personen in demselben, GOtt der Vater, Sohn, und Heiliger Geist.

30. Was lehren sie von denen göttlichen Eigenschafften?

Sie führen deren unterschiedene an, als: die Einigkeit, die Unendlichkeit, Unermeßlichkeit, Allmacht, Weißheit, Güte. Auch dessen daher rührende Wercke, die Schöpffung und Erhaltung.

31. Was verstehen sie durch die Person?

Etwas, das selbst bestehet.

32. Was werden für Irr-Lehrer verworffen?

Zweyerley, welche die göttliche Einigkeit und Drey-Einigkeit läugnen.

33. Welche läugnen die göttliche Einigkeit?

Die Manichæi.

34. Welche die göttliche Drey-Einigkeit?

Die Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, auch alte und neue Samosateni.

35. Wovon handelt der andere Artickel?

Von der Erb-Sünde.

36. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: den Vortrag der wahren Lehr, und Verwerffung der Irr-Lehre.

37. Wie wird die wahre Lehre von der Erb-Sünde vorgetragen?

In zweyen Stücken: sie lehren: daß sie sey, und was sie sey, oder, worinnen sie bestehe.

38. Was lehren sie darvon: das sie sey?

Sie lehren, daß jeder Mensch nach Adams Fall aus seiner natürlichen Geburt die Erb-Sünde an sich habe, und daß sie wahrhafftiglich Sünde sey.

39. Wie erklären sie, was sie sey?

Sie sagen, sie bestehe in böser Lust und Neigung,

gung, und Mangel der wahren Gottesfurcht und Glaubens von Natur.

40. Was werden für Irr-Lehrer verworffen?

Die Pelagianer und andere, so die Erb-Sünde nicht für Sünde halten.

41. Wovon handelt der dritte Artickel?

Von Christo.

42. Wie wird er eingetheilet?

In drey Theile, die handeln von Christi Person, Amt und Stand.

43. Was lehren sie von der Person des HErrn Christi?

Daß Christus GOtt und Mensch sey, und die zwey Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person unzertrennlich vereiniget.

44. Was von Christi Amt?

Daß er nach seinem Hohenpriesterlichen Amt uns mit GOtt versöhnet, und nach seinem Königlichen Amt über alles herrsche und regiere.

45. Was von Christi Stand?

Daß er in doppelten Stand getreten, der Erniedrigung, da er ein Mensch gebohren, gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben; und der Erhöhung, da er niedergefahren zur Höllen, auferstanden von Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten GOttes, von dannen er kom-

kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

46. Wovon handelt der vierdte Artickel?

Von der Rechtfertigung.

47. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile; sie lehren, worinnen die Rechtfertigung nicht, und auch worinnen sie bestehe.

48. Wodurch können wir nicht gerecht werden?

Durch unser Verdienst, Werck und Gnugthun.

49. Wodurch werden wir denn gerecht?

Aus Gnaden um Christus willen, durch den Glauben.

50. Wovon handelt der fünffte Artickel?

Vom Predig-Amt.

51. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile, es wird die wahre Lehre vorgetragen, und die Irr-Lehre verworffen.

52. Wie wird die wahre Lehre vorgetragen?

Sie handelt von der Einsetzung und Verrichtung des Predig-Amts.

53. Was wird von dessen Einsetzung gelehret?

GOtt hat es eingesetzet.

54. Was

54. Was von dessen Verrichtung?

Es soll dasselbe durchs Evangelium und Sacrament den Glauben erwecken und würcken.

55. Was werden für Irr-Lehrer verworffen?

Die Wiedertäuffer und andere, so lehren, daß man den Heiligen Geist ohne Wort durch eigene Bereitung erlange.

56. Wovon handelt der sechste Artickel?

Von guten Wercken.

57. Wie wird er eingetheilet?

In drey Theile; er handelt von dem Ursprung, der Nothwendigkeit, und dem Endzweck guter Wercke.

58. Was wird von dem Ursprung guter Wercke gelehret?

Daß sie aus dem Glauben kommen.

59. Was von deren Nothwendigkeit?

Daß man gute Wercke thun müsse.

60. Was von deren Endzweck?

Daß man sie thun müsse um GOttes willen, nicht darmit Gnade zu verdienen.

61. Wovon handelt der siebende Artickel?

Von der Kirche.

62. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: er lehret von Beschaffenheit und Einigkeit der Kirche.

63. Was

63. Was lehret er von der Kirche Beschaffenheit?

Daß sie eine Versammlung aller Gläubigen.

64. Was von deren Einigkeit?

Daß sie in der Eintracht der Lehre und des Glaubens, nicht gleichförmigen Ceremonien bestehe.

65. Wovon handelt der achte Artickel?

Von dem Predig-Amt übel lebender Lehrer.

66. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: den Vortrag der wahren Lehre, und Verwerffung der Irr-Lehre.

67. Worinnen bestehet die wahre Lehre?

Daß die Sacrament, so auch die Priester die nicht fromm sind, reichen, dennoch kräfftig seyn.

68. Was werden für Irr-Lehrer verworffen?

Die Donatisten.

69. Wovon handelt der neundte Artickel?

Von der heiligen Tauffe.

70. Wie wird er eingetheilet?

Er hat zwey Theile: den Vortrag der wahren Lehre, und die Verwerffung der Irr-Lehre.

71. Wie wird die wahre Lehre vorgetragen?

In zwey Stücken, welche handeln so wohl von der Beschaffenheit der Tauffe an sich, als auch von denen die getauffet werden sollen.

72. Was wird von der Beschaffenheit der Tauffe gelehret?

So wohl daß sie nöthig, als auch, daß sie heilsam und nützlich sey.

73. Was von denen die getauffet werden?

Daß man auch die Kinder tauffen sollen.

74. Welche Irr-Lehrer werden verworffen?

Die Wiedertäuffer.

75. Wovon handelt der zehende Artickel?

Von heiligen Abendmahl.

76. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile, es wird die wahre Lehre vorgetragen, und die Irr-Lehre verworffen.

77. Was trägt die wahre Lehre vom Heil. Abendmahl für?

Die wahrhafftige Geniessung des wahren Leibes und Blutes Christi unter der Gestalt des Brodes und Weines.

78. Was wird hierbey verworffen?

Die Gegen-Lehre.

79. Wovon handelt der eilffte Artickel?

Von der Beicht.

80. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: Von deren Gebrauch und Beschaffenheit.

81. Was wird gelehret vom Gebrauch der Beicht?

Daß man die Privat-Beicht in der Kirche erhalten solle.

82. Was von deren Beschaffenheit?

Daß man die Sünde nicht alle erzehlen dürffe.

83. Wovon handelt der zwölffte Artickel?

Von der Busse.

84. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile, den Vortrag der wahren Lehre, und Verwerffung der Irr-Lehre.

85. Was wird von der Buße gelehret?

Drey Stücke: Wer Busse erlangen soll, worinnen die Buße bestehe, und was auf die Buße folgen solle.

86. Wer soll Buße erlangen?

Alle, die nach der Tauffe gesündiget, zu aller Zeit, wenn sie sich bekehren.

87. Worinnen bestehet die Buße?

In Reu und Leid über die Sünde, und Glauben an Christum.

88. Was soll auf die Buße folgen?

Die Besserung.

89. Was werden für Irr-Lehrer hierbey verworffen?

Dreyerley: die Lehre, daß die, so sich bekehret, nicht wieder sündigen; daß die, so nach der Tauffe gesündiget, nicht wieder Vergebung der Sünden erlangen können; daß man Vergebung der Sünden durch unser Gnugthun erlange.

90. Wovon handelt der dreyzehende Artickel?

Von Gebrauch derer Sacramenten.

91. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: Es wird darinnen gehandelt von dem Endzweck, den die Sacramenta haben, und von der Art und Weise, wie sie heilsamlich gebrauchet werden müssen.

92. Was haben die Sacramenta für einen Endzweck?

Es wird ein doppelter Endzweck angeführet, warum sie eingesetzt, deren einer der Nebenzweck, der andere der Hauptzweck ist.

93. Welches ist der Nebenzweck?

Daß sie Zeichen seyn, darbey man die Christen äusserlich kenne.

94. Worinnen bestehet der vornehmste Hauptzweck?

Er ist auch zweyerley, auf Seiten GOttes, und auf unserer Seiten.

95. Welches ist der Hauptzweck auf Seiten GOttes?

Daß es Zeichen des göttlichen Willens gegen uns.

96. Worinnen bestehet er auf unserer Seiten?

Es sind Mittel, unsern Glauben zu erwecken und zu stärcken.

97. Welches ist aber die Art und Weise, wie sie heilsamlich gebrauchet werden müssen?

Man muß sie im Glauben empfahen.

98. Wovon handelt der vierzehende Artickel?

Vom Kirchen-Regiment.

99. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile, von Kirchen-Dienern und Kirchen-Amt.

100. Was lehret er von Kirchen-Dienern?

Sie müssen einen ordentlichen Beruff haben.

101. Worinnen bestehet ihr Kirchen-Amt?

In predigen und Sacrament reichen.

102. Wo-

102. Wovon handelt der funffzehende Artickel?

Von Kirchen-Ordnungen.

103. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile. Es wird gelehret, welche Ordnung man halten, und welche man nicht halten dürffe.

104. Welche Ordnung kan man halten?

Die zum Frieden und guter Ordnung dienen, iedoch nicht als nöthig zur Seeligkeit.

105. Welche darff man nicht halten?

Die von Menschen gemacht, darmit GOtt zu versöhnen.

106. Wovon handelt der sechzehende Artickel?

Von weltlichen Regiment.

107. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: den Vortrag der wahren Lehre, und Verwerffung der Irr-Lehre.

108. Worinnen bestehet die wahre Lehre?

Sie trägt zwey Stücke für: das Amt der Obrigkeit, und das Amt der Unterthanen.

109. Was wird gelehrt vom Amt der Obrigkeit?

Dessen Ursprung, dessen Beschaffenheit, und dessen Verwaltung.

110. Was von dessen Ursprung?

Es ist von GOtt eingesetzet.

111. Was von dessen Beschaffenheit?

Es sind gute Ordnungen.

112. Was von dessen Verwaltung?

Christen mögen in diesem Amt ohne Sünde seyn.

113. Was wird gelehret vom Amt der Unterthanen?

Die Christen sind schuldig, der Obrigkeit unterthan zu seyn.

114. Was werden für Irr-Lehrer verworffen?

Die Wiedertäuffer, und die, welche die Christliche Vollkommenheit in Verlassung der obrigkeitlichen, bürgerlichen und häußlichen Verrichtungen suchen.

115. Wovon handelt der siebenzehende Artickel?

Vom Jüngsten Gericht.

116. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: es wird die wahre Lehre vorgetragen, und die Irr-Lehre verworffen.

117. Wie wird die wahre Lehre vorgetragen?

In drey Lehr-Sätzen; es wird angeführet, was vor, bey und nach dem Jüngsten Gericht geschehen werde.

118. Was wird vor dem Jüngsten Gericht geschehen?

Die Auferweckung der Todten.

119. Was bey dem Jüngsten Gericht?

Der HErr JEsus wird es am Jüngsten Tag halten.

120. Was nach dem Jüngsten Gericht?

Die Gläubigen werden selig gemacht, die Gottlosen und Teuffel aber verdammet werden.

121. Was werden für Irr-Lehrer verworffen?

Zweyerley, so wohl die Wiedertäuffer, welche lehren, daß die Teuffel und Verdammten nicht ewige Pein haben würden, als Jüdische Lehrer, welche ein weltlich Reich, darinnen lauter Fromme, und gar keine Gottlose, vor der Auferstehung der Todten fabuliren.

122. Wovon handelt der achtzehende Artickel?

Vom freyen Willen.

123. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile; es wird diese Lehre vorgetragen und bewiesen.

124. Worinnen bestehet der Vortrag der Lehre?

In zwey Puncten, so wohl, worinnen man einen freyen Willen habe, als auch worinnen man ihn nicht habe.

125. Worinnen haben wir etlicher massen einen freyen Willen?

In äusserlichen Dingen, und welche die Vernunfft ergreifft.

126. Worinnen haben wir keinen freyen Willen?

In geistlichen Dingen.

127. Woher wird solche Lehre bewiesen?

Aus der Ubereinstimmung mit Augustino, dessen Worte angeführet werden.

128. Wovon handelt der neunzehende Artickel?

Von der Ursache der Sünden.

129. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile, es wird diese Lehre vorgetragen und bewiesen.

130. Worinnen bestehet der Vortrag der Lehre?

In zwey Puncten: es wird angeführet, wer nicht, und wer hingegen Ursach der Sünde sey.

131. Wer ist nicht Ursach der Sünde?

GOtt.

132. Wer ist denn Ursach der Sünde?

Der verkehrte Wille des Menschen, und der Teuffel.

133. Woher wird solche Lehre bewiesen?

Aus den Worten Christi von Teuffel, daß er Lügen aus seinem eigenen rede.

134. Wovon handelt der zwanzigste Artickel?

Vom Glauben und guten Wercken.

135. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile. Die Ablehnung der falschen Beschuldigung in dieser Lehre, und den Vortrag der Lehre selbst.

136. Was wird für eine falsche Beschuldigung abgelehnet?

Die Beschuldigung der Unsern, als ob sie gute Wercke verbieten.

137. Worinnen bestehet der Vortrag der Lehre selbst?

In zweyen Stücken; sie zeigen an, so wohl die Ursache, warum sie solches lehren, als auch die Sache selbst, so sie darvon lehren?

138. Was ist die Ursache warum sie solches lehren?

Weil die Papisten allein die Werck-Lehre, und zwar kindischer unnöthiger Wercke, und nicht die Lehre vom Glauben getrieben.

139. Was lehren sie von der Sache selbst?

Sie tragen sie in zwey Stücken für; so wohl vom Glauben als auch von guten Wercken.

140. Wie tragen sie hier die Lehre vom Glauben für?

Sie führen solche an, beweisen sie, zeigen

dessen Nutzen, und erklären sie, von was für einen Glauben sie zu verstehen.

141. Was führen sie für einen Lehr-Satz darvon an?

Daß unsere Wercke uns nicht mögen mit GOtt versühnen, sondern solches geschiehet allein durch den Glauben.

142. Woher beweisen sie solches?

Aus Paulo und Erklärung Augustini.

143. Was hat dieses für einen Nutzen?

Es dienet zum Trost der erschrockenen Gewissen und deren Beruhigung, so durch Wercke nicht geschehen kan.

144. Was für einen Glauben verstehen sie?

Nicht den historischen, sondern wahren seeligmachenden Glauben an Christum.

145. Wie tragen sie die Lehre von guten Wercken für?

Sie machen zwey Lehr-Sätze, und zeigen an, warum man gute Wercke thun müsse, und was der Glaube bey den guten Wercken thue.

146. Warum muß man gute Wercke thun?

Nicht Gnade darmit zu verdienen, sondern um GOttes willen, GOtt zu Lob.

147. Was thut der Glaube bey den guten Wercken?

Durch den Glauben und des Heiligen Geistes Würckung wird das Hertz geschickt, gute Wercke zu thun.

148. Wovon handelt der ein und zwantzigste Artickel?

Vom Dienst der Heiligen.

149. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile, wahren und falschen Dienst der Heiligen.

150. Worinnen bestehet der wahre Dienst der Heiligen?

Daß man der Heiligen gedencke, daher seinen Glauben zu stärcken und ein Exempel von ihren guten Wercken zu nehmen.

151. Was wird gelehret von falschen Heiligen-Dienst?

Worinnen er bestehe, und warumb man solches nicht thun müsse.

152. Worinnen bestehet er denn?

Wenn man die Heiligen anruffet, oder Hülffe bey ihnen suchet.

153. Warum darff man solches nicht thun?

Weil Christus der einige Versühner, Mittler und Helffer.

154. Wovon handelt der zwey und zwantzigste Artickel, so der erste unter den Mißbräuchen?

Von beyder Gestalt des Sacraments.

155. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile, es wird die Ursache angezeiget, warum man das Sacrament unter beyder Gestalt gebrauchen müssen, und warum man es unter einer Gestalt nicht gebrauchen dürffe.

156. Warum muß man es unter beyder Gestalt gebrauchen?

Weil es Christus so eingesetzt, auch in der Christlichen Kirchen lange so gehalten worden.

157. Warum darf man es nicht unter einer Gestalt gebrauchen?

Weil es wider GOttes Gebot, und wider die alten Canones eingeführet.

158. Wovon handelt der drey und zwanzigste Artickel, so der andere unter den Mißbräuchen.

Von Ehestand der Priester.

159. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: es wird bewiesen, daß der Ehestand der Priester recht, und daß das Ehe-Verbot der Priester unrecht sey.

160. Woher beweisen sie, daß der Ehestand der Priester recht sey?

Weil der Ehestand von GOtt eingesetzet, weil wenige die Gabe der Keuschheit haben, weil vor alters in der Christlichen Kirchen die Priester Ehe-Weiber gehabt.

161. Woher beweisen sie, daß das Ehe-Verbot der Priester unrecht sey?

Weil es denen Priestern mit Gewalt aufgedrungen worden; weil daher viele grosse Sünden, Schanden und Laster entstanden; weil es sonst an Priestern mangeln würde; weil es Gottes Wort zuwider; weil kein menschlich Gesetz GOttes Gebot ändern kan; weil es wider die alten Canones, und deren Gelindigkeit.

162. Wovon handelt der vier und zwanzigste Articel, so der dritte unter den Mißbräuchen?

Von der Messe.

163. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: Diese handeln von rechtem Gebrauch der Messe bey uns Evangelischen, und vom Mißbrauch der Messe bey den Papisten.

164. Was wird gelehret vom rechten Gebrauch der Messe bey uns Evangelischen?

Fünfferley: daß wir die Messe nicht abgethan; daß wir die Messe mit grösserer Andacht halten, denn die Widersacher; daß wir die Leute von Heiligen Sacrament unterrichten; daß wir darbey Communion halten; daß wir auch teutsche Gesänge darbey brauchen.

165. Was

165. Was wird gelehret von Mißbrauch der Messe bey den Papisten?

Dreyerley: Worinnen solcher Mißbrauch bestehe; Was wir Evangelischen daher gethan; was die Papisten thun sollen.

166. Worinnen bestehet solcher Mißbrauch?

Er ist zweyerley; ein Mißbrauch bey der Messe, und ein Irrthum von der Messe.

167. Was ist für ein Mißbrauch bey der Messe gewesen?

Man hat die Messe zu einen Jahrmarckt gemacht, und sie umb Geldes willen gehalten.

168. Was ist für ein Irrthum von der Messe gelehret worden?

Dieser wird angeführet, und auch widerleget.

169 Worinnen bestehet solcher Irrthum?

Daß man gelehret, der HErr CHristus habe allein für die Erbsünde gnug gethan, und die Messe zu einen Opffer für die andere Sünde eingesetzet.

170. Woher wird er widerleget?

Mit dreyen Argumenten und Ursachen: Weil kein Opffer für Erb- und andere Sünde, als der einige Tod Christi; Weil wir für GOtt Gnad erlangen durch Glauben, nicht durch Werck; weil das Sacrament eingesetzt, den Glauben dadurch zu erwecken, und die Gewissen zu trösten.

171. Was haben die Evangelischen daher gethan?

Sie haben bey der Messe Communion gehalten.

172. Was sollen die Papisten thun?

Sie sollen die Evangelische rechte Messe nicht für ketzerisch halten.

173. Wovon handelt der fünff und zwanzigste Articel, als der vierdte unter denen Mißbräuchen?

Von der Beicht.

174. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: In rechten Gebrauch und von Mißbrauch.

175. Was wird von rechten Gebrauch der Beicht gelehret?

Zweyerley: so wohl, daß wir solchen Gebrauch halten, als auch, worinnen er bestehe.

176. Wird solcher Gebrauch der Beichte bey uns auch gehalten?

Ja, das Sacrament wird denen nicht gereichet, welche nicht zuvor absolviret sind.

177. Worinnen bestehet er?

In zwey Lehr-Puncten: Von der Beicht Hoheit und Würde, was wir in der Absolution von GOtt erlangen, und von unserer Pflicht und Schuldigkeit, was GOtt von uns haben will.

178. Wor-

178. Worinnen bestehet ihre Hoheit und Würde?

Die Absolution ist nicht Menschen, sondern Gottes Wort, wodurch er uns die Sünde vergiebt.

179. Was ist dabey unsre Pflicht und Schuldigkeit?

Wir müssen der Absolution glauben, als ob GOttes Stimme von Himmel erschallete.

180. Was wird von Mißbrauch der Beicht gelehret?

Zweyerley: er wird angeführet, und widerleget.

181. Worinnen bestehet solcher Mißbrauch?

Er ist doppelt: insgemein die Gewissens-Marter mit langer Erzehlung der Sünden, Gnugthuung, Ablaß, Wallfarthen, und dergleichen; Ins besondere die nahmhafftige Erzehlung der Sünde.

182. Woher wird er widerleget?

Weil solche Erzehlung unmöglich, und auch die Väter solche verworffen haben.

183. Wovon handelt der sechs und zwanzigste Artickel, als der fünffte unter denen Mißbräuchen?

Von Unterscheid der Speise.

184. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: es wird die Irr-Lehre derer Papisten, und die wahre Lehre der Evangelischen angeführet.

185. Was wird von der Irr-Lehre derer Papisten angeführet?

Sie wird vorgetragen und auch widerleget.

186. Wie wird sie vorgetragen?

Sie bestehet darinnen, daß sie den Unterscheid der Speise für einen nöthigen Gottesdienst gehalten, dadurch man Gnade verdiene, und für die Sünde gnug thue.

187. Woher wird er widerleget?

Aus dreyerley Ursachen: Weil dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunckelt wird; Weil sie über GOttes Gebot gesetzet wird; Weil sie zu Beschwerung der Gewissen gerathen.

188. Was wird von der wahren Lehre derer Evangelischen angeführet?

Viererley: Sie wird proponiret und vorgetragen, probiret und bewiesen, defendiret und vertheidiget, auch expliciret und erkläret.

189. Wie wird sie vorgetragen?

Sie führen die Ursache an, warumb sie also lehren müssen, und auch die Lehre selbst.

190. Was ist die Ursache, warumb sie also haben lehren müssen?

Weil die Lehre vom Glauben nicht verstanden werden kan, wenn man vermeynet, durch

durch eigene erwehlte Wercke Gnade zu verdienen.

191. **Worinnen bestehet ihre Lehre davon?**

Man kan durch Haltung dergleichen menschlichen Tradition nicht für die Sünde gnung thun, und darff daraus kein nöthiger Gottesdienst gemachet werden.

192. **Woher wird sie bewiesen?**

Weil solches wider die Heilige Schrifft, und Lehre JEsu, Petri und Pauli.

193. **Wie wird sie vertheidiget?**

Wir finden hier die Beschuldigung, worwider sie sich vertheidigen, und die Art und Weise, wie sie sich vertheidigen.

194. **Worwider vertheidigen sie sich?**

Wider die Beschuldigung, als verbieten sie Casteyung und Zucht.

195. **Wie vertheidigen sie sich darwider?**

Weil sie in ihren Schrifften anders lehren, nehmlich die Lehre vom Creutz, und von Fasten, so Christen zu leiden schuldig.

196. **Wie wird sie erkläret?**

Sie erklären die Lehre von Fasten und äusserlichen Ceremonien.

197. **Wie erklären sie die Lehre von Fasten?**

Sie verwerffen das Fasten nicht, sondern daß man solches zu einen nöthigen Dienst auf gewisse Tage und Speise mache.

198. Wie

198. Wie erklären sie sich wegen der Ceremonien?

Sie halten viel um der Ordnung willen, lehren aber doch dabey die Christliche Freyheit, daß solches ohne Beschwerung des Gewissens geschehen müsse.

199. Wovon handelt der sieben und zwanzigste Artickel, als der sechste unter denen Mißbräuchen?

Von Kloster-Gelübden.

200. Wie wird er eingetheilet?

In drey Theile: welche sind der Mißbrauch der Klöster und Kloster-Gelübden: die Evangelische Lehre davon: und die Widerlegung der Päbstischen Irr-Lehre.

201. Was wird gelehret von Mißbrauch derer Kloster-Gelübden?

Zweyerley: woher sie entstanden, und worinnen sie bestanden.

202. Woher sind sie entstanden?

Sie haben Kloster-Gelübde erdacht, die verfallene Zucht wieder aufzurichten, und haben viele, die aus Unwissenheit zum Kloster-Leben kommen, gezwungen, darinnen zu bleiben.

203. Worinnen sind sie bestanden?

In zweyerley falscher Meynung: Kloster-Gelübde sey der Tauffe gleich und noch besser, darmit Vergebung der Sünde zu verdienen: Kloster-Leben sey ein Stand der Vollkommenheit, und besser als alle andere Stände.

204. Worinnen bestehet die Evangelische Lehre von Kloster-Gelübden?

Sie wird vorgetragen und bewiesen.

205. Wie wird sie vorgetragen?

In dem Lehr-Satz: die in Klöstern leben, und die Gabe der Keuschheit nicht haben, können mit Recht die Kloster-Gelübde aufheben und sich verehlichen.

206. Woher wird sie bewiesen?

Mit sechs Ursachen: weil die Gelübde nicht vermögen GOttes Ordnung und Gebot aufzuheben; weil die Päbste selbst darwider dispensiret; weil sie in einer unmöglichen Sache geschehen, als da ist die ewige Keuschheit; weil sie nicht ungezwungen geschehen; weil sie von vielen noch in der Minder-Jährigkeit geschehen; weil sie fälschlich zu einen Gottesdienst gemacht werden, Gerechtigkeit und GOttes Gnade zu erlangen, welches wider GOttes Wort.

207. Wie wird derer Papisten Irr-Lehre widerleget?

Es wird die Lehre angeführet, so da irrig, und auch die Ursache, warumb sie irrig ist.

208. Worinnen bestehet denn diese irrige Lehre?

In dem falschen Lehr-Satz: durch das Kloster-Gelübde kan man gerecht werden, und Vergebung der Sünden verdienen, ja seine gute Wercke denen andern mittheilen.

209. Was

209. Was ist die Ursache, warum sie als irrig verworffen wird?

Eine vierfache Ursache: weil sie wider die Gerechtigkeit des Glaubens; wider GOttes Geboth und wahren Gottesdienst; wider die wahre Christliche Vollkommenheit; weil daher viele falsche und schädliche Meynungen entstehen.

210. Wovon handelt der acht und zwanzigste Artickel, als der siebende unter denen Mißbräuchen?

Von der Bischöffe Gewalt.

211. Wie wird er eingetheilet?

In zwey Theile: von der rechtmäßigen und ordentlichen, und von der unrechtmäßigen und allzugrossen Gewalt der Bischöffe.

212. Was wird gelehret von der rechtmäßigen und ordentlichen Gewalt der Bischöffe?

Zweyerley: wie sie von der Obrigkeitlichen Gewalt unterschieden, und mit solcher nicht, wie bißher geschehen, vermenget werden darff; und worinnen sie eigentlich bestehe.

213. Wie ist sie von der Obrigkeitlichen Gewalt unterschieden?

Die Gewalt der Kirchen und Bischöffe giebt ewige Güter, Gerechtigkeit, den Heiligen Geist, und das ewige Leben; die Gewalt der Obrigkeit aber schützt Leib und Gut wider äuserliche Gewalt mit leiblichen Pönen.

214. Warum darf sie mit derselben nicht vermenget werden?

Weil daraus grosse Kriege und Zerrüttung erfolget, und das Predig-Amt die Policey nichts hindert, und man beyde muß in Ehren halten.

215. Worinnen bestehet der Bischöffe Gewalt?

Es wird eine doppelte Gewalt angeführet, eine eigentliche, von GOtt, die ihnen als Bischöffen zukömmt, und worinnen man ihnen zu folgen schuldig, und eine andere ausserordentliche, so sie nur von Menschen haben.

216. Worinnen bestehet die eigentliche Gewalt der Bischöffe, so ihnen von GOtt gegeben?

In lehren und predigen, Sünde vergeben, Lehr urtheilen, Sacrament reichen, und Amt der Schlüssel führen.

217. Worinnen bestehet die andere Gewalt der Bischöffe, so sie nur von Menschen haben?

In einer Gerichtsbarkeit in Ehe-Sachen oder Zehenden.

218. Was wird von der unrechtmäßigen und allzugrossen Gewalt der Bischöffe gelehret?

Wir finden hier so wohl die Irr-Lehre derer Papisten als die Lehre der Evangelischen, und deren angehängte Erklärung.

219. Worinnen bestehet die Irr-Lehre derer Papisten?

Es wird so wohl ihr Lehrsatz, als auch ihr vermeynter Beweiß dessen angeführet.

220. Wie lautet ihr Lehrsatz?

Die Bischöffe haben Macht Ceremonien und Satzungen, welche man im Gewissen zu halten verbunden, in der Kirche einzuführen.

221. Woher vermeynen sie es zu beweisen?

Aus den Worten Christi, daß er noch viel zu sagen habe; aus dem Exempel der ersten Kirche von Verbot des Bluts, und aus der Verwandlung des Sabbaths in Sontag.

222. Worinnen bestehet die Lehre der Evangelischen?

Sie wird angeführet und bewiesen.

223. Wie wird sie angeführet?

Sie bestehet in zweyen Lehrsätzen.

224. Wie heisset der erste Lehrsatz.

Die Bischöffe haben nicht Macht, etwas wider das Evangelium aufzurichten, und Gesetze zu machen, daß man dadurch für die Sünde gnung thue.

225. Woher wird solches bewiesen?

Weil es wider GOttes Wort und Befehl; weil die Ehre des Verdienstes Christi dadurch verlästert wird; weil dadurch die Gerechtigkeit des Glaubens unterdrücket wird; weil es wider die Christliche Freyheit streitet.

226. Wie heisset der andere Lehrsatz?

Die Bischöffe mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, die Gewissen aber nicht beschweren, als ob solche Dinge nöthig zur Seligkeit wären.

227. Woher wird er bewiesen?

Aus dem Exempel derer Apostel, und deren Veränderung des Sabbaths; und Verbot des Bluts, wormit zugleich der Papisten vermeynter Beweiß ihrer irrigen Lehre widerleget wird.

228. Was thun endlich die Evangelischen für eine Erklärung?

Sie bestehet in einer Bitte, und deren angeführten Ursache?

229. Was thun sie für eine Bitte?

Sie bitten darumb, daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwerung sollen nachlassen, und solche menschliche Satzungen abthun, welche man ohne Sünde nicht kan halten.

230. Was führen sie für eine Ursach an, warumb sie es thun sollen?

Weil sie sonst mit ihrer Härtigkeit Ursache zu Spaltung geben.

Die

Die richtige Abtheilung aller Artickel der Augspurgischen Confession, in Frag und Antwort nebst jeder Frage schrifftmäßigen Beweiß.

Der I. Artickel.

Von GOTT.

1. Was lehret die Augspurgische Confession von GOtt?

Es wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluß Concilii Nicæni, daß ein einig göttlich Wesen sey.

5. B. Mos. VI. 4. Höre Israel, der HErr unser GOtt ist ein einiger HErr.

2. Wie heisset das einige göttliche Wesen?

Es wird genennet und ist warhafftiglich Gott.

Jes. XLII. 8. Ich der HErr, das ist mein Nahme, ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

3. Ist also auch nicht mehr als eine Person in der Gottheit?
Nein. Es sind doch drey Personen in demselben einigen göttlichen Wesen.

Matth. XXVIII. 19. Tauffet sie im Nahmen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes.

4. Wie sind die drey Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen beschaffen?
Sie sind gleich gewaltig.

Matth. XIX. 26. Bey GOtt sind alle Dinge möglich.

5. Wie mehr?
Sie sind gleich ewig.

Joh. V. 26. Wie der Vater das Leben, also hat er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber.

6. Wie heisset die erste Person?
GOtt der Vater.

1. Cor. VIII. 6. Wir haben nur einen GOtt, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm.

7. Wie die andere?
GOtt Sohn.

Matth. III. 16. Das

ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

8 Wie die dritte?

GOtt Heiliger Geist.

Jes. XLVIII. 16. Nun sendet mich der HErr HErr, und sein Geist.

9. Haben denn diese drey göttliche Personen auch ein dreyfaches göttliches Wesen?

Nein, alle drey haben ein göttlich Wesen.

1. Joh. V. 7. Drey sind die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der H. Geist, und diese dreye sind eines.

10. Was ist es für ein Göttlich Wesen?

Es ist ewig.

Ps. XC. 2. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, GOtt, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

11. Wie mehr?

Ohne Stücke.

Hiob XI 8. 9. Er ist höher denn der Him-

mel, was wilt du thun? tiefer denn die Hölle, was kanst du wissen? länger denn die Erde, und breiter denn das Meer.

12. Wie mehr?
Ohne Ende.

Ps. CXIII. 3. Der HErr ist hoch über alle Heyden, seine Ehre gehet so weit der Himmel ist.

13. Wie mehr?
Er ist unermeßlicher Macht.

Ephes. III. 20. Er kan überschwenglich thun, über alles das wir bitten.

14. Wie mehr?
Unermeßlicher Weißheit.

Ps. CXLVII. 5. Unser HErr ist groß und von grosser Krafft, und ist unbegreifflich, wie er regieret.

15. Wie mehr?
Unermeßlicher Güte.

Matth. XIX. 17. Niemand ist gut denn der einige GOtt.

16. Was ist also dieser dreyeinige GOtt nach seinem göttlichen Wesen?

Er

Er ist ein Schöpffer aller Dinge.

Ps. XXXIII. 6. Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes.

17. Was mehr?

Er ist ein Erhalter aller Dinge.

Ap. Gesch. XVII. 28. In ihm leben, weben und sind wir.

18. Wessen Schöpffer und Erhalter ist er?

Ein Schöpffer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Coloss. I. 16. Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschafften, und Fürstenthümen und Oberkeiten, es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

19. Was bedeutet also das Wort Person, wenn es in diesem Artickel von GOtt gebraucht wird?

Durch das Wort Per-

Das beziehet sich auf

sona, wird verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschafft in einem andern, sondern das selbst bestehet.

die 3. 6. 7. und 8te Frage.

20. Warum wird aber das Wort Person von GOtt gebrauchet, da es doch in der Heil. Schrifft von ihm nicht gefunden wird?

Weil die Väter in diesen Sachen dieß Wort also gebraucht haben.

21. Werden denn auch einige Irrthümer in diesem Artickel verworffen?

Ja es werden verworffen alle Ketzereyen, so diesem Artickel zuwider sind.

Tit. III. 10. Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmahl und abermahl ermahnet ist.

22. Was sind für Ketzereyen diesem Artickel zuwider.

Die Manichæi, die zweene Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten.

23. Was

23. Was für welche noch mehr?

Die Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni alt und neu.

24. Warum sind solche Ketzer diesem Articel zuwider?

Weil sie nur eine Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und Heiliger Geist, Sophisterey machen.

Dieses laufft wider die 3te Frage.

25. Worinnen bestehet die Sophisterey die sie darmit machen?

Sie sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen seyn, sondern Wort bedeutet leiblich Wort, oder Stimme, und der Heilige Geist sey erschaffene Regung in Creaturen.

Diß ist wider die 7. und 8te Frage.

Der II. Artickel.

Von der Erb-Sünde.

1. Was lehret die Augspurgische Confession von der Erb-Sünde?

Es wird bey uns gelehret, daß alle Menschen in Sünden empfangen und gebohren werden.

Ps. LI. 7. Siehe ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

2. Was für Menschen werden in Sünden empfangen und gebohren?

Alle, so natürlich gebohren werden.

Joh. III. 6. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch.

3. Woher kommt es, daß alle Menschen in Sünden empfangen und gebohren werden?

Von Adams Fall.

Rom. V. 12. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist

4. Was haben die, so in Sünden empfangen und gebohren sind?

Sie sind alle von Mutterleib an voller bösen Lüste und Neigung.

5. Was haben sie hingegen nicht?

Sie können von Natur keine wahre Gottesfurcht haben.

6. Was haben sie mehr nicht von Natur?

Keinen wahren Glauben an GOtt.

ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

Galat. V. 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet.

1. B. Mos. VI. 5. Das Tichten und Trachten des Hertzens ist böse immerdar.

Ephes. IV. 18. Ihr Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so

in

in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Hertzens.

7. Ist denn auch diese Erb-Sünde eine Sünde?

Ja, dieselbe angebohrne Seuche und Erb-Sünde ist wahrhafftiglich Sünde.

Rom. VII. 7. Die Sünde erkannte ich nicht ohne durchs Gesetz. Denn ich wuste nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

8. Verdammet sie aber auch?

Ja, sie verdammet alle, die unter den ewigen GOttes Zorn.

Rom. V. 18. Durch eines Sünde ist die Verdamnniß kommen über alle Menschen.

9. Welche verdammet sie?

Die, so nicht durch die Tauffe und Heil. Geist wieder neu gebohren werden.

Joh. III. 5. Es sey denn, daß iemand von neuem gebohren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen.

10. Was werden für Irr-Lehrer dadurch verworffen?

Es werden verworffen die Pelagianer, und andere, so die Erb-Sünde nicht für Sünde halten. — Das ist wider die 7. 8. und 9te Frage.

11. Warum halten solche die Erb-Sünde nicht für Sünde?

Darmit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräffte. — Das ist wider die 4. 5. und 6. Frage.

12. Ist denn das unrecht?

Ja, es gereicht zur Schmach dem Leiden und Verdienst Christi. — Rom. V. 18. Wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.

Der III. Artickel.

Von CHristo.

1. Wer ist Christus?

GOtt der Sohn. — Apost. Gesch. IIX. 37. Ich glaube, daß JEsus Christus Gottes Sohn ist.

2. Ist er nur allein GOtt der Sohn?

Nein. Er ist Mensch worden.

Hebr. II. 14. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen theilhafftig worden.

3. Wie ist er Mensch worden?

Er ist gebohren worden.

Rom. I. 3. GOttes Sohn ist gebohren von dem Saamen David, nach dem Fleisch.

4. Von wem ist er Mensch gebohren worden?

Aus der reinen Jungfrau Maria.

Jes. VII. 4. Siehe eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel.

5. Wie viel hat also Christus Naturen?

Er hat zwo Naturen, göttliche und menschliche.

Joh. I. 14. Das Wort ward Fleisch, und wohnet unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit.

6. Sind diese zwey Naturen in Christo so vereiniget?

Ja sie sind in einer Person vereiniget.

Col. II. 9. In Christo wohnet die gantze

7. Wie sind sie vereiniget?
Also unzertrennlich, daß die zwey Naturen ein Christus sind.

Fülle der Gottheit leibhafftig.

1. Timoth. II. 5. Es ist ein GOTT und ein Mittler, nehmlich der Mensch JEsus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.

8. Was ist also der eine Christus nach seinen zwey Naturen?
Er ist wahrer GOTT und Mensch.

Röm. IX. 5. Christus kömmet her aus den Vätern nach dem Fleisch, der da ist GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit. Amen.

9. Ist dieser Christus GOtt und Mensch zu uns in die Welt gekommen?
Ja er ist wahrhafftig gebohren.

Gal. IV. 4. 5. Da die Zeit erfüllet ward, sandte GOTT seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan rc.

10. Was hat er für uns gethan?
Er hat gelitten.

Jes. III. 4. 5. Fürwahr er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen, wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen, die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

11. Was mehr?
Er ist gecreutziget worden.

Joh. III. 14. 15. Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

12. Was mehr?
Er ist gestorben.

1. Cor. XV. 3. Christus ist gestorben für unsere Sünde nach der Schrifft.

13. Was mehr?
Er ist begraben worden.

Apost. Ges. XIII. 29. Als die Jüden alles vollendet hatten, was von Jesu geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holtz und legten ihn in ein Grab.

14. Warum hat er gelitten und ist gestorben?
Daß er ein Opffer wäre.

Hebr. VII. 26. 27. Einen solchen Hohen Priester solten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist. Dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünde Opffer zu thun, darnach für des Volcks Sünde, denn das hat er gethan einmahl, da er sich selbst opfferte.

15. Wofür hat er ein Opffer seyn müssen?
Nicht allein vor die Erb Sünde.

Hebr. IX. 26. Christus ist einmahl erschie-

nen durch sein eigen Opffer, die Sünde aufzuheben.

16. Wofür sonst noch mehr?
Sondern auch für alle andere Sünde.

1. Joh. I. 7. Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von aller Sünde.

17. Warum hat er ein Opffer für unsere Sünde werden müssen?
Daß er GOttes Zorn versühnete.

2. Cor. V. 19. GOtt war in CHristo, und versühnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

18. Was hat er nach seinem Leiden und Sterben gethan?
Derselbe Christus ist abgestiegen zur Hölle.

Ephes. IV. 9. Daß Christus aufgefahren

19. Was

ist, was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erden?

19. Was ist auf Christi Höllenfarth geschehen?

Er ist von den Todten auferstanden.

Rom. IV. 25. Christus ist um unsrer Sünde willen dahin gegeben, und um unsrer Gerechtigkeit willen auferwecket.

20. Wie ist er von den Todten auferstanden?

Wahrhafftig.

Luc. XXIV. 34. Der HErr ist wahrhafftig auferstanden.

21. Wenn ist er auferstanden?

Am dritten Tage.

Luc. XXIV. 46. Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage.

22. Was ist auf Christi Auferstehung erfolget?

Er ist aufgefahren gen Himmel.

Joh. XX. 17. Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

23. Wohin ist er gefahren?

Gen Himmel.

Ephes. IV. 10. Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete.

24. Was thut Christus im Himmel?

Er sitzet zur Rechten GOttes.

Rom. VIII. 34. Christus ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns.

25. Warum sitzt er zur Rechten GOttes?

Daß er herrsche über alle Creaturen und regiere.

Eph. I. 20-23. GOtt hat Christum von den Todten auferwecket, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthüme, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles was genannt mag werden,

nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, nehmlich die Fülle deß, der alles in allen erfüllet.

26. Wie lange wird Christus herrschen und regieren?

Ewig.

Offenb. Joh. XI. 15. Es sind die Reiche der Welt unsers HErrn und seines Christus worden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

27. Warum noch mehr?

Daß er alle heilige.

1. Cor. VI. 11. Ihr seyd abgewaschen ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEsu, und

durch den Geist unsers GOttes.

28. Welche heiliget er?

Alle, so an ihn gläuben.

Joh. VI. 29. Das ist GOttes Werck, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat.

29. Wodurch heiliget er sie?

Durch den Heiligen Geist.

1. Corinth. XII. 3. Niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist.

30. Warum noch mehr?

Daß er sie reinige.

Eph. V. 25-27. Christus hat geliebet die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben. Auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasser-Bad im Worte. Auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runtzel, oder des etwas, sondern

daß sie heilig sey, und unsträfflich.

31. Warum noch mehr?

Daß er sie stärcke.

1. Petr. V. 10. Der GOtt aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärcken, kräfftigen, gründen.

32. Warum noch mehr?

Daß er sie tröste.

Joh. XVI. 7. So ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

33. Warum noch mehr?

Daß er ihnen auch Leben austheile.

Joh. XI. 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe: Und wer da lebet, und glaubet an mich,

34. Was

der wird nimmermehr sterben.

34. Was will er weiter austheilen?

Allerley Gaben und Güter.

Ps. LXIIX. 19. Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen, du hast Gaben empfangen für die Menschen.

35. Warum noch mehr?

Daß er sie wider den Teuffel schütze und beschirme.

Hebr. II. 14. 15. Er hat durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teuffel. Und erlöset die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten.

36. Worwider will er sie mehr schützen und beschirmen?

Auch wider die Sünde.

1. Joh. III. 5. 6. Ihr wisset, daß JEsus ist erschienen, auf daß er unsere Sünde wegnehme, und ist keine Sünde in ihm. Wer in ihm bleibet, der sündiget

nicht, wer da sündiget, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt.

37. Wird der HErr Christus nicht einmahl von Himmel wieder kommen?

Ja. Derselbe HErr Christus wird endlich wieder kommen.

Apost. Ges. I. 11. Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

38. Wie wird er kommen?

Oeffentlich.

Epist. Judä v. 14. Siehe der HERR kommt mit viel tausend Heiligen.

39. Worzu wird er kommen?

Zu richten.

2. Cor. V. 10. Wir müssen alle offenbahr werden vor dem Richter-Stuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

40. Wen

40. Wen wird er richten?
Die Lebendigen und die Todten.

Apost. Gesch. X. 42. Christus ist verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten.

41. Woher ist solches alles genommen?
Aus dem Symbolo Apostolorum.

Der IV. Artickel.

Von der Rechtfertigung.

1. Was lehret die Augspurgische Confession von der Rechtfertigung?
Es wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden erlangen.

Micha VII. 18. 19. Wo ist solch ein GOtt, wie du bist? Der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpffen,

2. Was

und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers werffen.

2. Was mehr?
Daß wir Gerechtigkeit für GOtt erlangen.

Jes. XLV. 23. Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke.

3. Wodurch erlangen wir Vergebung der Sünden, und Gerechtigkeit für GOtt?
Nicht durch unser Verdienst.

Rom. III. 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist.

4. Wodurch mehr nicht?
Nicht durch unser Werck.

Gal. II. 16. Wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Wercke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christ, so glauben wir auch an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und

5. Wo-

nicht durch des Gesetzes Wercke, denn durch des Gesetzes Wercke wird kein Fleisch gerecht.

5. Wodurch noch mehr nicht?
Nicht durch unser Gnugthun.

Luc. XVII. 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

6. Wodurch erlangen wir sie denn?
Daß wir Vergebung der Sünden bekommen und für GOtt gerecht werden, erlangen wir aus Gnaden.

Ephes. II. 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es. Nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme.

7. Um wessen willen?
Um Christus willen.

Röm. III. 25. 26. GOTT hat Christum JEsum vorgestellet zu einen Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor

vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bißanhero blieben war unter Göttlicher Gedult. Auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, auf daß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsu.

8. Wodurch erlangen wir sie?

Durch den Glauben.

Rom. III. 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben.

9. Was müssen wir glauben?

Wir müssen glauben, daß Christus für uns gelitten hat.

Gal. II. 20. Was ich ietzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

10. Was müssen wir mehr glauben?

Daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben.

Rom. V. 1. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ.

11. Was mehr?
Daß uns um seinetwillen die Gerechtigkeit geschencket.

2. Corinth. V. 21. GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.

12. Was noch mehr?
Das ewige Leben.

Rom. VI. 22. 23. Nun ihr seyd von der Sünde frey und GOttes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben; denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben, in Christo JEsu unserm HErrn.

13. Woher weiß man aber, daß wir Vergebung der Sünden

und

und Gerechtigkeit für GOtt durch den Glauben erlangen?
Weil GOTT diesen Glauben will für Gerechtigkeit für ihm halten, und zurechnen, wie S. Paulus sagt zum Römern am 3. und 4.

Der V. Artickel.

Vom Predig-Amt.

1. Wer hat das Predig-Amt eingesetzt?

GOtt.

Hebr. V. 4. Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch beruffen sey von GOtt, gleichwie der Aaron.

2. Worzu hat GOtt das Predig-Amt eingesetzt?

Solchen Glauben zu erlangen, hat GOTT das Predig-Amt eingesetzet.

1. Corinth. III. 5. Wer ist Paulus? wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seyd gläubig worden,

und dasselbige, wie der HErr einem ieglichen gegeben hat.

3. Was hat er dem Predig-Amt darzu gegeben?

Er hat Evangelium und Sacrament gegeben.

Marc. XVI. 15. 16. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creaturen. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden.

4. Was thut er durch das Predig-Amt, Evangelium und Sacrament?

Er giebt dadurch, als durch Mittel, den Heiligen Geist.

Galat. III. 2. Ihr habt den Geist empfangen durch die Predigt vom Glauben.

5. Was thut der Heilige Geist dadurch?

Er würcket den Glauben.

Rom. X. 17. Der Glaube ist aus der Predigt.

6. Wie würcket er den Glauben?

Wo er will.

Joh. VI. 29. Das ist GOttes Werck, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat.

7. Wie mehr?

Wenn er will.

Philipp. II. 13. GOtt ists, der in euch würcket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

8. In wem würcket er den Glauben?

In denen, so das Evangelium hören.

Apost. Gesch. X. 44. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die den Worten zuhöreten.

9. Was lehret aber das Evangelium die, so es hören?

Es lehret, daß wir einen gnädigen GOtt haben.

2. Corinth V. 18. 19. 20. GOtt hat uns mit ihm selber versühnet durch JEsum Christ, und das Amt gegeben, das die Versühnung prediget. Denn GOtt war in Christo, und versühnete die Welt mit

ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versühnung. So sind wir nun Botschaffter an Christus statt, denn GOtt vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versühnen mit GOtt.

10. Wodurch haben wir einen gnädigen GOtt?

Durch Christus Verdienst.

Joh. I. 16. 17. Von seiner Fülle haben wir all genommen Gnade um Gnade; denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden.

11. Wodurch aber nicht?

Nicht durch unser Verdienst.

Rom. XI. 6. Ists aus Gnaden so ists nicht aus Verdienst der Wercke, sonst würde

de Gnade nicht Gnade seyn. Ists aber aus Verdienst der Wercke, so ist die Gnade nichs, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst.

12. Wenn haben wir einen gnädigen GOtt?

So wir solches glauben.

Rom. I. 16. Das Evangelium von Christo ist eine Krafft GOttes, die da seelig machet alle, die daran gläuben.

13. Werden hier auch einige Irr-Lehrer verworffen?

Ja, es werden verdammt die Wiedertäuffer und andere.

14. Warum werden sie verdammt?

Weil sie lehren, daß wir ohne das leibliche Wort des Evangelii den Heiligen Geist erlangen.

Ist wider die 2. 3. 4. und 8te Frage.

15. Warum noch mehr?

Weil sie lehren, daß wir den Heiligen Geist

Ist wider die 5te und 11te Frage.

durch eigene Bereitung, Gedancken und Werck erlangen.

Der VI. Artickel.

Von guten Wercken.

1. Ists gnung daß man den Glauben habe?

Nein, es wird auch gelehret daß solcher Glaube gute Früchte bringen soll.

Jac. II. 17. Der Glaube, wo er nicht Wercke hat, ist er todt an ihm selber.

2. Welche sind des Glaubens Früchte?

Die guten Wercke.

Matth. V. 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

3. Muß man die guten Wercke thun?

Ja, man muß gute Wercke thun.

Ephes. II. 10. Wir sind GOttes Werck, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat,

3. Was

daß wir darinnen wandeln sollen.

4. Was für gute Wercke muß man thun?

Allerley gute Wercke.

2. Petr. I. 5-8. So wendet allen euren Fleiß dran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit. Und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseeligkeit, und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe: Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß unsers HERRN JEsu Christi.

5. Nach was für einer Fürschrifft müssen wir solche gute Wercke thun?

Wie sie GOtt befohlen hat.

Matth. XV. 9. Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen Gebote sind.

6. Wie muß man gute Wercke thun?

Um GOttes willen.

1. Petr. I. 15. Nach dem, der euch beruffen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem euren Wandel.

7. Kan man denn mit solchen guten Wercken GOtt was abverdienen?

Nein, man darff nicht auf solche Wercke vertrauen, dadurch Gnade für GOtt zu verdienen.

Galat. II. 16. Wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Wercke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christ, so glauben wir auch an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Wercke, denn durch des Gesetzes Wercke wird kein Fleisch gerecht.

8. Steht denn diß in der Heil. Schrifft geschrieben?

Ja, Christus selbst spricht: So ihr dieß alles gethan habt, sollt ihr sprechen, wir sind untůchtige Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Luc. XVII. 10.

9. Hat denn die alte Christliche Kirche darvon auch also gelehret?

Ja, also lehren auch die Våter.

10. Wer unter denen Våtern hat sonderlich so gelehret?

Ambrosius.

11. Was lehret Ambrosius darvon?

Er lehret: Es sey also beschlossen bey GOtt, daß, wer an Christum glaubt, seelig sey.

Apost. Ges. XVI. 31. Glaube an den HErrn JEsum Christum, so wirst du und dein Haus seelig.

12. Was lehret er von der Vergebung der Sůnden?

Er

Er lehret: Daß man Vergebung der Sünden habe **nicht durch Wercke.**

Rom. IV. 5. Dem, der nicht mit Wercken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

13. Wodurch hat man denn sonst Vergebung der Sünden?

Allein durch den Glauben?

Luc. VII. 48. und 50. Dir sind deine Sünden vergeben. Dein Glaube hat dir geholffen.

14. Also können wir solches nicht verdienen?

Nein, wir haben sie **ohne Verdienst.**

Dan. IX. 18. 19 Wir liegen vor dir mit unsern Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit. Ach HErr höre, ach HErr sey gnädig, ach HErr mercke auf und thue es, und verzeuch nicht, um dein selbst willen, mein GOtt.

Der VII. Artickel.

Von der Kirche.

1. Was lehret die Augspurgische Confession von der Kirche?

Es wird gelehret, daß allezeit müsse eine Kirche seyn und bleiben.

Matth. VI. 18. Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.

2. Was muß es für eine Kirche seyn?

Eine heilige Kirche.

Ephes. V. 25-27. Christus hat geliebet die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben. Auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasser-Bad im Worte. Auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runtzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey, und unsträfflich.

3. Was mehr für eine Kirche?
Eine Christliche Kirche.

1. Corinth. III. 11. Einen andern Grund kan niemand legen ausser dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christus.

4. Was ist die heilige Christliche Kirche?
Die Versammlung aller Gläubigen.

Ephes. III. 21. Die Gemeine, die in Christo JEsu ist.

5. Was wird in solcher Versammlung der Gläubigen gelehret?
Das Evangelium muß rein geprediget werden.

Marc. XVI. 15. seq. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creaturen.

6. Was noch mehr?
Die Heiligen Sacrament müssen laut des Evangelii gereichet werden.

1. Corinth. IV. 1. Dafür halte uns jedermann, nehmlich für Christi Diener, und Haußhalter über GOttes Geheimnisse.

7. Ist das schon genug zur Christlichen Kirchen?

Ja, dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen.

Philipp. I. 27. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi, auf daß, ob ich komme, und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in einem Geist und in einer Seele und samt uns kämpffet für den Glauben des Evangelii.

8. Wie muß denn das Evangelium geprediget werden.

Das Evangelium muß einträchtiglich nach reinem Verstand geprediget werden.

Jer. XXIII. 28. Wer mein Wort hat, der predige mein Wort recht; wie reimen sich Stroh und Weitzen zusammen, spricht der HErr.

9. Wie müssen denn die Sacrament gereichet werden?

Die Sacrament müssen dem göttlichen Wort gemäß gereichet werden.

1. Joh. V. 8. Drey sind, die da zeugen auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drey sind beysammen.

10. Müssen denn auch gleiche Ceremonien allenthalben in der Kir-

che

che gehalten wer-
den?

Nein, es ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien gehalten werden.

Coloss. II. 16. 17. Lasset euch niemand Gewissen machen über Speise, oder über Tranck, oder über bestimmten Feyertagen, oder Neumonden, oder Sabbather, welches ist der Schatten von dem, das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo.

11. Warum nicht?

Weil sie von den Menschen eingesetzt.

Coloss. II. 20. 21. 22. So ihr denn nun abgestorben seyd mit Christo den Satzungen der Welt, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebetet ihr noch in der Welt? die da sagen: Du sollt das nicht angreiffen, du sollt das nicht kosten, du sollt das nicht anrühren, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und ist Menschen-Gebot und Lehre.

12. Steht

12. Steht denn das auch so in Heiliger Schrifft geschrieben?

Ja, Paulus spricht: Ephes. IV. Ein Leib, ein Geist, wie ihr beruffen seyd, zu einerley Hoffnung eures Beruffs, ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe.

Ephes. IV. 3. 4. 5. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung euers Beruffs, ein HERR, ein Glaube, eine Tauffe.

Der VIII. Artickel.

Von dem Predig-Amt übel lebender Lehrer.

1. Was ist nun die Christliche Kirche im eigentlichen Verstande?

Die Christliche Kirche ist eigentlich nichts anders, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen.

Matth. XIII. 38. Der gute Saamen sind die Kinder des Reichs.

2. So sind denn lauter Gläubige und Heilige in der Kirche?

Nein,

Nein, es sind in diesem Leben viel falsche Christen und Heuchler.

Jes. XXIX. 13. Dieß Volck nahet zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir und fürchten mich nach Menschen-Gebot, die sie lehren.

3. Sind nur falsche Christen und Heuchler darinnen?

Nein, es bleiben auch öffentliche Sünder unter den Frommen.

Jerem. II. 13. Mein Volck thut eine zwiefache Sünde; mich, die lebendige Qvelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherricht sind, und kein Wasser geben.

4. Wenn nun in der Kirche falsche Christen, Heuchler und Sünder sind, auch wohl unter denen Lehrern, so werden die Sacramenta, die sie austheilen, keine Krafft haben können?

Ach ja, die Sacramente sind gleichwohl kräfftig, obschon die Priester, durch die sie gereichet werden, nicht fromm sind.

Luc. XI. 52. Wehe euch Schrifftgelehrten, denn ihr den Schlüssel des Erkänntniß habt, ihr kommet nicht hinein, und wehret denen, so hinein wollen.

5. Woher weist du das?

Christus zeigt es selbst an: Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Pharisäer.

Matth. XXIII. 2. 3. Auf Moses Stuhl sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thuts. Aber nach ihren Wercken sollt ihr nicht thun. Sie sagens wohl, und thuns nicht.

6. Werden denn also die, so anders lehren, verworffen?

Ja es werden die Donatisten, und alle anders verdammt, so anders halten.

Der IX. Artickel.

Von der Heiligen Tauffe.

1. Muß man sich denn tauffen lassen?

Ja, von der Tauff wird gelehret, daß sie nöthig sey.

Joh. III. 5. Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

2. Hilffts auch denen was, die getaufft werden?

Ja, dadurch wird Gnade angeboten.

Marc. XVI. 16. Wer da glaubet und getaufft wird, der wird seelig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden.

3. Muß man aber auch die kleinen Kinder tauffen?

Ja, von der Tauffe wird gelehret, daß man auch die Kinder tauffen soll.

Marc. X. 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich GOttes.

4. Was hilffts denen Kindern, wenn sie getaufft werden?

Sie werden durch solche Tauffe GOtt überantwortet, und gefällig.

Gal. III. 26. 27. Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an CHristum JEsum. Denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen.

5. Was werden für Irr-Lehrer hierbey verworffen?

Es werden die Wiedertäuffer verworffen.

6. Warum werden sie verworffen?

Weil sie lehren, daß die Kinder-Tauffe nicht recht sey.

Dieß ist wider die 3. und 4te Frage.

Der X. Artickel.

Vom Heiligen Abendmahl.

1. Was ist das Heilige Abendmahl?

Es ist das Abendmahl des HERRN.

1. Cor. XI. 20. Wenn ihr zusammen kommt, so hält man da nicht des HERRN Abendmahl.

2. Was empfähet man im Heil. Abendmahl?

Den wahren Leib Christi.

Matth. XXVI. 26. Nehmet, esset, das ist mein Leib.

3. Was noch mehr?
Das Blut Christi.
Matth. XXVI. 28. Das ist mein Blut des neuen Testaments.

4. Wie wird der wahre Leib und Blut Christi genossen?
Wahrhafftiglich.
Matth. XXVI. 26. 27. Nehmet esset. Trincket alle daraus.

5. Worunter empfähet man den wahren Leib Christi?
Unter der Gestalt des Brodes.
Matth. XXVI. 26. Da sie aber assen, nahm JEsus das Brod.

6. Worunter das Blut Christi?
Unter der Gestalt des Weines.
Matth. XXVI. 27. Und er nahm den Kelch.

7. Ist also der wahre Leib und Blut Christi im Heiligen Abendmahl zugegen?
Ja, von Abendmahl des HErrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhafftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins
1. Corinth. X. 16. Der geseegnete Kelch, welchen wir seegnen, ist der nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi? das Brod, das

im Abendmahl gegenwärtig sey.

8. Wenn der wahre Leib und Blut Christi im Abendmahl gegenwärtig ist, so muß er auch von denen Communicanten genossen werden?

Ja, er wird da ausgetheilet und genommen.

9. So kan also keine andere Lehre darvon wahr seyn?

Nein. Derohalben wird auch die Gegen-Lehre verworffen.

das wir brechen ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi?

1. Corinth. XI. 27. 29. Welcher unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blute des HErrn. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.

2. Corinth. II. 17. Wir sind nicht, wie etli-

chen viel, die das Wort GOttes verfälschen, sondern als aus Lauterkeit, und als aus GOtt vor GOtt, reden wir in Christo.

Der XI. Artickel.

Von der Beichte.

1. Was ist von der Privat-Beichte zu halten?

Von der Beicht wird also gelehret, daß man in der Kirche die Privat-Beichte erhalten und nicht fallen lassen soll.

2. Samuel. XII. 13. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündiget wider den HErrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben.

2. Muß man aber auch in der Privat-Beicht alle Sünden erzehlen?

Nein, in der Beicht ist nicht noth, alle Missethaten und Sünden zu erzehlen.

Luc. XVIII. 13. Der Zöllner sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig.

3. Warum darff man in der Beicht nicht alle Sünden erzehlen?

Weil doch solches nicht möglich ist.

1. Corinth. IV. 4. Ich bin mir wohl nichts bewust, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget, der HErr ists aber, der mich richtet.

4. Woher kan man beweisen, daß solches nicht möglich sey?

Psalm XVIII. Wer kennet die Missethat.

Psalm XIX. 13. Wer kan mercken, wie offt er fehlet? Verzeihe mir die verborgene Fehle.

Der XII. Artickel.

Von der Busse.

1. Wer muß Busse thun?

Diejenigen müssen Busse thun, so nach der Tauffe gesündiget haben.

Apost. Gesch. XVII. 30. GOtt gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun.

2. Was erlangen die, so Busse thun?

Sie erlangen Vergebung der Sünden.

Matth. IX. 2. JEsus sprach zu dem Gichtbrüchtigen: Sey getrost, mein Sohn, deine

Sünde sind dir vergeben.

3. Wenn erlangen sie solche?

Zu aller Zeit.

Jes. LXV. 2. Ich recke meine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorsamen Volck, das seinen Gedancken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist.

4. Zu was für einer Zeit?

So sie zur Busse kommen mögen.

Jes. LV. 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Ubelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey ihm ist viel Vergebung.

5. So darff man ihnen denn die Vergebung der Sünden nicht vorenthalten?

Nein, es soll ihnen die Absolution von der Kirchen nicht geweigert werden.

2. Corinth. V. 19. 20. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre

6. Was

Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschaffter an CHristus statt, denn GOTT vermahnet durch uns. So bitten wir nun an CHristus statt, lasset euch versöhnen mit GOtt.

6. Was wird aber für eine Busse gemeynet, welche Vergebung der Sünden erlanget?

Die wahre rechte Busse.

Joel. II. 12. 13. Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen, mit Fasten, mit Weinen mit Klagen, zerreisset eure Hertzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt, denn er ist gnädig, barmhertzig, gedultig, und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Straffe.

7. Was gehöret zur wahren rechten Busse.

Eigent-

Eigentliche Reue und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde.

2. Corinth. VII. 10. Die Göttliche Traurigkeit würcket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet.

8. Ist das schon gnung zur Busse?

Nein, man muß darneben glauben.

Rom. III. 25. 26. GOtt hat JEsum fürgestellet zu einen Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bißanhero blieben war unter Göttlicher Gedult. Auf daß er diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, auf daß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsu.

9. Woran muß man glauben?

An das Evangelium und Absolution.

Marc. I. 15. JEsus sprach: Thut Busse, und

und gläubet an das Evangelium.

10. Was muß man man aus dem Evangelio und Absolution glauben?

Daß die Sünde vergeben sey.

Matth. XVI. 19. Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn.

11. Was noch mehr?

Daß durch Christum Gnade erworben sey.

Rom. V. 20. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden.

12. Hilfft denn dieser Glaube einen bußfertigen Sünder etwas?

Ja, dieser Glaube tröstet das Hertz wiederum, und macht es zufrieden.

Luc. VII. 50. JEsus sprach zum Weibe: Dein Glaube hat dir geholffen.

13. Was

13. Was muß denn auf solche Busse folgen?

Darnach soll auch Besserung folgen.

Psalm XXXIX. 2. Ich habe mir fürgesetzt, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge.

14. Worinnen bestehet die Besserung?

Daß man von Sünden lasse.

Hiob. XXXIX. 34. 35. Ich bin zu leichtfertig gewest, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen. Ich habe einmahl geredet, darum will ich nicht mehr antworten, zum andern mahl will ichs nicht mehr thun.

15. Warum muß die Besserung darauf folgen?

Diß sollen die Früchte der Busse seyn.

Joh. XV. 1. 2. 5. Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Wein-Gärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er weg-

16. Wo

nehmen, und einen jeglichen, der Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben: Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts thun.

16. Wo stehet diß geschrieben?

Johannes spricht Matthäi III. Würcket rechtschaffene Früchte der Busse.

Matth. III. 8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse.

17. Was werden hierbey für Irr Lehrer verworffen?

Hier werden verworffen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dieß ist wider die 1ste Frage.

18. Was für welche noch mehr?

Es werden auch verdammt die Novatiani.

19. Warum werden die hier verdammt?

Weil sie die Absolution denen, so nach der Tauffe gesündiget hatten, wegerten.

Ist wider die 2. 3. 4. und 5te Frage.

20. **Werden weiter keine andere Irr-Lehrer hier verworffen?**

Ja, auch werden die verworffen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch Genungthuung.

Ist wider die 8. 9. 10. 11. und 12. Frage.

Der XIII. Artickel.

Vom Gebrauch derer Sacramenten.

1. **Worzu sind die Sacramenta eingesetzt?**

Die Sacramenta sind nicht allein darum eingesetzet, daß sie Zeichen seyn, darbey man äusserlich die Christen kennen möge.

1. Buch Mosis XVII. 7. 10. 11. 12. 13. 14. Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir, und deinem Saamen nach dir, bey ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sey, also, daß ich dein GOtt sey, und deines Saamens nach dir. Das ist aber

aber mein Bund, den ihr
halten sollt zwischen mir
und euch, und deinem
Saamen nach dir: al-
les, was männlich ist un-
ter euch, soll beschnitten
werden. Ihr sollt aber
die Vorhaut an eurem
Fleisch beschneiden, das-
selbe soll ein Zeichen
seyn des Bundes zwi-
schen mir und euch. Ein
jegliches Knäblein,
wenns acht Tage alt ist,
sollt ihr beschneiden bey
euren Nachkommen.
Desselben gleichen auch
alles, was Gesindes da-
heim gebohren, oder er-
kaufft ist von allerley
Fremden, die nicht eures
Saamens sind. Also
soll mein Bund an eu-
rem Fleisch seyn zum
ewigen Bunde. Und
wo ein Knäblein nicht
wird beschnitten an der
Vorhaut seines Flei-
sches, deß Seele soll aus-
gerottet werden aus sei-
nem Volck, darum, daß

es meinen Bund unterlassen hat.

2. Was sinds denn für Zeichen?

Es sind Zeichen und Zeugnüsse Göttlichen Willens gegen uns.

Rom. IV. 11. Das Zeichen der Beschneidung empfieng Abraham zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er noch in der Vorhaut hatte, auf daß er würde ein Vater aller, die da glauben, in der Vorhaut, daß denselbigen solches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit.

3. Was helffen sie uns?

Sie sind eingesetzet, unsern Glauben dadurch zu erwecken.

1. Petr. III. 21. Das Wasser macht uns seelig in der Tauffe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abthun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, durch die Auferstehung JEsu Christi.

4. Worzu dienen sie mehr?

Unsern Glauben zu stärcken.

Rom. IV. 11. Das Zeichen der Beschneidung empfieng Abraham zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er noch in der Vorhaut hatte, auf daß er würde ein Vater aller, die da glauben in der Vorhaut, daß denselbigen solches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit.

5. Was fordern sie also von uns?

Sie fordern den Glauben.

Apost. Gesch. VIII. 36. 37. Der Kämmerer sprach: Siehe da ist Wasser, was hinderts, daß ich mich tauffen lasse? Philippus aber sprach: Glaubest du von gantzen Hertzen, so mags wohl seyn. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist.

6. Wie werden sie recht gebrauchet?

Sie werden denn recht

Marc. XVI. 16. Wer

gebrauchet, so mans im Glauben empfähet.

da glaubet und getaufft wird, der wird seelig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden.

7. Wie noch mehr?
So man den Glauben dadurch stärcket.

1. Corinth. XI. 24. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Der XIV. Artickel.

Vom Kirchen-Regiment.

1. Was wird vom Kirchen-Regiment gelehret?
Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren und predigen soll, ohne ordentlichen Beruff.

Hebr. V. 4. Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch beruffen sey von GOTT, gleichwie der Aaron.

2. Was mehr?
Daß niemand Sacrament reichen soll ohne ordentlichen Beruff.

Joh. III. 27. Ein Mensch kan nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben von Himmel.

3. Was muß also der haben, der öffentlich in der Kirche lehren und predigen, oder

Sacra-

Sacramennt reichen will?

Einen ordentlichen Beruff.

Ephes. IV. 11. 12. Er hat etliche zu Aposteln gesezt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern. Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde.

Der XV. Artickel.

Von Kirchen-Ordnungen.

1. Wo kommen die Kirchen-Ordnungen und Gebräuche her?

Sie sind von Menschen gemacht.

1. Corinth. VII. 17. Also schaffe ichs in allen Gemeinen.

2. Muß man solche Kirchen-Ordnungen halten?

Man lehret diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden.

1. Corinth. VI. 12. Ich habe es alles Macht aber es frommet nicht alles: Ich habe es al-

les Macht, es soll mich aber nichts gefangen nehmen.

3. Welche mehr?
Die zum Frieden in der Kirchen dienen.

Eph. IV. 3. 4. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Beruffs.

4. Welche noch mehr?
Die zu guter Ordnung in der Kirche dienen.

1. Corinth. XIV. 40. Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen.

5. Was sind das für welche?
Es sind gewisse Feyer, Festa und dergleichen.

Nahum. II. 1. Halte deine Feyertage, Juda, und bezahle deine Gelübde.

6. Muß man denn solche schlechterdings und nothwendig halten?
Nein, es geschiehet Unterricht dabey, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll?

Coloss. II. 16. 17. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Tranck, oder über bestimm-

bestimmten Feyertagen, oder Neumonden, oder Sabbather. Welches ist der Schatten von dem, das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo.

7. Worinnen soll man die Gewissen darmit nicht beschweren?
Darinnen, als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit.

1. Corinth. VII. 23. Ihr seyd theuer erkaufft, werdet nicht der Menschen Knechte.

8. Kan man denn also durch solche Dinge GOtt nicht versöhnen?
Nein, es wird darüber gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht, daß man dadurch GOtt versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio entgegen seyn.

Gal. V. 4. 6. Ihr habt Christum verlohren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seyd von der Gnade gefallen: denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

9. Welcher Lehre im Evangelio sind sie

sonderlich entgegen?

Der Lehre vom Glauben an Christum.

Rom. I. 17. Die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, kömmt aus Glauben in Glauben, wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben.

10. Sage mir doch etliche dergleichen Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht?

Dergleichen seyn Kloster-Gelübde, andere Tradition von Unterscheid der Speise, Tage, ꝛc.

Coloss. II. 20. 21. 22. So ihr denn nun abgestorben seyd mit Christo den Satzungen der Welt, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebetet ihr noch in der Welt? die da sagen: du sollt das nicht angreiffen, du sollt das nicht kosten, du sollt das nicht anrühren, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und ist Menschen-Gebot und Lehre.

11. Sind denn solche Satzungen nicht recht?

Nein, sie sind untüchtig, und wider das Evangelium.

Ezech. XX. 18. 19. Ihr sollt nach eurer Väter Geboten nicht leben, und ihre Rechte nicht halten, und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen: denn ich bin der HERR euer GOtt, nach meinen Geboten sollt ihr leben, und meine Rechte sollt ihr halten, und darnach thun.

12. Warum sind sie wider das Evangelium?

Weil man dadurch vermeynet, Gnade zu verdienen, und für Sünde gnung zu thun.

Matth. V. 20. Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Der XVI. Artickel.

Vom weltlichen Regiment.

1. Was ist vom weltlichen Regiment und Obrigkeit zu halten?

Von Policey und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt von GOtt geschaffen, und eingesetzet sind.

Rom. XIII. 1. Es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt: wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt verordnet.

2. Was sind denn ihre Regiment und Gesetze?

Die geordnete Regiment und Gesetze sind **gute Ordnungen.**

Sprüchw. Sal. XI. 14. Wo kein Rath ist, da gehet das Volck unter, wo aber viel Rathgeber sind, da gehet es wohl zu.

3. Können denn also Christen mit gutem Gewissen solch Amt verwalten?

Ja, Christen mögen in Obrigkeit- Fürsten- und Richter- Amt ohne Sünde seyn.

5. Buch Mos. XVI. 18. Richter und Amt-Leute, sollt du dir setzen in allen deinen Thoren, die dir der HErr dein GOtt geben wird unter deinen Stämmen, daß sie das Volck richten mit rechtem Gericht.

4. Was dürffen sie denn in diesem Amte thun?

Sie

Sie mögen nach Käyserlichen und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen.

Sprüchw. Sal. VIII. 15. 16. Durch mich regieren die Könige, und die Rathsherren setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten, und alle Regenten auf Erden.

5. Was mehr?
Ubelthäter mit dem Schwerd straffen.

Rom. XIII. 4. Die Obrigkeit ist GOttes Dienerin, dir zu gut; thust du aber Böses, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwerd nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.

6. Was mehr?
Rechte Kriege führen, streiten.

Psalm XVIII. 30. 33. 35. Mit dir kan ich Kriegs-Volck zerschmeissen, und mit meinem GOtt über die Mauren springen. GOtt rüstet mich mit Krafft, und machet meine Wege ohne Wandel. Er lehret meine Hand

streiten, und lehret meinen Arm einen ehernen Bogen spannen.

7. Was noch mehr?
Kauffen und verkauffen.

3. Buch Mos. XXV. 14. Wenn du etwas deinem Nächsten verkauffest, oder ihm etwas abkauffest, soll keiner seinen Bruder übervortheilen.

8. Was dürffen sie noch weiter thun?
Sie mögen aufgelegte Eyde thun.

Hebr. VI. 16. Die Menschen schweren wohl bey einem grössern, denn sie sind, und der Eyd macht ein Ende alles Haders, dabey es feste bleibet unter ihnen.

9. Was mehr?
Eigenes haben.

2. Thess. III. 12. Wir ermahnen sie, durch unsern HErrn JESUM Christ, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigen Brod essen.

10. Was noch mehr?
Ehelich seyn.

1. Buch Mos. II. 18. Es ist nicht gut, daß der

11. Wer=

Mensch allein sey, ich will ihm eine Gehülffin machen, die um ihn sey.

11. Werden denn auch gewisse Irr-Lehrer in diesem Artickel verworffen?

Ja, es werden verdammt die Wiedertäuffer, so lehren, daß der obangezeigten keines Christlich sey.

12. Werden derer noch mehr verworffen?

Ja, es werden auch diejenigen verdammt, so lehren, daß Christliche Vollkommenheit sey, Hauß und Hoff, Weib und Kind verlassen, und sich der vorberührten Stücke äussern.

13. Ist denn das nicht die Christliche Vollkommenheit?

Nein, die rechte Vollkommenheit ist allein rechte Furcht GOttes.

Dieß ist wider alle vorhergehende Fragen.

Pred. B. Sal. XII. 13. Lasset uns die Hauptsumma aller Lehre hö-

14. Was

ren: Fürchte GOtt, und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu.

14. Was ist die rechte Vollkommenheit mehr?

Rechter Glaube an GOtt.

Hebr. XI. 6. Ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen.

15. Will denn nicht das Evangelium dergleichen von uns haben?

Nein, das Evangelium lehret nicht ein äusserlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig Wesen und Gerechtigkeit des Hertzens.

Luc. XVII. 20. 21. Das Reich GOttes kommt nicht mit äusserlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen; Siehe, hie oder da ist es: denn sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch.

16. Ist also das Evangelium dem weltlichen Regiment nicht zuwider?

Nein, das Evangelium stösset nicht um weltlich Regiment, Policey und Ehestand.

1. Timoth. II. 1. 2. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitt, Gebet,

Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen; Für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

17. Wofür will es aber solches gehalten haben?

Es will, daß man solches alles halte, als wahrhafftige Ordnung.

1. Petr. II. 13. Seyd unterthan aller Menschen-Ordnung, um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten.

18. Wie soll man sich aber darinnen verhalten?

Es will, daß man in solchen Ständen Christliche Liebe und rechte gute Wercke, ein jeder nach seinem Beruff, beweise.

2. B. Chron. XIX. 6. 7. Josaphat sprach zu den Richtern: Sehet zu was ihr thut, denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HErrn, und er ist mit euch im Gericht. Darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn, und hütet

euch, und thuts, denn bey dem HErrn unsern GOtt ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschencks.

19. Muß man denn also der Obrigkeit unterthan seyn?

Ja, die Christen sind schuldig der Obrigkeit unterthan zu seyn.

Rom. XIII. 1. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von GOTT: wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOTT verordnet.

20. Muß man auch ihren Befehlen folgen?

Ja, die Christen sind schuldig, ihren Geboten gehorsam zu seyn.

Rom. XIII. 2. Wer sich wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung, die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen.

21. Muß man solchen Geboten in allen folgen?

Ja,

Ja, in allen, so ohne Sünde geschehen mag.

Matth. XXII. Gebet dem Käyser was des Käysers ist, und Gott, was GOttes ist.

22. Wie muß man sich aber gegen die Obrigkeit verhalten, wenn ihre Gebote nicht ohne Sünde geschehen könnten?

So der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man GOtt mehr gehorsam seyn denn den Menschen, Act. 4.

Apost. Gesch. IV. 19. Petrus und Johannes antworteten, und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, obs vor GOtt recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn GOtt?

Der XVII. Artickel.

Vom Jüngsten Gericht.

1. Wer wird das Jüngste Gericht halten?

Unser HERR JEsus Christus.

Apost. Gesch. X. 42. JEsus Christus ist verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten.

2. Wenn wird ers halten?	
Am Jüngsten Tage.	Apost. Gesch. XVII. 31. GOtt hat einen Tag gesetzt, auf welchen er richten will den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann in welchen ers beschlossen hat.
3. Wie wird ers halten?	
Er wird kommen.	Apost. Gesch. I. 11. Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.
4. Worzu wird er kommen?	
Zu richten.	Epist. Jud. 14. 15. Siehe der HErr kömmt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu straffen alle ihre Gottlosen, um alle Wercke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um

5. Was

alle das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredt haben.

5. Was wird er noch vor dem Jüngsten Gericht thun.

Er wird die **Todten auferwecken.**

Hiob. XIX. 25. 26. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GOtt sehen.

6. Welche Todten wird er auferwecken?

Alle Todten.

Joh. V. 28. 29. Es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Menschen Sohnes hören. Und werden hervorgehen die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Ubels gethan haben, zur

Auferstehung des Gerichts.

7. **Was wird er nach dem Jüngsten Gericht thun?**

Er wird ewiges Leben und ewige Freude geben.

Offenb. Joh. II. 10. Sey getreu biß an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

8. **Wem wird er das ewige Leben geben?**

Denen Gläubigen und Auserwehlten.

Joh. III. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

9. **Was wird er noch weiter nach dem Jüngsten Gericht thun?**

Er wird in die Hölle verdammen.

Matth. XXV. 41. Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln.

10. Wor-

10. Worzu mehr?
In die ewige Straffe.

Jes. LXVI. 24. Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel seyn.

11. Wen wird er in die Hölle und ewige Straffe verdammen?
Die gottlosen Menschen.

2. Thess. I. 8. 9. Die, so GOtt nicht erkennen und nicht gehorsam sind, dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi, werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des HErrn, und von seiner herrlichen Macht.

12. Welche noch mehr?
Und die Teuffel.

2. Petr. II. 4. GOtt hat der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstossen, und übergeben,

daß sie zum Gerichte behalten werden.

13. Was werden hier für Irr-Lehrer verworffen?

Es werden die Wiedertäuffer verworffen.

14. Warum werden sie verworffen?

Weil sie lehren, daß die Teuffel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Quaal haben werden.

Dieß ist wider die 10. 11. und 12te Frage.

15. Was werden noch mehr für Irr-Lehrer verworffen?

Es werden auch verworffen etliche Jüdische Lehrer, die sich auch jetzt ereignen.

16. Warum werden sie verworffen?

Weil sie lehren, daß vor der Auferstehung der Todten eitel heilige, fromme, ein weltlich Reich haben, und alle Gottlose vertilgen werden.

Dieß ist wider die 4. und 5te Frage.

Der XVIII. Artickel.

Vom freyen Willen.

1. Hat denn der Mensch auch einen freyen Willen?

Ja, der Mensch hat etlicher massen einen freyen Willen.

Ephes. II. 3. Wir thaten den Willen des Fleisches, und der Vernunfft.

2. Was kan er nach solchen freyen Willen thun?

Er kan äuserlich erbar leben.

Marc. VI. 20. Herodes aber furchte Johannem, denn er wuste, daß er ein frommer und heiliger Mann war, und verwahrete ihn, und gehorchte ihm in vielen Sachen, und hörete ihn gerne.

3. Was kan er mehr thun?

Er kan wehlen unter denen Dingen, so die Vernunfft begreifft.

5. B. Mos. XXX. 19. Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen, ich habe euch Leben und Tod, See-

gen und Fluch vorgelegt, daß du das Leben erwehlest, und du und dein Saame leben mögest.

4. Vermag er denn auch nach solchen freyem Willen in geistlichen etwas?

Nein, er kan da ohne Gnade, Hülffe und **Würckung des Heiligen Geistes nichts thun.**

Joh. XV. 4. 5. Bleibet in mir, und ich in euch: Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr **nicht**, ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben: **Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts thun.**

5. Was kan er nicht thun im Geistlichen?

Der Mensch vermag **nicht, GOtt gefällig zu werden.**

Rom. VIII. 5. 8. Die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnet;

6. Was

die aber fleischlich sind, mögen GOtt nicht gefallen.

6. Was vermag er mehr nicht?

GOTT hertzlich zu fürchten.

Rom. VIII. 7. Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt, sintemahl es dem Gesetz GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht.

7. Was noch mehr?

Er vermag nicht zu glauben.

2. Theß. III. 2. Der Glaube ist nicht jedermanns Ding.

8. Kan er denn von ihm selbst der bösen Lust widerstehen?

Nein, er vermag auch nicht die angebohrne böse Lust aus dem Hertzen zu werffen.

1. B. Mos. VI. 5. Alles Tichten und Trachten des menschlichen Hertzen ist nur böse immerdar.

9. Wodurch geschiehet aber solches alles?

Solches geschiehet durch den Heiligen Geist.

1. Corinth. XII. 3. Niemand kan JEsum einen HErrn heissen,

ohne durch den Heiligen Geist.

10. Woher erlanget er aber den Heiligen Geist?

Er wird durch Gottes Wort gegeben.

Apost. Gesch. X. 44. Der Heilige Geist fiel auf alle, die dem Wort zuhöreten.

11. Woher weist du aber, daß der freye Wille in solchen geistlichen Dingen nichts vermag?

Weil Paulus spricht: 1. Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes.

1. Corinth. II. 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet seyn.

12. So ist denn das keine neue Lehre?

Nein, es wird hierinnen keine Neuigkeit gelehret, sondern es sind das die klaren Worte Augustini vom freyen Willen,

wie jetzund hiebey geschrieben, aus dem 3. Buch Hypognosticon.

13. Was lehret denn Augustinus vom freyen Willen?

Er spricht: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben je alle natürliche angebohrne Verstand und Vernunfft.

So lehret auch die erste Frage.

14. Lehret er denn, daß der freye Wille im Geistlichen was vermöge?

Nein, er spricht: Sie vermögen nichts mit GOtt zu handeln.

So lehret die 4te Frage.

15. Was vermögen sie denn nicht?

Sie vermögen nicht GOtt von Hertzen zu lieben und zu fürchten.

So lehret die 5. 6. 7. 8. und 9te Frage.

16. Worinnen bestehet denn aber sonst der freye Wille nach Augustini Lehre?

Er

Er bestehet allein in äusserlichen Wercken dieses Lebens.

So lehret die 2dere Frage.

17. Was sind das für Wercke, die sie aus freyen Willen thun können?

Sie haben Freyheit Gutes oder Böses zu wehlen: Gutes, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht; zu essen, zu trincken, zu einem Freund zu gehen, oder nicht; ein Kleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerck zu treiben, und dergleichen etwas nützliches und Gutes zu thun, welches alles doch ohne GOTT nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dargegen kan der Mensch auch Böses aus eigener Wahl fürnehmen, als für einen Abgott niederzuknien, einen Todtschlag zu thun ꝛc.

So lehret die 3te Frage.

Der

Der XIX. Artickel.

Von Ursach der Sünde.

1. Ist denn GOTT Ursach der Sünde?

Nein, GOTT der Allmächtige hat die gantze Natur geschaffen und erhält sie.

Apost. Gesch. XVII. 27. 28. GOtt ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns: denn in ihm leben, weben und sind wir.

2. Wo kommet denn die Sünde her?

Der verkehrte Wille wircket die Sünde.

1. B. Mos. VIII. 21. Das Tichten des menschlichen Hertzens ist böse von Jugend auf.

3. In wem wircket er die Sünde?

In allen Bösen und Verächtern GOttes.

1. Joh. III. 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teuffel.

4. Wessen verkehrter Wille ist es?

Es ist des Teuffels Wille.

Offenb. Joh. XII. 9. Der Teuffel und Satanas, der die gantze Welt verführet.

5. Wessen mehr?
Und aller Gottlosen.

Jerem. XLIV. 16. 17. Nach dem Wort, das du im Nahmen des HErrn uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen. Sondern wir wollen thun nach alle dem Worte, das aus unserm Munde gehet.

6. Was wircket denn des Teuffels Willen und aller Gottlosen?
Er hat sie also bald von GOtt zum Argen gewandt.

2. Corinth. XI. 3. Ich fürchte daß nicht, wie die Schlange Hevam verführete mit ihrer Schalckheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo.

7. Wenn thut er solches?
So GOtt die Hand abgethan.

Hos. IX. 12. Wehe ihnen, wenn ich von ihnen bin gewichen.

8. Woher weist du, daß dieser böse Wille Ursach der Sünde sey?

Weil

Weil Christus spricht: Joh. 8. Der Teuffel redet Lügen aus seinem eigen.

Joh. VIII. 44. Ihr seyd von dem Vater dem Teuffel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit: denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen.

Der XX. Artickel.

Von Glauben und guten Wercken.

1. Werden denn bey uns die guten Wercke verboten?

Nein, den unsern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Wercke verbieten, denn ihre Schrifften von zehen Geboten, und andere, beweisen, daß sie von rechten Christlichen Ständen und Wer-

Dieß ist wider die 37. 38. 39. 40. 41. 48. und 49ste Frage, welche das Gegentheil beweisen.

cken,

cken, guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben.

2. Hat man denn dergleichen vorher auch gelehret?

Nein, darvon hat man vor dieser Zeit wenig gelehret, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische, unnöthige Wercke, als Rosen-Kräntze, Heiligen-Dienst, Münche werden, Wallfarthen, gesatzte Fasten, Feyer, Brüderschafften 2c. getrieben.

Dieß ist wider die 5. 9. 10. 20. und 38ste Frage.

3. Treibet man denn solches alles noch so sehr im Pabstthum?

Solche unnöthige Wercke rühmet unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten, darzu haben sie auch gelernet nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben.

Dieß ist wider die 6. 15. 22. und 41ste Frage.

Leh-

Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden für GOtt, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen, Glauben und Wercke machen uns gerecht für GOtt, welche Rede mehr Trostes bringen möge, denn so man allein lehret auf Wercke zu vertrauen.

4. So ist denn die Lehre vom Glauben nicht recht vorgetragen worden?

Nein, die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in Christlichen Wesen, ist so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werck-Lehre an allen Orten geprediget, daher durch die Unsern davon Unterricht geschehen.

Dieß ist wider die 11. 12. 21. 25. 35. und 36ste Frage.

5. Was lehren denn also wir von guten Wercken?

Wir lehren, daß uns unsere Wercke nicht mögen mit GOtt versöhnen und Gnade erwerben.

2. Tim. I. 9. GOtt hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff, **nicht nach unsern Wercken,** sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt.

6. Was kan uns denn mit GOtt versöhnen und Gnade erwerben?

Solches geschiehet allein durch **den** Glauben.

Rom. III. 22. Die Gerechtigkeit vor GOtt kommt **durch den** Glauben an JEsum Christ, zu allen, und auf **alle, die da glauben.**

7. Worinnen bestehet solcher Glauben?

Darinnen, so man glaubet, daß uns um Christus willen die Sünde vergeben werde.

1. Tim. I. 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

8. Woher kömmts, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden?

Weil dieser allein der Mittler ist, den Vater zu versühnen.

1. Timoth. II. 5. Es ist ein GOTT und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.

9. Thut denn der recht dran, der solches durch Wercke erlangen will?

Nein, wer vermeynet solches durch Wercke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum.

Galat. V. 4. Ihr habt Christum verlohren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollet, und seyd von der Gnade gefallen.

10. Was thut er mehr?

Er sucht ein eigen Weg zu GOTT wider das Evangelium.

Galat. I. 8. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch würde Evangelium predigen, anders, denn das

wir euch geprediget haben, der sey verflucht.

11. Ist denn diese Lehre vom Glauben auch in der Heiligen Schrifft gegründet?

Ja, diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar in Paullo in vielen Orten gehandelt, sonderlich zum Ephes. 2. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist GOttes Gabe, nicht aus Wercken, darmit sich niemand rühme ꝛc.

Ephes. II. 8. 9.

12. Hat man aber solche Worte auch hiebevor so verstanden und ausgeleget?

Ja, daß hierinnen kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also leh-

Dieß beweiset die 5. 6. 17. 22. 26. 27. und 41ste Frage.

lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnad erlangen, und für GOtt gerecht werden, und nicht durch Wercke, wie sein gantz Buch de Spiritu & litera ausweiset.

13. Ist denn diese Lehre auch gut und heilsam?

Ja, wiewohl diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist.

Jes. XXXVIII. 17. Siehe um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke.

14. Woher ist sie den erschrockenen Gewissen tröstlich?

Weil das Gewissen nicht zur Ruhe und Friede kommen kan durch Wercke.

Philipp. III. 7. 8. 9. Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet: Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkännt-

niß Christi JEsu, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, u. achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne; Und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird.

15. Wodurch kan es denn zur Ruhe kommen?

Allein durch den Glauben.

Jesa. XXVIII. 16. Wer glaubet, der fleucht nicht.

16. Worinnen bestehet solcher Glaube?

So es bey sich gewißlich schleust, daß es um Christus willen einen gnädigen GOtt habe.

Ephes. I. 3-7. Gelobet sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns geseegnet hat mit al-

17. Wo-

lerley geistlichen Seegen, in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwehlet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten seyn heilig und unsträfflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens. Zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade.

17. Woher beweisest du, daß das Gewissen durch den Glauben zur Ruhe und Friede komme?

Weil Paulus spricht: Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit GOtt.

Rom. V. 1. 2. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll.

18. Hat man denn vor Zeiten im Pabstthum die Gewissen auch dahin gewiesen?

Nein, diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Wercke getrieben.

Dieß ist wider die 13. 14. 15. 16. und 17de Frage.

19. Was sind das für Wercke gewesen, darauf man die Gewissen getrieben?

Es sind mancherley Wercke fürgenommen; denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben, durch Kloster-Leben, etliche haben andere Wercke erdacht, darmit Gnade zu verdienen, und für Sünde gnung zu thun.

Dieß ist wider die 5. 42. 43. 46. 47. 51. 58. und 59ste Frage.

20. Haben ihnen denn solche Wercke was geholffen?

Nein, derselben viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu frieden kommen.

Jes. VII. 9. Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht.

21. So hat man denn billig die Lehre vom Glauben treiben müssen?

Ja, es ist noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen, und fleißig zu treiben.

Rom. IV. 16. Es muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung fest bleibe allem Saamen, nicht allein dem, der un-

ter dem Gesetz ist, sondern auch dem, der des Glaubens Abrahams ist, welcher ist unser aller Vater.

22. Warum hat man solche Lehre predigen müssen?

Daß man wisse, daß man allein durch den Glauben ohne Verdienst GOttes Gnade ergreiffet.

Rom. III. 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben.

23. Was wird aber für ein Glaube hier gemeynet?

Man redet hier nicht von solchem Glauben, den auch die Teuffel und Gottlose haben.

Jac. II. 19. Du glaubest, daß ein einiger GOtt ist, du thust wohl daran, die Teuffel glaubens auch, und zittern.

24. Was haben die für einen Glauben?

Sie glauben nach ihrer Art die Historien, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von den Todten.

Luc. IV. 41. Es fuhren auch die Teuffel aus von vielen, schryen, und sprachen: Du bist Christus, der Sohn

GOttes. Und er bedräuete sie, und ließ sie nicht reden, denn sie wusten, daß er Christus war.

25. Von was für einen Glauben wird denn geredet?

Man redet vom wahren Glauben.

2. Timoth. I. 12.
Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kan mir meine Beylage bewahren biß an jenen Tag.

26. Welches ist der wahre Glaube?

Der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen.

Apost. Gesch X. 43.
Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

27. Welcher mehr?

Der nun weiß, daß er einen gnädigen GOtt durch Christum hat.

2. Corinth. V. 19.
GOtt war in Christo, und versühnete die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und ha-

unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

28. Was thut der Glaube?
Erkennet GOtt.

Joh. XVII. 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen.

29. Was mehr?
Er ruffet ihn an.

Psalm XCI. Er ruffet mich an, so will ich ihn erhören.

30. Was hat der Glaube?
Er ist nicht ohne GOtt, wie die Heyden.

Ephes. II. 12. Ihr waret zu derselbigen Zeit ohne Christo, Fremde, und ausser der Bürgerschafft Israel, und fremde von den Testamenten der Verheissung, daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne GOtt in der Welt.

31. Glauben denn das die Teuffel und Gottlosen nicht?

Nein,

Nein, der Teuffel und Gottlose glauben diesen Artickel, Vergebung der Sünden, nicht.

1. B. Mos. IV. 13. Meine Sünden sind grösser, denn daß sie mir vergeben werden mögen.

32. Weil sie das nicht glauben, wie sind sie denn gegen GOtt gesinnet?

Sie sind GOtt feind.

1. B. Mos. III. 15. Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen.

33. Beten sie denn zu ihm?

Nein, sie können ihn nicht anruffen.

Sprüchw. Sal. XXI. 27. Der Gottlosen Opffer ist ein Greuel, denn sie werden in Sünden geopffert.

34. Haben sie ein Vertrauen zu ihn?

Nein, sie können nichts gutes von ihm hoffen.

2. Petr. II. 9. Der HErr weiß die Gottseligen aus der Versu-

35. Leh-

chung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, zu peinigen.

35. Lehret denn die Schrifft auch also vom Glauben?

Ja, also, wie ietzt angezeigt, redet die Schrifft vom Glauben, und heist nicht glauben ein solches Wissen, das Teuffel und gottlose Menschen haben, denn also vom Glauben gelehret Hebr. II. daß glauben nicht allein sey, die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu GOtt, eine Zusag zu empfahen.

Hebr. XI. 1. Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

36. Verstehen es denn die Väter auch also?

Ja, Augustinus errinnert uns, daß wir das Wort, (Glauben) in der Schrifft verstehen sollen, daß es heisse Zuversicht zu GOtt, daß er uns gnädig sey, und

Dieß beweiset die 23. 24. 25. 31. und 35ste Frage.

heisse

heisse nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teuffel wissen.

37. Da nun alles auf den Glauben ankömmt, darff man denn gar keine gute Wercke thun?

Ach ja, es wird gelehret, daß gute Wercke sollen und müssen geschehen.

Jacob II. 17. Der Glaube, wenn er nicht Wercke hat, ist er todt an ihm selber.

38. Warum müssen gute Wercke geschehen?

Nicht, daß man darauf vertraue, Gnade darmit zu verdienen.

Luc. XVII. 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

39. Warum denn sonst?

Um GOttes willen.

Ephes. II. 10. Wir sind GOttes Werck, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet

40. War-

hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

40. Warum mehr?
GOtt zu Lob.

Matth. V. 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater in Himmel preisen.

41. So thun also die Wercke bey der Vergebung nichts?
Nein, der Glaube ergreifft allezeit allein Gnade und Vergebung der Sünde.

Joh. III. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

42. Thut denn aber der Glaube auch bey den guten Wercken nichts?
Ach ja, dieweil durch den Glauben der Heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Hertz geschickt, gute Wercke zu thun.

2. Cor. V. 17. Ist iemand in Christo, so ist er eine neue Creatur.

43. Wan denn aber das Hertz solche ohne den Glauben nicht thun?

Nein, dieweil es ohne den Heiligen Geist ist, so ist es zu schwach.

1. Corinth. XII. 3. Niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den Heiligen Geist.

44. Warum mehr nicht?

Weil es in des Teuffels Gewalt.

Ephes. II. 2. Der böse Geist hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens.

45. Was thut der Teuffel in Hertzen?

Er treibt die arme menschliche Natur zu viel Sünden.

Luc. XXII. 31. Der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weitzen.

46. Woran ist diß zu sehen?

Wir sehen es in den Philosophen, welche sich unterstanden ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern sind in viel

Matth. V. 20. Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

grössere öffentliche Sünden gefallen.

47. Gehts denn den Menschen allen so?

Ja, also gehets mit dem Menschen, so er ausser den rechten Glauben ohne den Heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräffte regieret.

Rom. XIV. 23. Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde.

48. So verbietet also die Lehre vom Glauben gute Wercke nicht?

Nein, die Lehre vom Glauben ist nicht zu schelten, daß sie gute Wercke verbiete.

Galat. V. 6. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

49. Will sie aber auch gute Wercke haben?

Ja, sie ist vielmehr zu rühmen, daß sie lehret gute Wercke thun.

Jacobi II. 18. Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken, so will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Wercken.

50. Hilfft

50. Hilfft sie auch was zu guten Wercken?

Ja, sie bietet Hülffe an, wie man zu guten Wercken kommen möge.

Rom. III. 31. Wie? heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne, sondern wir richten das Gesetz auf.

51. So kan man also ohne Glauben nicht gute Wercke thun?

Nein, ausser dem Glauben, und ausserhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Wercke zu thun.

2. Corinth. III. 5. Wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas zu dencken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt.

52. Erzehle mir etliche gute Wercke, die man thun muß, und doch ohne Glauben nicht thun kan?

Dergleichen sind: Gott anruffen.

Joh. IV. 23. Die wahrhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit, denn der Vater

will auch haben, die ihn also anbeten.

53. Was mehr? Gedult haben in Leiden.

Jac. I. 3. Wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Gedult würcket.

54. Was mehr? Den Nechsten lieben.

Galat. V. 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe.

55. Was mehr? Befohlne Aemter fleissig ausrichten.

1. Corinth. XII. 4. 5. 6. 7. 11. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein HErr. Und es sind mancherley Kräffte, aber es ist ein GOtt, der da wircket alles in allem. In einem ieglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Diß alles aber würcket derselbige einige Geist, und theilet einem ieglichen seines zu, nachdem er will.

56. Was mehr?
Gehorsam seyn.

Ezech. XXXVI. 27. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun.

57. Was mehr?
Böse Lüste meiden.

Galat. V. 24. Welche Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

58. Kan man dergleichen gute Wercke alle nicht von ihm selber thun?
Nein; solche hohe und rechte Wercke mögen nicht geschehen ohne die Hülffe Christi.

Tit. II. 14. Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

59. Wo stehet es geschrieben, daß sie ohne Christo nicht geschehen können?

Christus spricht selber Joh. XV. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

Joh. XV. 4. 5. Bleibet in mir, und ich in euch: Gleichwie der Reben kan keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben: Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht, denn ohne mich könnet ihr nichts thun.

Der XXI. Artickel.

Vom Dienst der Heiligen.

1. Was lehren wir vom Dienst der Heiligen?

Vom Heiligen-Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedencken soll.

Sprüchw. Sal. X. 7. Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Seegen.

2. Warum soll man der Heiligen gedencken?

Auf

Auf daß wir unsern Glauben stärcken.

Philipp I. 14. Viel Brüder in dem HErrn haben aus meinen Banden Zuversicht gewonnen, und sind desto durstiger geworden, das Wort zu reden ohne Scheu.

3. Wie können wir unsern Glauben daher stärcken?

So wir sehen, wie ihnen Gnade wiederfahren ist.

Psalm XXII. 5. 6. Unsere Väter hoffeten auf dich, und da sie hoffeten, halffest du ihnen aus. Zu dir schryen sie, und wurden errettet, sie hoffeten auf dich, und wurden nicht zu schanden.

4. Wie noch mehr?

So wir sehen, wie ihnen durch Glauben geholffen ist.

Matth. IX. 22. Dein Glaube hat dir geholffen.

5. Warum soll man der Heiligen noch weiter gedencken?

Dazu, daß man Exempel nehme von ihren guten Wercken.

Hebr. XIII. 7. Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes

6. Worinnen soll man Exempel von ihnen nehmen?
Jeder nach seinen Beruff.

gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.

Luc. X. 37. Gehe hin und thue deßgleichen.

7. Sage mir einen solchen Beruf, in welchem man ein Exempel von denen Heiligen nehmen kan?
Die Käyserl. Majestät mag seliglich und göttlich dem Exempel David folgen, Kriege wider den Türcken zu führen, denn beyde sind im königlichen Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert.

Psalm XVIII. 30. 33. 34. 35. 38. 39. 40. Mit dir kan ich Kriegs-Volck zerschmeissen, und mit meinem GOtt über die Mauren springen. GOtt rüstet mich mit Krafft, und machet meine Wege ohne Wandel. Er machet meine Füsse gleich den Hirschen, und stellet mich auf meine Höhe. Er lehret meine Hand streiten und lehret meinen Arm einen ehernen Bogen spannen.

Ich will meinen Feinden nachjagen, und sie ergreiffen, und nicht umkehren, biß ich sie umbracht habe. Ich will sie zerschmeissen, und sollen mir nicht widerstehen, sie müssen unter meine Füsse fallen. Du kanst mich rüsten mit Stärcke zum Streit, du kanst unter mich werffen, die sich wider mich setzen.

8. Darff man denn aber die Heiligen nicht anruffen?

Nein, durch Schrifft mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anruffen, oder Hülffe bey ihnen suchen solle.

Esa. LXIII. 16. Bist du doch unser Vater, denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber, HErr, bist unser Vater, und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Nahme.

9. Warum darff man sie nicht anruffen?

Weil allein ein einiger Versühner und Mittler gesetzt zwischen

1. Timoth. II. 5. 6. Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOtt

GOtt und den Menschen JEsus Christus, 1. Tim. II.

und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.

10. **Warum noch mehr?**

Weil dieser der einige Heyland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher für GOtt. Rom. VIII.

Rom. VIII. 32. GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schencken?

11. **Warum noch mehr?**

Weil der allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle.

Joh. XVI. 24. Warlich, warlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben.

12. **So darff man also den Heiligen keinen Gottesdienst erweisen?**

Nein. Das ist der höchste Gottesdienst nach der Schrifft, daß

Matth. XI. 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig

man denselben JEsum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Hertzen suche und anruffe.

13. Hilffts uns denn auch was, wenn wir JEsum anruffen?

Ja, 1. Joh. II. So iemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bey GOtt, der gerecht ist, JEsum.

und beladen seyd, ich will euch erqvicken.

1. Joh. II. 1. 2. Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt.

Artickel, von welchen Zwiespalt ist, da erzehlet werden die Mißbräuche, so geändert sind.

Der XXII. Artickel.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

1. **Wie wird bey uns das heilige Sacrament des Altars ausgetheilet?**

Den Leyen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereichet.

2. **Warum wird ihnen beyde Gestalt des Sacraments gereichet?**

Aus dieser Ursach, daß dieß ist ein klarer Befehl und Gebot Christi: Matth. XXVI. 27. Trincket alle daraus.

3. **Was will Christus mit diesen Worten haben?**

Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trincken sollen.

4. **Es hat aber der HErr Christus diese Worte zu seinen Jüngern gesagt, und also werden sie wohl nur die Priester angehen?**

Nein, es kan niemand diese Worte anfechten oder glossiren, als gehöre es allein den Priestern zu.

5. Woher kan man denn beweisen, daß solches nicht allein den Priestern zugehöre?

Das zeiget Paulus 1. Cor. II. 16. an, daß die gantze Versammlung der Corinther Kirchen beyde Gestalt gebraucht hat.

6. Ist diß aber auch bey andern Kirchen gebräuchlich gewesen?

Ja, dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirchen blieben.

7. Woher kan man es beweisen, daß solcher Brauch lange in der Kirche geblieben?

Man kan es durch die Historien, und der Väter Schrifften beweisen.

8. Aus welcher Väter Schrifften kan man solches beweisen?

Aus Cypriani Schrifften, der gedencket an vielen Orten, daß den Leyen der Kelch die Zeit gereichet sey.

9. Wer bezeuget es noch mehr?

So spricht S. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volck das Blut Christi austheilen.

10. Woher kan man solches weiter beweisen?

Es gebeut Gelasius der Pabst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll Distinct. 2. de Consecrat. c. Comperimus.

11. Woher noch mehr?

Man findet auch nirgend kein Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen.

12. Wenn

12. Wenn ist aber solches aufgekommen, daß man nur eine Gestalt nehme?

Es kan niemand wissen, wenn, oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eigentlich eingeführet ist, welches nach und nach geschehen.

13. Weiß man auch nicht wenn solche angenommen worden?

Der Cardinal Chusanus gedenckt, wenn diese Weise approbiret sey.

14. Ist aber diese Weise mit Recht angenommen und approbiret worden?

Nein; es ist öffentlich, daß solche Gewohnheit unrecht ist.

15. Warum ist sie unrecht?

Weil sie wider GOttes Gebot.

16. Warum noch mehr?

Weil sie wider die alten Canones eingeführet.

17. Hat man denn also die Gewissen zwingen können, das Sacrament nur unter einer Gestalt zu gebrauchen?

Nein; es hat sich gebühret, derjenigen Gewissen, so das Heilige Sacrament nach Christi Einsetzung zu gebrauchen begehret haben, zu beschweren und zwingen, wider unsers HErrn Christi Ordnung zu handeln.

18. Ist denn also der Gebrauch des Sacraments unter einer Gestalt Christi Ordnung zuwider.

Ja, die Theilung des Sacraments ist der Einsetzung Christi zu entgegen.

19. Darff mans denn nicht in einer Procession herumtragen?

Nein, es wird daher bey uns die gewöhnliche Proceßion mit dem Sacrament unterlassen.

Der XXIII. Artickel.

Vom Ehestand der Priester.

1. Wie haben denn die Priester in dem Pabstthum vor der Reformation Lutheri gelebet?

Es ist bey jedermann hohes und nieder Standes eine grosse mächtige Klage in der Welt gewesen von grosser Unzucht und wilden Wesen und Leben der Priester.

2. Woher ist denn solches wildes Wesen und Leben der Priester kommen?

Weil sie nicht vermochten Keuschheit zu halten.

3. Ists denn so arg gewesen?

Ja es war mit solchen greulichen Lastern aufs höchste kommen.

4. Habens denn die Evangelischen Priester auch also gemacht?

Nein, sie haben so viel heßliches grosses Ergernüß, Ehebruch, und andere Unzucht zu vermeiden gesucht.

5. Was haben sie, solches zu vermeiden, gethan?

Es haben sich etliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben.

6. Ha-

6. Haben sie aber auch Ursach darzu gehabt?

Ja, dieselben zeigen an diese Ursache, daß sie dahin gedrungen und beweget sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen.

7. Was für Ursachen haben ihre Gewissen darzu bewegt?

Weil die Schrifft klar meldet, der eheliche Stand sey von GOtt dem HErrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden.

8. Woher weist du das, daß GOtt den ehelichen Stand darzu eingesetzet?

1. Cor. VII. 2. 3. Paulus sagt: die Unzucht zu vermeiden, habe ein ieglicher sein eigen Eheweib.

9. Woher noch mehr?

1. Cor. VII. 9. Er sagt auch: es ist besser ehelich werden, denn brennen.

10. Hats nicht der HErr Christus auch gelehret?

Ja, Christus sagt Matth. XIX. 22. Sie fassen nicht alle das Wort.

11. Was zeigen diese Worte Christi an?

Christus, welcher wohl gewust hat, was an Menschen sey, zeigt darmit an, daß wenige Leute das Donum continentiæ haben.

12. Woher haben wenige die Gabe keusch zu leben?

Weil dieses eine besondere Gabe GOttes ist.

13. **Kan denn aber der Mensch sich hierinnen nicht selbst ändern, und diese Gabe vor sich erlangen?**

Nein. Ob es in menschlicher Macht und Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade GOttes, durch eigen Fürnehmen oder Gelübde, GOttes der hohen Majestät Geschöpffe besser zu machen, oder zu ändern, hat die Erfahrung allzuklar geben.

14. **Was hat denn die Erfahrung gelehret?**

Es ist nichts gutes, erbar züchtiges Lebens, Christliches, ehrlichs oder redlichs Wandels an vielen daraus erfolget.

15. **Was ist denn sonst daraus erfolget?**

Wie greulich schrecklich Unruhe und Qvaal ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage.

16. **Wer weiß, ob dieses alles auch also ist?**

Ja, ihrer viel haben es selbst bekennet.

17. **Kan denn aber solches Gebot GOttes nicht geändert werden?**

Nein, GOttes Wort und Gebot mag durch kein menschlich Gelübd oder Gesetz geändert werden.

18. **Was haben denn daher unsere Priester gethan?**

Es haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche, Eheweiber genommen.

19. Ist denn das aber auch so in der alten Christlichen Kirche üblich gewesen?

Ja, es ist aus den Historien und der Väter Schrifften zu beweisen, daß in der Christlichen Kirchen vor Alters der Brauch gewesen, daß die Priester und Diaconi Eheweiber gehabt.

20. Ists denn aber auch recht gewesen, daß sie Eheweiber genommen?

Ja, denn Paulus sagt: 1. Tim. III. 2. Es soll ein Bischoff unsträfflich seyn, eines Weibes Mann.

21. Wenn ist denn aber das Ehe-Verbot der Priester aufgekommen?

Es ist in Teutschland erst vor vierhundert Jahren geschehen.

22. Haben denn die Priester solches selbst gethan?

Nein, es sind die Priester zum Gelübde der Keuschheit vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen worden.

23. Haben sie aber das Ehe-Verbot willig angenommen?

Nein, es haben sich selbige dargegen sämtlich auch so gantz ernstlich und hart gesetzet, daß ein Ertz-Bischoff zu Maintz, welcher das Päbstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der gantzen Priesterschafft in einem Gedräng wäre umbracht worden.

24. Ist

24. Ist denn solches Verbot daher unterblieben?

Nein, dasselbe Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen worden.

25. Was hat denn der Pabst darinnen verboten?

Der Pabst hat die Zeit nicht allein die künfftige Ehe den Priestern verboten.

26. Was hat er denn noch mehr verboten?

Er hat auch derjenigen Ehe so schon in dem Stande lange gewesen, zu rissen.

27. Hat denn das der Pabst mit Recht thun können?

Nein, es ist nicht allein wider alle Göttliche, natürliche und weltliche Rechte.

28. Wem ist es mehr zuwider?

Es ist auch denen Canonibus, die die Päbste selbst gemacht, entgegen.

29. Wem noch mehr?

Es ist auch denen berühmtesten Conciliis gantz entgegen und zuwider.

30. Was haben denn aber verständig Leute von diesem Päbstlichen Ehe-Verbot geurtheilet?

Es ist bey viel hohen, Gottfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedencken offt gehöret, daß solcher gedrungener Cœlibat und Beraubung des Ehestandes, welchen GOtt selbst eingesetzt und frey gelassen, nie kein

gutes, sondern viel grosser böser Laster, und viel Arges eingeführet habe.

31. Sind denn alle folgende Päbste auch gleicher Meynung wegen dieses Ehe-Verbots gewesen?

Nein; Es hat einer von Päbsten Pius der Andere selbst, wie seine Historien anzeigen, diese Worte offt geredet, und von sich schreiben lassen, es möge wohl etliche Ursache haben, warum denen Geistlichen die Ehe verboten sey, es habe aber viel höhere, grössere und wichtigere Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen, ungezweiffelt, es hat Pabst Pius als ein verständiger, weiser Mann dieß Wort aus grossem Bedencken geredet.

32. Vielleicht aber lässet sich jetziger Zeit das Päbstliche Ehe-Verbot besser practiciren?

Nein, wir vertrösten uns in Unterthänigkeit zu Käyserl. Majest. daß Ihre Maj. als ein Christlicher hochlöblicher Käyser, gnädiglich behertzigen werde, daß jetzund in letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrifft meldet, die Welt immer je ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

33. Was muß man nun also bey diesem Ehe-Verbot thun?

Es ist hochnöthig, nützlich und Christlich, diese fleißige Einsehung zu thun, darmit, wo der Ehestand verboten, nicht ärgere und schändlichere Un-

Unzucht und Laster in teutschen Landen möchte einreissen.

34. Kan man denn aber dieses nicht auf andere Weise ändern?

Nein, es wird diese Sache niemand weislicher oder besser ändern, oder machen können, denn GOtt selbst.

35. Wie hat es aber GOtt darmit gemacht?

Er hat den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helffen und Unzucht zu wehren, eingesetzt.

36. Weil aber diß Päbstliche Ehe-Verbot derer Priester schon lange wircklich eingeführet, so darff mans wohl jetzt nicht wieder ändern?

Ach ja, es sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärffe und Rigorem lindern und nachlassen;

37. Warum muß man solche Schärffe lindern?

Um menschlicher Schwachheit willen, und ärgeres zu verhüten, und zu meiden.

38. Ist denn das hier auch vonnöthen?

Ja, das wäre in diesem Fall auch wohl Christlich, und gantz hoch vonnöthen.

39. Wenn man aber solches thun wolte, so dürffte es wohl der Christlichen Kirchen schädlich seyn?

Nein, was kan der Priester und Geistlichen Ehestand gemeiner Christlichen Kirchen nachthei-

theilig seyn, sonderlich der Pfarrherren, und anderer, die der Kirchen dienen sollen.

40. Ist der Ehestand der Priester der Kirche nicht schädlich, so wird ihr das Eheverbot doch auch nicht schädlich seyn?

Ach ja, es würde wohl künfftig an Priestern und Pfarrherren mangeln, so dieß harte Verbot des Ehestandes länger währen sollte.

41. Dürffen denn also die Priester ehelich werden?

Ja, dieses, nemlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, ist gegründet auf das göttliche Wort.

42. Sind denn aber die Priester auch hiebevor ehelich gewesen?

Ja, die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen.

43. Hat denn das Ehe-Verbot der Priester nicht gut gethan?

Nein, das Gelübde der Keuschheit hat so viel heßliche und unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche unerhörte Unzucht, und greuliche Laster angericht.

44. Ist denn auch gewiß, daß solche Laster dadurch angerichtet worden?

Ja, etliche unter den Widrigen zu Rom, haben solches offt selbst bekennet, und kläglich angezogen, wie durch solche Laster in Clero, welche zu greulich und übermacht, GOttes Zorn würde erreget werden.

45. Da

45. Da nun dieses alles klar und offenbahr, so muß ja das Päbstliche Ehe-Verbot unrecht seyn?

Ja, es ist ie erbärmlich, daß man den Christlichen Ehestand verboten.

46. So hat man doch den Ehestand verboten?

Ja, man hat den Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten aufs geschwindeste, wie um groß Ubelthat zu straffen sich unterstanden.

47. Ist denn etwa der Ehestand denen weltlichen Rechten zuwider?

Nein, der Ehestand ist in Käyserlichen Rechten, und in allen Monarchien, wo ie Gesetz und Recht gewesen, hoch gelobet.

48. Nimmt man denn diß im Pabstthum in acht?

Nein, dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern.

49. Thut man denn diß nur an gemeinen Leuten?

Nein, darzu Priester, derer man für andern schonen sollt.

50. So kan denn also das Päbstische Priester-Verbot ohnmöglich recht seyn?

Allerdings, es geschiehet nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones.

51. Was sagt denn Paulus vom Ehe-Verbot?

Paulus der Apostel 1. Tim. IV. r. 3. nennet die Lehre, so die Ehe verbieten, Teuffels-Lehre.

52. Was sagt denn Christus vom Verfolgen und Morden?

Christus sagt selbst Joh. VIII. 44. der Teuffel sey ein Mörder von Anbeginn.

53. Was ist daraus zu schliessen?

Daß es freylich Teuffels-Lehre seyn müsse, die Ehe verbieten.

54. Was noch mehr?

Daß es Teuffels-Lehre sey, sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergiessen zu erhalten.

55. Hat denn aber solches nicht geändert werden können?

Nein, kein menschlich Gesetz kan GOttes Gebot weg thun, oder ändern.

56. Kans denn auch kein Gelübde nicht thun?

Nein, auch kein Gelübde kan GOttes Gebot ändern.

57. Wenn nun aber eines schon das Gelübde der Keuschheit gethan, wie kan dem geholffen werden?

Da giebt S. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden.

58. Wie lauten denn seine Worte hiervon?

Er sagt Epist. II. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ist

besser,

beſſer, daß ſie ehelich werden, denn daß ſie durch ihre Luſt ins Feuer fallen, und ſollen ſich wohl fürſehen, daß ſie denen Brüdern und Schweſtern kein Aergerniß anrichten.

59. Wenn aber die, ſo die Keuſchheit gelobet, gleich wollen ehelich werden, ſo werden es ihme doch die Canones nicht zulaſſen?

Ach ja; Alle Canones brauchen gröſſere Gelindigkeit und Æquität gegen diejenigen, ſo in der Jugend Gelübde gethan.

60. Haben denn dieſe auch in der Jugend Gelübde gethan?

Ja, die Prieſter und Mönche des mehrern Theils ſind in der Jugend in ſolchen Stand aus Unwiſſenheit kommen.

Der XXIV. Artickel.

Von der Meſſe.

1. Iſt denn in denen Evangeliſchen Kirchen der Augſpurgiſchen Confeſſion die Meſſe abgeſchaffet worden?

Nein, man leget denen Unſern mit Unrecht auf, daß ſie die Meſſe ſollen abgethan haben.

2. Wird denn die Meſſe noch bey uns gehalten?

Ja, das iſt öffentlich, daß die Meſſe, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit gröſſer Andacht und Ernſt gehalten wird, denn bey den Widerſachern.

3. Verstehen denn das auch die Leute?

Ja, die Leute werden mit höchsten Fleiß zum öfftern mahl unterrichtet von dem heiligen Sacrament.

4. Worinnen bestehet solcher Unterricht?

Worzu es eingesetzet, und wie es zu gebrauchen sey.

5. Worzu ists denn eingesetzet?

Die erschrockenen Gewissen darmit zu trösten.

6. Hilfft denn dieser Unterricht auch was?

Ja, dadurch wird das Volck zur Communion und Meß gezogen.

7. Geschiehet sonst kein Unterricht mehr?

Ja, darbey geschiehet auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament.

8. Wofern die Messe nicht abgeschaffet, so ist sie doch sehr verändert worden?

Nein, es ist in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche Aenderung geschehen.

9. Worinnen bestehet aber die Aenderung?

Es werden an etlichen Orten deutsche Gesänge neben lateinischen Gesange gesungen.

10. Warum thut man das?

Das Volck darmit zu lehren und zu üben.

11. Ists denn darmit wohl gethan?

Ja, alle Ceremonien sollen fürnehmlich dazu dienen, daß das Volck daran lerne.

12. Was soll es daran lernen?

Was ihm zu wissen von Christo noth ist.

13. Hat

13. Hat man denn die Messe hiebevor in der Pabstischen Kirche auch also gehalten?

Nein, die Messe ist auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tage ist.

14. Worinnen ist solcher Mißbrauch bestanden?

Daß ein Jahrmarckt daraus gemacht, daß man sie kaufft und verkaufft hat, und daß mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden.

15. Hat denn niemand diesen Mißbrauch gemercket?

Ach ja, solcher Mißbrauch ist zu mehrmahlen auch vor dieser Zeit von gelehrten und frommen Leuten gestraffet worden.

16. Was haben die Priester in unserer Kirche dabey gethan?

Die Prediger bey uns haben darvon geprediget.

17. Was haben sie darvon geprediget?

Die Priester sind erinnert der schrecklichen Bedräuung, so billig einen ieden Christen bewegen soll.

18. Worinnen bestehet solche Bedräuung?

Daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Leib und Blut Christi 1 Cor. 11. 27.

19. Was hat denn solches lehren und predigen gefruchtet?

Es sind darauf solche Kauffmessen und Winckelmessen in unsern Kirchen gefallen.

20. Was

20. Was sind für Kauff- und Winckel-Messen gewesen?

Welche biß anher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden.

21. Hat man weiter nichts darvon gelehret?

Ja, es ist auch der greuliche Irrthum gestraffet worden.

22. Was ists für ein Irrthum gewesen?

Daß man gelehret hat, unser HErr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erb-Sünde genug gethan.

23. Worinnen hat er noch mehr bestanden?

Er habe die Messe eingesetzt zu einen Opffer für die andere Sünde.

24. Was hat man also aus der Messe gemacht?

Man hat die Messe zu einen Opffer gemacht.

25. Für wem denn?

Für die Lebendigen und Todten.

26. Worzu denn?

Dadurch Sünde wegzunehmen, und GOtt zu versöhnen.

27. Was ist aus solchen Irrthum erfolget?

Daraus ist weiter gefolget, daß man disputiret hat, ob eine Messe für viele gehalten, also viel verdiene, als so man für einen ieglichen eine sonderliche hielte.

28. Was ist daraus entsprungen?

Daher ist die grosse unzehlige Menge der Messen kommen.

29. Warum hat man so unzehlig viel Messen gehalten?

Weil man mit diesem Werck hat wollen bey GOtt alles erlangen, das man bedurfft hat.

30. Was ist mehr für Böses daher gekommen?

Es ist darneben des Glaubens an Christum, und rechten Gottesdienstes vergessen worden.

31. Hat man denn nicht für solchen Irrthum die Unsrigen gewarnet?

Ja, es ist darvon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüste, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre.

32. Ist denn also das Sacrament kein Opffer für die Sünde?

Nein, es ist kein Opffer für die Erb-Sünde, und andere Sünde, denn der einige Tod Christi.

33. Woher weist du, daß der Tod Christi das einige Opffer für die Sünde sey?

Das zeiget die Schrifft an vielen Orten an.

34. Wo stehets denn geschrieben?

Es stehet geschrieben zum Hebräern am IX. 26. 27. 28. daß sich Christus einmahl geopffert hat, und dadurch für alle Sünde gnung gethan.

35. Wenn

35. Wenn Christus für alle Sünden gnung gethan, so ist ja dieser Irrthum gar was neues?

Ja, es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus Tod solte allein für die Erb-Sünde, und sonst nicht auch für andere Sünden gnung gethan haben.

36. Kan man denn solchen Irrthum dulten?

Nein, es ist zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestrafft sey.

37. Wodurch erlanget man aber Gnade bey GOtt?

Paulus lehret Rom. III. 24. 25. 26. daß wir für GOtt Gnade erlangen durch Glauben und nicht durch Wercke.

38. So ist also die Messe diesen zuwider?

Ja, darwider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß.

39. Warum ist die Messe diesen zuwider?

Weil man vermeynt, durch dieses Werck Gnade zu erlangen.

40. Hat man denn aber vermeynet, dadurch Gnade zu erlangen?

Ja, man weiß, daß man die Meß darzu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen, und Gnade und alle Güter bey GOtt zu erlangen.

41. Für wen hat man denn Gnade erlangen wollen?

Nicht allein der Priester für sich.

42. Für wen denn mehr?

Sondern auch für die gantze Welt.

43. Für wen noch mehr?
Für andere Lebendige und Todte.
44. Ist denn also die Messe kein Opffer?
Nein, es ist das heilige Sacrament eingesetzet, nicht darmit für die Sünde ein Opffer anzurichten.
45. Warum kan die Messe kein Opffer seyn?
Weil das Opffer zuvor geschehen.
46. Warum ist es aber sonst eingesetzt?
Daß unser Glaube dadurch gestärcket werde.
47. Worzu mehr?
Daß die Gewissen getröstet werden.
48. Wie können die Gewissen daher getröstet werden?
Sie werden durchs Sacrament erinnert, daß ihnen Gnad und Vergebung der Sünden von Christo zugesaget ist.
49. Was fordert also diß Sacrament von uns?
Dieß Sacrament fordert Glauben.
50. Kans denn sonst nicht recht gebraucht werden?
Nein, es wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.
51. So bleibts denn darbey, daß die Messe kein Opffer sey?
Ja, die Messe ist nicht ein Opffer für andere Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen.
52. Was soll sie denn seyn?
Es soll eine Communion seyn.

53. Was für eine Communion?

Da der Priester und andere das Sacrament empfahen für sich.

54. Wirds denn bey uns auch also gehalten?

Ja, diese Weise wird bey uns gehalten.

55. Was für eine Weise?

Daß man an Feyertagen, auch sonst, so Communicanten da sind, Meße hält, und etliche, so das begehren, communiciret.

56. Ist denn das die rechte Art Meß zu halten?

Ja, die Meß bleibt bey uns in ihrem rechten Brauch.

57. Hat man sie sonst auch also gehalten?

Ja, sie ist vorzeiten in der Kirche so gehalten worden.

58. Woher kan man solches beweisen?

Man mag es beweisen aus St. Paulo 1. Cor. 11. 33.

59. Woher noch mehr?

Aus vieler Väter Schrifften.

60. Was lehren die Väter darvon?

Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzuzutreten.

61. Woher kan mans noch weiter beweisen?

Es zeigen die alten Canones an, daß einer das Ammt gehalten hat, und die anderen Priester und Diaconi communiciret.

62. Weist

62. Weist du einen solchen Canonem?

Also lauten die Worte in Canone Niceno: Die Diaconi sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen vom Bischoff oder Priester.

63. So ist also bey uns nichts neues aufgebracht worden?

Nein, man hat keine Neuigkeit hierinnen, die in der Kirche vor Alters nicht gewesen, fürgenommen.

64. Hat man denn andere Ceremonien angenommen?

In den öffentlichen Ceremonien der Messe ist keine merckliche Aenderung geschehen.

65. Ist denn die Messe dadurch aufgehaben worden?

Nein, es sind allein die andere unnöthige Messen neben der Pfarr-Messe gefallen.

66. Warens denn rechte Messen?

Nein, es waren Messen etwa durch einen Mißbrauch gehalten.

67. Da wir nun die rechte Messe haben, kan man denn solche mit Recht verwerffen?

Nein, es soll billig diese Weise, Meß zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden.

68. Warum nicht?

Denn man hat vorzeiten auch in den grossen Kirchen, da viel Volck gewesen, auch auf die

Tage, so das Volck zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten.

69. **Woher weiß man solches?**

Die Tripartita Historia libr. 9. zeiget an, daß man zu Alexandria am Mittwochen und Freytag die Schrifft gelesen, und ausgeleget habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten, ohne die Messe.

Der XXV. Artickel.

Von der Beichte.

1. **Ist in unserer Kirche die Beicht abgeschaffet worden?**

Nein, die Beicht ist durch die Prediger dieß Theils nicht abgethan.

2. **Wie wird die Beicht bey uns gehalten?**

Diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhöret, und absolviret sind.

3. **Was wird von der Beicht gelehret?**

Darbey wird das Volck fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey.

4. **Was mehr?**

Wie hoch und theuer die Absolution zu achten.

5. **Warum ist sie so hochzuachten?**

Weil es nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme und sein Wort.

6. Was iſt es denn für ein Wort?

GOttes Wort, der da die Sünde vergiebet.

7. Woher iſt es GOttes Wort?

Es wird an GOttes ſtatt, und aus GOttes Befehl geſprochen.

8. Wird dieß alles bey uns gelehret?

Ja, von dieſem Befehl und Gewalt der Schlüſſel, wie tröſtlich, wie nöthig ſie ſey den erſchrockenen Gewiſſen, wird mit gröſtem Fleiß gelehret.

9. Lehret man nicht auch, was GOtt darbey von uns fordert?

Ja, es wird gelehret, wie GOtt darzu fordert, dieſer Abſolution zu gläuben.

10. Wie muß man der Abſolution gläuben?

Nicht weniger, denn ſo GOttes Stimme vom Himmel erſchölle.

11. Was fordert GOtt mehr?

Daß wir uns dero frölich tröſten.

12. Worinnen beſtehet ſolcher Troſt?

Daß wir wiſſen, daß wir durch ſolchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen.

13. Iſt das nicht in der Päbſtiſchen Kirche auch gelehret worden?

Nein, von dieſen nöthigen Stücken haben vorzeiten die Prediger, ſo von der Beicht viel lehrten, nicht ein Wörtlein gerühret.

14. Was haben ſie denn von der Beicht gelehret?

Sie haben allein die Gewiſſen gemartert.

15. Wormit haben sie die Gewissen gemartert?

Mit langer Erzehlung der Sünden.

16. Wormit mehr?

Mit Gnugthuung.

17. Wormit mehr?

Mit Ablaß.

18. Wormit noch mehr?

Mit Wallfahrten und dergleichen.

19. Wird denn bey uns von der Beichte besser gelehret?

Ja, viel unserer Widersacher bekennen es selbst.

20. Was bekennen sie?

Daß dieses Theils von rechter Buß geschicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sey.

21. Muß man denn aber in der Beicht alle Sünden erzehlen?

Nein, von der Beicht wird also gelehret, daß man niemand dringen soll, die Sünde nahmhafftig zu erzehlen.

22. Warum darf man niemand darzu zwingen?

Weil solches unmöglich.

23. Woher kan mans beweisen, daß es unmöglich?

Der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat, Psalm XIX. 13.

24. Woher mehr?

Jeremias spricht: des Menschen Hertz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan, Jerem. XVII. 9.

25. Woher noch mehr?

Die elende menschliche Natur steckt also tieff in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen, oder kennen kan.

26. Wäre denn aber die Erzehlung der Sünden nicht gut?

Nein, sollten wir allein von denen absolviret werden, die wir zehlen können, wäre uns wenig geholffen.

27. Also ist die Erzehlung der Sünden nicht vonnöthen?

Nein, es ist nicht noth, die Leute zu dringen die Sünde nahmhafftig zu erzehlen.

28. Ist aber diese Lehre sonst auch also vorgetragen worden?

Ja, also haben auch die Väter gehalten.

29. Woher beweiset man solches?

Man findet es distinct. I. de pœnit. da die Worte Chrysostomi angezogen werden.

30. Wie lauten seine Worte?

Er spricht: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorch dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem HErrn deine Wege. Derohalben beichte GOtt dem HErrn, dem wahrhaff-

hafftigen Richter, neben deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zungen, sondern in deinem Gewissen.

31. Was will Chrysostomus mit diesen Worten haben?

Man siehet klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde nahmhafftig zu erzehlen.

32. Woher kan man solches noch mehr beweisen?

So lehret auch die Glossa in Decretis de pœnitent. distinct. 5.

33. Was lehret sie denn?

Daß die Beichte nicht durch die Schrifft geboten, sondern durch die Kirche eingesetzet sey.

34. So wird also die Beichte bey uns frey gelassen?

Nein, es wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beichte zu erhalten sey.

35. Warum soll die Beichte erhalten werden?

Von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darinnen ist.

36. Warum mehr?

Zu Trost der erschrockenen Gewissen.

37. Warum noch mehr?

Um etlicher andern Ursachen willen.

Der

Der XXVI. Artickel.
Von Unterscheid der Speise.

1. **Wo kommt der Unterscheid der Speise her?**

Unterscheid der Speise und dergleichen Tradition ist von Menschen eingesetzt.

2. **Was hat die Päbstische Kirche darvon gelehret?**

Vorzeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß solche darzu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene.

3. **Worzu hat sie mehr dienen sollen?**

Daß man für die Sünde gnung thue.

4. **Was ist daher entstanden;**

Aus diesem Grund hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht.

5. **Hat man denn solches den Leuten frey gelassen?**

Nein, man hat auf solches heftig und hart getrieben.

6. **Wie hat man auf solches getrieben?**

Als wären solche Dinge nöthige Gottesdienst.

7. **Was für nöthige Gottesdienst?**

Dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und grosse Sünde geschehe, so mans nicht halte.

8. Was ist daraus erfolget?

Daraus sind viel schädlicher Irrthum in der Kirchen erfolget.

9. Was für Irrthümer sind daher gekommen?

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunckelt worden.

10. Ist denn daran so viel gelegen?

Ja, das Evangelium hält uns solche mit grossem Ernst für.

11. Was will denn das Evangelium darmit haben?

Es treibet hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte.

12. Was will es mehr damit?

Man soll wissen, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Wercke zu setzen sey.

13. Woher kan man diß beweisen?

Weil Paulus Rom. III. 20. 27. 28. hefftig wider das Gesetz Mosis und menschliche Traditiones gefochten.

14. Warum hat diß Paulus gethan?

Daß wir lernen sollen, daß wir vor GOTT nicht fromm werden aus unsern Wercken.

15. Wodurch denn sonst?

Allein durch den Glauben an Christum.

16. Was sollen wir mehr daher lernen?

Daß wir Gnade erlangen um Christus willen.

17. Hat man denn diß nicht im Pabstthum gelehret?

Nein, solche Lehre ist schier gantz verloschen.

18. Wodurch ist solche Lehre fast verloschen?

Dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterscheid der Speise, Kleidern rc.

19. Was sind mehr für Irrthümer daher gekommen?

Zum andern, haben auch solche Traditiones GOttes Gebot verdunckelt.

20. Woher haben sie GOttes Gebot verdunckelt?

Weil man diese Traditiones setzt weit über GOttes Gebot.

21. Wie hat man solche über GOttes Gebot gesetzet?

Weil man dieß allein für Christlich leben hielt, wer die Feyer also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich, Christlich leben.

22. Wie noch mehr?

Weil man andere nöthige gute Wercke für ein weltlich ungeistlich Wesen hielte.

23. Was für gute Wercke hat man für ein solch weltlich Wesen gehalten?

Diese, so ieder nach seinem Beruff zu thun schuldig ist.

24. Erzehle mir etliche solche gute Wercke, die ieder nach seinem Beruff zu thun schuldig ist?

Dergleichen sind, daß der Hauß-Vater arbeite, Weib und Kinder zu ernehren, die Hauß-Mutter Kinder gebieret, und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret rc.

25. Was sind das für gute Wercke?

Solche Wercke von GOtt geboten.

26. Wofür hat man denn solche gehalten?

Sie musten ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn.

27. Wofür hat man aber die Traditiones gehalten?

Die Traditiones musten den prächtigen Nahmen haben, daß sie allein heilige vollkommene Wercke hiessen.

28. Was entstunde daher?

Es war kein Maaß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

29. Was sind noch weiter für Irrthümer daher gekommen?

Zum dritten sind solche Traditiones zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen.

30. Woher sind sie zu Beschwerung der Gewissen gerathen?

Weil es nicht möglich, alle Traditiones zu halten.

31. War-

31. Warum hat man sich aber ein Gewissen darüber gemacht?

Weil doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst.

32. Was ist aus solcher Beschwerung der Gewissen entstanden?

Es schreibet Gerson, daß viele hiermit in Verzweifflung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht.

33. Warum haben sie solches gethan?

Derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben.

34. Haben denn das die Theologi nicht gelehret?

Nein, man siehet bey den Summisten und Theologen, wie sie die Gewissen verwirret.

35. Wormit haben sie die Gewissen verwirret?

Indem sie sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen.

36. Was haben sie darmit gesucht?

Sie haben ἐπιεικείας gesucht.

37. Warum haben sie solches gethan?

Daß sie den Gewissen hülffen.

38. Haben sie denn darmit die gantze Zeit zugebracht?

Ja, sie haben so viel darmit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame Christliche Lehre von nöthigern Sachen darnieder gelegen ist.

39. Was

39. Was ist vor Christliche Lehre dieweil darnieder gelegen?

Die Lehre vom Glauben, von Trost in hohen Anfechtungen und dergleichen.

40. Hat denn solches Verderbniß gar niemand eingesehen?

Ja, es haben darüber viele fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklagt.

41. Worüber haben sie geklaget?

Daß solche Traditiones viel Zancks in der Kirchen anrichten.

42. Worüber noch mehr?

Daß fromme Leute darmit verhindert, zu rechter Erkänntniß Christi nicht kommen möchten.

43. Wer hat also darüber geklagt?

Gerson, und etliche mehr, haben hefftig darüber geklagt.

44. Was hat denn Augustinus darvon gehalten?

Es hat auch Augustino mißfallen.

45. Was hat ihm mißgefallen?

Daß man die Gewissen mit so vielen Traditionibus beschweret.

46. Was hat denn er davon gelehret?

Er giebt darbey Unterricht, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll.

47. Haben denn also die Unsrigen recht daran gethan, daß sie auch darvon gelehret?

Ja, die Unsern haben nicht aus Frevel oder Verachtung geistlichs Gewalts von diesen Sachen gelehret.

48. Haben sie es denn thun müssen?

Ja, es hats die hohe Noth erfordert.

49. Was hat die Noth erfordert?

Unterricht zu geben, von obangezeigten Irrthümern.

50. Woher sind solche Irrthümer gekommen?

Sie sind aus Miß-Verstand der Tradition gewachsen.

51. Warum hat solches die Noth erfordert?

Weil das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in der Kirchen treiben.

52. Kan denn die Lehre vom Glauben und von der Tradition nicht zugleich in der Kirche getrieben werden?

Nein, die Lehre vom Glauben mag nicht verstanden werden, so man vermeynt, durch eigene erwehlte Wercke Gnade zu verdienen.

53. Was hat man denn also in unserer Kirche davon gelehret?

Es ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlichen Tradition nicht kan Gna-

Gnade verdienen, oder GOtt versühnen, oder für die Sünde gnung thun.

54. **Was hat man weiter darvon gelehret?**

Es soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden.

55. **Kan man aber solche Lehre auch beweisen?**

Ja, darzu wird Ursach aus der Schrifft angezogen.

56. **Aus welchen Sprüchen der Schrifft wirds bewiesen?**

Aus **Matth.** XV. 2. sq. 9. allwo Christus die Apostel entschuldiget, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht darbey: Sie ehren mich **vergeblich mit Menschen-Geboten.**

57. **Beweiset denn dieser Spruch solches?**

Ja, denn so er dieß einen vergeblichen Dienst nennet, muß er **nicht nöthig** seyn.

58. **Aus welcher mehr?**

Christus sagt bald hernach **Matth.** XV. 11. Was zum Mund eingehet, **verunreiniget** den Menschen **nicht.**

59. **Aus welcher mehr?**

Aus Rom. XIV. 17. da Paulus spricht: Das Himmelreich stehet **nicht** in Speiß oder Tranck.

60. Aus welcher mehr?

Aus Coloss. II. 16. Niemand soll euch richten in Speise, Tranck, Sabbath ꝛc.

61. Woher noch mehr?

Aus Apost. Gesch. XV. 10. 11. da spricht Petrus: Warum versucht ihr GOtt mit Aufflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? sondern wir gläuben durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi selig zu werden.

62. Was thut Petrus in diesen Worten?

Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äusserlichen Ceremonien, es sey Mosis oder andern.

63. Woher wird solches noch weiter bewiesen?

Aus 1. Tim. IV. 1. 3. da werden solche Verbothe, als Speise verbieten, Ehe verbieten Teufels-Lehre genennet.

64. Warum wirds also genennet?

Weil diß stracks dem Evangelio entgegen, solche Wercke einsetzen oder thun.

65. Woher sind sie dem Evangelio entgegen?

Weil man sie thut, daß man darmit Vergebung der Sünden verdiene.

66. Warum noch mehr?

Weil man fürgiebt, als möge niemand Christen seyn ohne solche Dienste.

67. Was

67. Was giebt man aber den Unsern hierbey Schuld?

Man giebt den Unsern hie Schuld, als verbiethen sie Casteyung und Zucht, wie Jovinianus.

68. Ist denn solches wahr?

Nein, es wird sich viel anders aus ihren Schrifften befinden.

69. Was lehren sie aber von der Casteyung und Zucht?

Sie haben allezeit gelehret von heiligen Creutz, das Christen zu leiden schuldig sind.

70. Warum haben sie dieß gelehret?

Weil dieß rechte ernstliche, und nicht erdichtete Casteyung.

71. Was wird weiter davon gelehret?

Es wird darneben auch gelehret, daß ein ieglicher schuldig ist, leibliche Ubung, als Fasten und andere Ubung zu halten.

72. Wie muß er sich darmit halten?

Also, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe.

73. Wie aber nicht?

Nicht, daß er mit solchen Wercken Gnade verdiene.

74. Wie lange soll denn diese leibliche Ubung währen?

Sie soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetigs getrieben werden.

75. Woher wirds bewiesen, daß man zu dem Ende solche leibliche Ubung haben solle?

Darvon redet Christus: Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Füllerey, Luc. XXI. 34.

76. Woher mehr?

Die Teuffel werden nicht ausgeworffen denn durch Fasten und Gebet, Matth. XVII. 21.

77. Woher noch weiter?

Weil Paulus spricht: Er casteye seinen Leib, und bringe ihn zum Gehorsam, 1. Corinth. IX. 27.

78. Was zeigt er darmit an?

Er zeigt darmit an, worzu die Casteyung dienen soll.

79. Worzu soll sie denn dienen?

Nicht, darmit Gnade zu verdienen.

80. Worzu denn sonst?

Sondern den Leib geschickt zu halten.

81. Worzu soll er geschickt seyn?

Daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach seinem Beruff zu schaffen befohlen ist.

82. Verwerffen denn also die Unsrigen das Fasten?

Ach nein, das Fasten wird nicht verworffen.

83. Was wird denn verworffen?

Daß man einen nöthigen Dienst daraus auf bestimmte Tage und Speise gemacht.

84. Warum wirds verworffen?
Weil mans zur Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

85. Hält man denn also in unserer Kirche gar keine Tradition?
Ach ja, es werden dieses Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten.

86. Was für Tradition werden gehalten?
Ordnung der Messe, und andere Gesänge, Feste rc.

87. Warum werden sie gehalten?
Weil sie darzu dienen, daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde.

88. Was wird denn darvon gelehret?
Das Volck wird unterrichtet, daß solcher äuserlicher Gottesdienst nicht fromm machet für GOtt.

89. Worinnen wird es noch mehr unterrichtet?
Daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll.

90. Wie kan es ohne Beschwerung des Gewissens gehalten werden?
Also, daß, so man es nachlässet ohne Aergerniß, nicht daran gesündiget wird.

91. Hat man es denn in der ersten Kirche auch also gehalten?
Ja, diese Freyheit in äuserlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten.

92. Wo-

92. Woher kan mans wissen, daß die Väter diese Freyheit gehalten?

Weil man in Orient das Oster-Fest auf andere Zeit, denn zu Rom gehalten.

93. Was haben denn einige darvon geurtheilet?

Etliche haben diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollen.

94. Ists denn aber wircklich eine solche Trennung gewesen?

Nein, sie sind von andern vermahnet worden, daß nicht noth ist, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten.

95. Kan man denn solches aus denen Vätern erweisen?

Ja, Ireneus spricht also: Ungleichheit in Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens.

96. Woher noch mehr?

Es ist Distinct. 12. Von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey.

97. Woher kans weiter bewiesen werden?

Tripartita historia Lib. 9. zeigt zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheit, und setzet einen nützlichen Christlichen Spruch.

98. Was ist das für ein Spruch?

Der Apostel Meynung ist nicht gewesen Feyertage einzusetzen, sondern Glaube und Liebe zu lehren.

Der XXVII. Artickel.

Von Kloster-Gelübden.

1. Was hat man bey denen Kloster-Gelübden zu bedencken?

Von Kloster-Gelübden zu reden, ist noth, erstlich zu bedencken, wie es bißanher darmit gehalten.

2. Was muß man mehr dabey bedencken?

Welch Wesen sie in Klöstern gehabt.

3. Was haben sie denn für Wesen in Klöstern gehabt?

Es ist sehr viel darinnen täglich nicht allein wider GOttes Wort, sondern auch Päbstlichen Rechten zu entgegen gehandelt.

4. Ists denn von Anfang an in Klöstern so hergegangen?

Nein, denn zu S. Augustini Zeiten sind Klöster-Stände frey gewesen.

5. Wenn sind aber die Kloster-Gelübden aufgekommen?

Da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Kloster-Gelübde erdacht.

6. Warum hat man solche erdacht?

Man hat darmit eben als mit einem erdachten Gefängniß die Zucht wieder aufrichten wollen.

7. Hat mans denn bey solchen Kloster-Gelübden bleiben lassen?

Nein, über das hat man neben den Kloster-Gelübden viele andere Stück mehr aufbracht.

8. Was

8. Was hat man darmit gethan?
Man hat mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel auch vor gebührenden Jahren beladen.

9. Wie sind die Personen noch mehr ins Kloster gekommen?
Es sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Kloster-Leben kommen.

10. Woher ist solche Unwissenheit kommen?
Sie haben, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermessen, und verstanden.

11. Hat man denn solche nicht wieder aus den Klöstern gelassen?
Nein, dieselben alle also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben.

12. Ist denn das recht gewesen?
Nein, auch das Päbstische Recht giebt ihrer viel frey.

13. Wo ists am strengsten so gehalten worden?
Das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauen-Klöstern, denn Mönnich-Klöstern.

14. Hat man denn recht daran gethan?
Nein, es hätte sich geziemet, der Weibs-Bilder, als der schwachen, zu verschonen.

15. Haben denn alle dieß lassen so gut seyn?
Nein, dieselbe Strenge und Härtigkeit hat vielen frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen.

16. Warum hat ihnen solches mißfallen?

Weil sie wohl gesehen, daß beyde Knaben und Mägdlein um Erhaltung willen des Leibes, in die Klöster sind versteckt worden.

17. Warum noch mehr?

Weil sie auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist.

18 Wie übel ist es denn gerathen?

Es hat Aergerniß und Beschwerung der Gewissen bracht.

19. Was haben die Leute darzu gesagt?

Es haben viel Leute geklagt.

20. Worüber haben sie geklagt?

Daß man in solchen gefährlichen Sachen die Canones so gar nicht geachtet.

21. Was ist noch mehr für eine falsche Meynung darzu gekommen?

Man hat eine solche Meynung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen, die auch viel Mönnchen übel gefallen hat, die wenig einen Verstand gehabt.

22. Worinnen hat solche Meynung bestanden?

Sie gaben für, daß Kloster-Gelübde der Tauffe gleich wären.

23. Was gaben sie mehr für?

Daß man mit dem Kloster-Leben Vergebung der Sünde, und Rechtfertigung für GOTT verdienet.

24. Was

24. Was sollte man noch mehr darmit verdienen?

Sie setzen noch mehr darzu, daß man mit dem Kloster-Leben verdienet nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit.

25. Was denn sonst?

Sondern auch, daß man darmit hielt die Gebothe und Räthe im Evangelio verfast.

26. Auf solche Weise ist ja das Kloster-Gelübde allzugroß gemachet worden?

Ja, die Kloster-Gelübde wurden höher gepreiset, denn die Tauffe.

27. Sollte man nochmehr darmit verdienen?

Ja, sie gaben für, daß man noch mehr verdienet mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von GOtt geordnet sind.

28. Was sind das für Stände, die GOTT geordnet?

Pfarrherrn- und Prediger-Stand, Obrigkeit, Fürsten- und Herren-Stand, und dergleichen.

29. Was thun diese Stände?

Die alle dienen nach GOttes Gebot, Wort und Befehl in ihrem Beruff ohne erdichte Geistlichkeit.

30. Wer weiß aber, ob das alles wahr ist?

Es mag dieser Stück keines verneinet werden.

31. Warum kan mans nicht verneinen?
Weil mans in ihren eignen Büchern findet.

32. Hat man denn etwa sonst was in Klöstern gelernet?
Nein, wer also gefangen, und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

33. Sind denn stets die Klöster so verderbet gewesen?
Nein, etwa hat man Schulen der Heiligen Schrifft in den Klöstern gehalten.

34. Was hat man mehr darinnen gehalten?
Schulen anderer Künste, so der Christlichen Kirchen dienstlich.

35. Was hat die Christliche Kirche für Dienst und Nutz darvon gehabt?
Daß man aus denen Klöstern Pfarrherren und Bischöffe genommen hat.

36. Warum ist man damahls ins Kloster gekommen?
Vorzeiten kamen sie der Meynung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrifft lernet.

37. Was geben sie aber ietzt darvon für?
Jetzt geben sie für, das Kloster-Leben sey ein solch Wesen, daß man GOttes Gnade und Frömmigkeit vor GOtt darmit verdiene.

38. Was noch mehr?
Ja, es sey ein Stand der Vollkommenheit.

39. So muß es denn allen Ständen vorgezogen werden?

Ja, sie setzens denen andern Ständen, so von GOtt eingesetzt, weit vor.

40. Warum wird das alles hier angeführet?

Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfunge.

41. Warum denn sonst?

Darmit man desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

42. Was lehren nun also die Unsrigen hiervon?

Erstlich lehren sie bey uns von denen, die zur Ehe greiffen.

43. Dürffen denn alle zur Ehe greiffen, die da wollen?

Ja, sie lehren also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben sich zu verehelichen.

44. Kan sie aber die Kloster-Gelübde nicht daran hindern?

Nein, die Gelübde vermögen nicht GOttes Ordnung und Gebot aufzuheben.

45. Wie lautet denn GOttes Gebot?

GOttes Gebot lautet also: 1. Corinth VII. 2. Um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann.

46. So will also GOttes Gebot haben, daß man zur Ehe greiffen soll?

Ja, es dringet, zwinget und treibet nicht allein GOttes Gebot alle die zum Ehestand.

47. Was treibet noch mehr zum Ehestand?

Auch GOttes Geschöpff und Ordnung.

48. Welche treibet es zum Ehestand?

Die ohne sonder GOttes-Werck mit der Gabe der Jungfrauschafft nicht begnadet sind.

49. Wo stehet das geschrieben?

Laut dieses Spruchs GOttes selbst 1. B. Mos. II. 18. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, wir wollen ihm einen Gehülffen machen, der um ihn sey.

50. Kan denn aber das Gelübde solch Gebot nicht aufheben?

Nein, man mag darwider nichts aufbringen, man rühme das Gelübd und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutz es auf, als hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß GOttes Gebot dadurch aufgehaben werde.

51. Woher kan man solches nicht erzwingen?

Weil die Doctores sagen, daß die Gelübde auch wider des Pabsts Recht unbindig sind, wie vielweniger sollen sie denn binden, Statt und Krafft haben, wider GOttes Gebot.

52. Kan denn also die Gelübde aufgehoben werden?

Ja,

Ja, die Pflicht der Gelübde kan eine andere Ursach haben, daß sie mögen aufgehoben werden.

53. Woher kan man solches erweisen?

Weil sonst die Päbste auch nicht hätten darwider dispensirt, oder erlaubt.

54. Warum hätten sie das nicht thun können?

Weil keinem Menschen gebühret, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreissen.

55. Sind denn die Päbste auch solcher Meynung gewesen?

Ja, die Päbste haben wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Æquität solle gebraucht werden.

56. Haben sie auch solches gethan?

Ja, sie haben zum öfffternmahl dispensirt, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern.

57. Darff man aber ietzt auch noch also darinnen dispensiren?

Ja, so man zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiret hat, soll viel billiger dispensiret werden, um Nothdurfft willen der Seelen.

58. Geschiehet aber dieß in dem Pabstthum?

Nein, der Gegentheil treibet so hart, daß man die Gelübde halten muß.

59. Ist denn das recht, daß man es so hart treibet?

Nein,

Nein, man siehet nicht zuvor an, ob das Gelübd seine Art habe.

60. Was muß denn das Gelübde für Art haben?

Es soll in möglichen Sachen seyn.

61. Wie muß es mehr beschaffen seyn?

Es muß willig und ungezwungen seyn.

62. Ist denn das Kloster-Gelübde nicht also beschaffen?

Nein, wie die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl.

63. Ist es nicht ungezwungen geschehen?

Nein, es sind wenig beyde Mannes- und Weibs-Personen, die von ihnen selbst willig und wohl bedacht, das Kloster-Gelübd gethan haben.

64. Wie ist es denn mit solchem Kloster-Gelübde zugegangen?

Ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Kloster-Gelübde.

65. Wie mehr?

Zuweilen werden sie auch darzu gezwungen und gedrungen.

66. Ists denn also recht, daß man so hart über das Gelübde halte?

Nein, es ist ie nicht billig daß man so geschwind und hart von der Gelübd-Pflicht disputire.

67. Warum soll man darinnen nicht so hart seyn?

Weil sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist.

68. Was

68. Was ist wider dessen Art und Natur?

Daß es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird.

69. Ist aber dieß auch denen Päbstischen Rechten gemäß?

Ja, etliche Canones und Päbstliche Rechte zureissen die Gelübde, die unter funffzehen Jahren geschehen seyn.

70. Warum zureissen die Päbstliche Rechte solche Gelübde?

Weil sie dafür halten, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des gantzen Lebens, wie dasselbige anzustellen, beschliessen könne.

71. Was sagen andere Canones darvon?

Ein ander Canon giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu.

72. Wie viel Jahre giebt er denn zu?

Er verbeut das Kloster-Gelübd unter achtzehen Jahren zu thun.

73. Hilfft denn dieß was denen, so in Klöstern seyn?

Ja, daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen aus den Klöstern zu gehen.

74. Warum haben sie daher Ursache, aus den Klöstern zu gehen?

Weil sie des mehrern Theils in der Kindheit, vor diesen Jahren in Klöster kommen sind.

75. Sind denn die Papisten iezt auch der Meynung?

Nein,

Nein, es wird von ihnen die Vorbrechung des Kloster-Gelübdes getadelt.

76. **Darff man aber deßwegen derselben Ehe zureissen?**

Nein, obgleich solches möchte getadelt werden, so könte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zureissen solte.

77. **Wer ist der Meynung?**

S. August. sagt 27. quæst. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zureissen soll.

78. **Gilt denn dieser Lehrer was?**

Ja, S. Augustin ist nicht in geringem Ansehen in der Christlichen Kirchen.

79. **Sind denn die andern alle auch der Meynung?**

Nein, etliche haben hernach anders gehalten.

80. **So ist denn also GOttes Gebot vom Ehestand dem Kloster-Leben zuwider?**

Ja, GOttes Gebot vom Ehestand hat sehr viel von Kloster-Gelübd frey und ledig gemacht.

81. **Hat man aber dessen sonst keine Ursach mehr?**

Ja, die Unsern wenden noch mehr Ursachen für, daß Kloster-Gelübd nichtig und unbündig sey.

82. **Was haben sie noch mehr für Ursachen?**

Weil aller Gottesdienst von den Menschen, ohne GOttes Gebot und Befehl eingesetzt und erweh-

wehlet, Gerechtigkeit und GOttes Gnade zu erlangen, sey wider GOtt.

83. Warum ist er wider GOtt?

Weil er dem Evangelio, GOttes Befehlch, entgegen.

84. Woher kanst du beweisen, daß er dem Evangelio entgegen?

Weil Christus selbst sagt: Matth. XV. 9. Sie dienen mir vergebens mit Menschen-Geboten.

85. Woher noch mehr?

Weil es auch St Paulus überall lehret.

86. Was lehret St Paulus?

Daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten.

87. Aus was für Geboten und Gottesdiensten darff man die Gerechtigkeit nicht suchen?

So von Menschen erdichtet sind.

88. Woher soll man die Gerechtigkeit erlangen?

Er lehret Rom. III. 28. daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit für GOtt kömmt aus den Glauben und Vertrauen.

89. Worinnen bestehet solcher Glaube?

Daß wir glauben, daß uns GOtt um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt.

90. Haben denn das die Mönche nicht gelehret?

Nein,

Nein, es ist ie am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte Geistligkeit gnung thue für die Sünde.

91. Was noch mehr?

Daß sie GOttes Gnade und Gerechtigkeit erlange.

92. Ist denn diese Lehre recht?

Nein, was ist dieß anders, denn die Herrlichkeit und Preiß der Gnade Christi vermindern.

93. Was ist es mehr?

Die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen.

94. Was folget daraus?

Aus dem folget, daß solche gewöhnliche Gelübde, unrechte falsche Gottesdienst gewesen.

95. Sind sie denn also verbindlich gewesen?

Nein, sie sind derhalben auch unbündig.

96. Warum sind sie unbündig?

Weil ein gottlos Gelübd, und das wider GOttes Gebot geschehen, unbündig und nichtig.

97. Wollen diß auch die Canones haben?

Ja, die Canones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn.

98. Woher kan man aber beweisen, daß dadurch der Preiß der Gnade Christi vermindert, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnet werde?

Weil Paulus sagt zum Galat. V. 4. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz recht-

rechtfertig werden wollt, und habt der Gnaden gefehlet.

99. Was thun also die, die durch Gelübde wollen rechtfertig werden?

Die, so durch Gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab.

100. Erlangen sie denn also Gnade?

Nein, sie fehlen der Gnade GOttes.

101. Woher sind sie von Christo ab, und fehlen der Gnade GOttes?

Weil dieselben Christo seine Ehre rauben, der allein gerecht macht.

102. Warum noch mehr?

Weil sie solche Ehre geben ihren Gelübden und Kloster-Leben.

103. Haben sie denn würcklich solche Ehre ihren Gelübden und Kloster-Leben gegeben?

Ja, man kan nicht läugnen, daß die Mönniche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Kloster-Wesen und Weise gerecht werden.

104. Was haben sie noch mehr darvon gelehret?

Daß sie dadurch Vergebung der Sünden verdienen.

105. Ist das ihre Lehre alle gewesen?

Nein, sie haben wohl noch ungeschickter Ding erdicht.

106. **Was für ungeschickte Dinge haben sie ertichtet?**

Sie haben gesagt, daß sie ihre gute Wercke den andern mittheilen.

107. **Sind denn das alles so ungeschickte Dinge gewesen?**

Ja, wenn einer dieß alles wolte unglimpflich treiben und aufmutzen, wie viel Stück könte er zusammen bringen, deren sich die Mönniche jetzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben?

108. **Was haben sie noch mehr gethan?**

Uber das alles haben sie auch die Leute überredt, daß die ertichtete geistliche Ordens-Stände sind Christliche Vollkommenheit.

109. **Also haben sie ja dadurch gerecht werden wollen?**

Ja, dieß ist die Wercke rühmen, daß man dadurch gerecht werde.

110. **Ist denn dieß aber der Christlichen Kirche gut gewesen?**

Nein, es ist nicht ein geringes Aergernüß in der Christlichen Kirchen.

111. **Welches ist das Aergernüß in der Christlichen Kirchen?**

Daß man dem Volck einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen ohne GOttes Gebot ertichtet haben.

112. **Was noch mehr für Aergernüß?**

Wenn sie lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen für GOtt fromm und gerecht macht.

113. Warum ist dieß ein Aergernüß in der Kirchen?

Weil dadurch die Gerechtigkeit des Glaubens wird verdunckelt.

114. Ists recht, daß man dadurch die Gerechtigkeit des Glaubens verdunckelt?

Nein, die soll man am meisten in der Kirchen treibrn.

115. Wie wird aber dadurch die Gerechtigkeit des Glaubens verdunckelt?

Wenn den Leuten die Augen aufgesperret werden mit dieser seltsamen Engels-Geistlichkeit, und falschem Fürgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

116. Wird denn allein die Gerechtigkeit des Glaubens dadurch verdunckelt?

Nein, über das werden auch die Gebote GOttes, und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunckelt.

117. Wodurch werden die Gebote GOttes und der rechte wahre Gottesdienst verdunckelt?

Wenn die Leute hören, daß allein die Mönniche im Stande der Vollkommenheit seyn sollen.

118. Ist denn das nicht die rechte Vollkommenheit?

Nein, die Christliche Vollkommenheit ist, daß man GOTT von Hertzen und mit Ernst fürchtet.

119. **Was will sie mehr von uns haben?**

Daß man auch eine hertzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset.

120. **Worinnen bestehet solcher Glaube und Vertrauen?**

Daß wir um Christus willen einen gnädigen barmhertzigen GOtt haben.

121. **Worinnen mehr?**

Daß wir mögen und sollen von GOtt bitten und begehren, was uns noth ist.

122. **Worinnen noch mehr?**

Daß wir Hülff von ihm in allen Trübsalen gewißlich nach eines jeden Beruff und Stand gewarten.

123. **Will sie denn gar keine gute Wercke von uns haben?**

Ach ja, sie will, daß wir auch indeß sollen äusserlich mit Fleiß gute Wercke thun.

124. **Was sollen wir mehr thun?**

Unseres Beruffs warten.

125. **Was ist denn das zusammen?**

Darinnen stehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst.

126. **Bestehet sie denn nicht in solchem Kloster-Leben?**

Nein, nicht in Betteln, oder in einer schwartzen oder grauen Kappen ꝛc.

127. **Was entstehet aber daher, wenn man dergleichen Dinge lehret?**

Das gemeine Volck fasset viel schädlicher Meynung aus falschem Lob des Kloster-Lebens.

128. Wor-

128. Worinnen bestehet das falsche Lob des Kloster-Lebens?

So sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Maaß lobet.

129. Was fasset das Volck daher für schädliche Meynung?

Es folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestand ist.

130. Worinnen bestehet es mehr?

So der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn.

131. Was fasset er daher für schädliche Meynung?

Er kan nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben, und handthieren möge.

132. Worinnen noch weiter?

So das Volck höret, es sey nur ein Rath, nicht Rache üben.

133. Was folget daher?

Es folget, daß etliche vermeynen, es sey nicht Sünde, ausserhalb des Amts, Rache zu üben.

134. Was mehr?

Etliche meynen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit.

135. Was ist noch mehr daher erfolget?

Man lieset auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gestecket haben.

136. Warum haben sie solches gethan?

Sie haben gesagt, dasselbe heist aus der Welt fliehen.

137. Was haben sie mehr gesagt?

Es heisset ein solch Leben suchen, das GOtt baß gefiel, denn der andern Leben.

138. Haben sie es denn nicht besser gewust?

Nein, sie haben nicht können wissen, daß man GOtt dienen soll in denen Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten, die von Menschen ertichtet sind.

139. Kan man denn GOtt darinne dienen?

Ja, das ist je ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher GOttes Gebot für sich hat.

140. Also hat man darvon wohl lehren müssen?

Ja, von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun.

141. Hat denn das niemand vorher gethan?

Ja, es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönniche von der Vollkommenheit gestrafft.

142. Was hat er darvon gesagt?

Er zeigt an, daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewest sey, daß das Kloster-Leben ein Stand der Vollkommenheit seyn soll.

143. So ist also an denen Kloster-Gelübden nicht viel gutes?

Ja, viel gottloser Meynung und Irrthum kleben in den Kloster-Gelübden.

144. Was sinds für Irrthümer, so in den Kloster-Gelübden kleben?

Daß sie sollen rechtfertigen, und fromm für GOtt machen.

145. Welche mehr?

Daß sie die Christliche Vollkommenheit seyn sollen.

146. Welche mehr?

Daß man darmit beyde des Evangelions Rethe und Gebot halte.

147. Welche noch mehr?

Daß sie haben die Ubermaaß der Wercke, die man GOtt nicht schuldig sey.

148. Sind denn solches lauter Irrthümer?

Ja, solches alles ist falsch, eitel und erticht.

149. Was folget daher?

Es macht auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

Der XXVIII. Artickel.

Von der Bischöffe Gewalt.

1. Hat man denn hiebevor nichts darvon geschrieben?

Ach ja, von der Bischöffen Gewalt ist vorzeiten viel und mancherley geschrieben.

2. Hat man aber auch recht darvon geschrieben?

Nein, es haben etliche ungeschicklich die Gewalt der Bischöffe und das weltliche Schwerd untereinander gemenget.

3. Was ist aus dieser Mengerey entstanden?

Es sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr grosse Kriege, Aufruhr, und Entpöhrung erfolget.

4. Woher ist dieses erfolget?

Aus deme, daß die Bischöffe neue Gottesdienst angerichtet haben.

5. Wie haben sie solches thun können?

Im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben.

6. Was haben sie denn bey diesen ihren neuen Gottesdiensten gethan?

Sie haben die Gewissen beschweret.

7. Wormit haben sie die Gewissen beschweret?

Mit Fürbehaltung etlicher Fälle.

8. Wormit mehr?

Mit gewaltsamen Bann.

9. Was haben sie noch weiter gethan?

Sie haben sich auch unterwunden, Käyser und Könige zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens.

10. Haben denn alle dieses so geschehen lassen?

Nein, solche Frevel haben lange Zeit hievor gelehrte und gottfürchtige Leute in der Christenheit gestrafft.

11. Was haben die Unsern hierbey thun müssen?

Die

Die Unsern sind zu Trost der Gewissen gezwungen worden die Unterscheid des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerds und Regiments anzuzeigen.

12. Wie haben sie solches angezeigt?

Sie haben gelehret, daß man beyde Regiment und Gewalt mit aller Andacht ehren, und wohl halten soll.

13. Warum soll man sie beyde wohl halten?

Um GOttes Gebots willen.

14. Wie soll man sie halten?

Als zwo höchste Gaben GOttes auf Erden.

15. Was lehren also die Unsern von der Bischöffe Gewalt?

Die Unsern lehren also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischoffen sey, laut des Evangelions, ein Gewalt und Befehl GOttes.

16. Was ists für eine Gewalt und Befehl GOttes?

Das Evangelium zu predigen.

17. Was mehr?

Die Sünde zu vergeben, und zu behalten.

18. Was noch mehr?

Die Sacrament zu reichen und zu handeln.

19. Woher beweisen sie solches?

Weil Christus die Apostel mit den Befehl ausgesandt.

20. Wie lautet der Befehl?

Gleichwie mich mein Vater gesendet hat, also sende ich euch auch.

21. Wie hat er mehr zu ihnen gesagt?

Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn.

22. Wird denn diese Gewalt der Bischoffen bey den Unsern also gehalten?

Ja, dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischoffen übet und treibet man allein.

23. Wie übet man solche Gewalt der Schlüssel?

Mit der Lehre und Predigt GOttes Worts.

24. Wie noch mehr?

Mit Handreichung der Sacrament.

25. Wie werden die Sacrament gereichet?

Gegen vielen oder eintzeln Persohnen, darnach der Beruff ist.

26. Was wird denn mit solcher Predigt des Worts GOttes und Handreichung der Sacrament gegeben?

Darmit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Ding und Güter.

27. Was sinds für ewige Güter?

Als nehmlich, die ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist, und das ewige Leben.

28. Werden denn diese Güter dadurch erlanget?

Ja, diese Güter kan man anders nicht erlangen denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sacrament.

29. **Woher kan man solches beweisen?**

St. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes selig zu machen, alle die daran glauben.

30. **Was giebt nun also die Gewalt der Bischoffen für Güter?**

Die Gewalt der Kirchen oder Bischoffen giebt ewige Güter.

31. **Wodurch wird die Gewalt der Bischoffen geübet?**

Sie wird allein durch das Predig-Amt geübet und getrieben.

32. **Ist denn diese Gewalt dem weltlichen Regiment zuwider?**

Nein, sie hindert die Policey, und das weltliche Regiment nichts überall.

33. **Warum hindert sie das weltliche Regiment nichts?**

Weil das weltliche Regiment mit viel andern Sachen umgehet, denn das Evangelium.

34. **Mit was für Sachen gehet es um?**

Die weltliche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut.

35. **Worwider schützet es Leib und Gut?**

Wider äusserliche Gewalt.

36. **Wormit schützet es dasselbe?**

Mit dem Schwerdt und leiblichen Pönen.

37. **Darff man denn also die zwey Regiment nicht in einander mengen?**

Nein, man soll die zwey Regiment, das geistlich und weltlich nicht in einander mengen und werffen.

38. **Warum soll man sie nicht in einander mengen?**

Weil der geistliche Gewalt hat seinen Befehl.

39. **Was ist der geistlichen Gewalt befohlen?**

Das Evangelium zu predigen, und die Sacrament zu reichen.

40. **Was ist ihr verboten?**

Sie soll nicht in ein fremd Amt fallen.

41. **Was darff sie also nicht thun?**

Sie soll nicht Könige setzen, oder entsetzen.

42. **Was darff sie mehr nicht thun?**

Sie soll weltlich Gesetz der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten.

43. **Was noch mehr?**

Sie soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln.

44. **Woher beweiset man, daß sie solches alles nicht thun darff?**

Weil Christus selbst gesagt hat: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt.**

45. **Wie sagt er noch mehr?**

Wer hat mich zu einen Richter gesetzt zwischen euch.

46. Wo-

46. Woher wirds weiter bewiesen?

Weil S. Paulus zum Philipp. am 3. spricht: Unsere Bürgerschafft ist im Himmel.

47. Wie sagt er noch mehr?

Er spricht in der 2. Cor. 10. Die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für GOtt, zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkänntniß GOttes.

48. Auf solche Weise muß man diese beyde Regiment wohl unterscheiden?

Ja, dieser gestalt unterscheiden die Unsern beyde Regiment, und Gewalt-Amt.

49. Was sagen sie von beyden?

Sie heissen sie beyde, als die höchste Gabe GOttes auf Erden, in Ehren halten.

50. Woher haben aber die Bischöffe an vielen Orten weltlich Regiment bekommen?

Wo die Bischöffe weltlich Regiment und Schwerdt haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöffe aus göttlichen Rechten.

51. Woher haben sie solche denn?

Sie haben sie aus menschlichen Käyserlichen Rechten, geschenckt von Käysern und Königen.

52. Woher haben Käyser und Könige ihnen solche geschencket?

Zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter?

53. So gehets also ihr Bischöfflich es Amt nicht an?

Nein,

Nein, es gehet das Amt des Evangelions gar nichts an.

54. Was kömmt nun also dem bischöfflichen Amt nach göttlichen Rechten zu?

Das bischöffliche Amt nach göttlichen Rechten, ist das Evangelion predigen.

55. Was mehr?

Lehr urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerffen.

56. Was muß es noch mehr thun?

Die Gottlosen aus Christlicher Gemeine ausschliessen.

57. Welche Gottlosen muß sie ausschliessen?

Derer gottlos Wesen offenbahr ist.

58. Wie muß sie solches thun?

Ohne menschliche Gewalt.

59. Wodurch denn sonst?

Allein durch GOttes Wort.

60. Wenn dieß die Bischöffe thun, was müssen denn ihre Pfarr-Leute thun?

Es sind dießfalls die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischoffen gehorsam zu seyn.

61. Wo stehets geschrieben, daß sie ihnen gehorsam seyn müssen?

Im Spruch Christi Luc. 10. Wer euch höret, der höret mich.

62. Wenn aber die Bischöffe solches nicht thun, wie müssen sich da die Pfarr-Leute verhalten?

Wo

Wo sie etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen, oder aufrichten, haben wir GOttes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn.

63. Wo stehet solcher Befehl GOttes?

Matth. 7. Sehet euch für, für den falschen Propheten.

64. Wo mehr?

St. Paulus zum Galat. 1. spricht: So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht.

65. Wo stehet er noch mehr geschrieben?

In der 2. Epist. an die Corinth. 13. Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern vor die Wahrheit.

66. Was sagt Paulus weiter darvon?

Nach der Macht, welche mir der HErr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat.

67. Ist das auch den geistlichen Rechten gemäß?

Ja, also gebeut auch das geistliche Recht 2. qv. 7. in cap. Sacerdotes, und in cap. oves.

68. Haben auch also die Väter gelehret?

Ja, S. Augustin schreibet in der Epistel wider Petilianum: Man soll auch den Bischöffen, so ordentlich gewehlet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige götliche Schrifft lehren oder ordnen.

69. So

69. So haben denn die Bischöffe gar keinen Gerichts-Zwang?

Ja, sie haben Gewalt und Gerichts-Zwang in etlichen Sachen.

70. In welchen Sachen haben sie ihn?

In Ehe-Sachen oder Zehenden.

71. Woher haben sie solche?

Dieselben haben sie aus Krafft menschlicher Rechte.

72. Wenn aber die Bischöffe solche Gewalt nicht recht gebrauchen, was müssen die weltlichen Fürsten dabey thun?

Wo die Ordinarien nachläßig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierinn ihren Unterthanen Recht zu sprechen.

73. Woher sind die Fürsten dessen schuldig?

Um Friedes willen, zu Verhütung Unfriede, und grosser Unruhe in Ländern.

74. Was wird hierbey weiter disputiret?

Weiter disputiret man, ob auch Bischöffe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten.

75. Was sollen sie noch mehr für Macht aufzurichten haben?

Deßgleichen Satzungen von Speiß, Feyertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-Diener.

76. Haben sie denn solche Macht?

Etliche geben den Bischöffen solche Gewalt.

77. Was führen die zum Beweis an, welche ihnen solche Gewalt geben?

Sie ziehen diesen Spruch Christi an Joh. XVI. Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets ietzt nicht tragen; wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen.

78. Was führen sie zum Exempel an?

Sie führen das Exempel Act. XV. an, da sie Blut und ersticktes verboten haben.

79. Was wird mehr von ihnen angeführet?

Man zeucht auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden, wider die zehen Gebot, dafür sie es achten.

80. Was wird aber am meisten urgiret?

Es wird kein Exempel so hoch getrieben, und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths.

81. Warum urgiren sie dieses so sehr?

Sie wollen darmit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sey.

82. Woher soll die Gewalt der Kirchen groß seyn?

Dieweil sie mit den zehen Geboten dispensiret, und etwas davon verändert hat.

83. Sind die Unsern denn auch dieser Meynung?

Nein, die Unsern lehren in dieser Frage nicht so.

84. Wie lehren sie denn?

Daß die Bischöffe nicht Macht haben etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist.

85. Ist denn diß denen geistlichen Rechten gemäß?

Ja, die geistliche Rechte lehren durch die gantze neundte Distinction auch also.

86. Warum haben sie diß nicht Macht?

Weil dieses öffentlich wider GOttes Befehl und Wort.

87. Was ist wider GOttes Befehl und Wort?

Der Meynung Gesetze zu machen, oder zu gebiethen, daß man dadurch für die Sünde gnung thue, und Gnade erlange.

88. Warum ist es wider GOttes Wort?

Weil dadurch die Ehre des Verdienstes Christi verlästert wird.

89. Wodurch wird das Verdienst Christi verlästert?

Wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen.

90. Was ist denn aus dieser falschen Meynung entstanden?

Es ist am Tage, daß um dieser Meynung willen in der Christenheit menschliche Auffsatzung unzehlig überhand genommen haben.

91. Was hat sie mehr für Schaden gethan?

Es ist indeß die Lehre von Glauben, und die Gerechtigkeit des Glaubens gar untergedruckt gewesen.

92. Was ist noch weiter daher gekommen?

Man hat täglich neue Feyertage, neue Fasten gebothen, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt.

93. Warum hat man solches alles gethan?

Mit solchen Wercken Gnade und alles Gutes bey GOtt zu verdienen.

94. Warum ist es mehr wider GOttes Gebot?

Die menschliche Satzung aufrichten, thun auch darmit wider GOttes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speis.

95. Worinnen setzen sie mehr Sünde?

In Tagen und dergleichen Dingen.

96. Was thun sie darmit?

Sie beschweren die Christenheit mit der Knechtschafft des Gesetzes.

97. Worinnen bestehet diese Knechtschafft des Gesetzes?

Eben als müste bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, GOttes Gnad zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottesdienst.

98. Woher soll solcher Gottesdienst kommen?

GOtt sollte solchen den Aposteln und Bischöffen befohlen haben aufzurichten, wie etliche darvon schreiben.

99. So haben denn solche das Gesetz darzu gemißbraucht?

Ja, es stehet wohl zu glauben, daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetzes Mosis sind betrogen worden.

100. Was ist aber daher entstanden?

Es sind daher unzehlige Satzungen gekommen.

101. Was sind für Satzungen daher kommen?

Daß eine Tod-Sünde seyn soll, wenn man an Feyertagen eine Hand Arbeit thue, auch ohn Aergerniß der andern.

102. Was mehr?

Daß eine Tod-Sünde sey, wenn man die sieben-Zeit nachlässet.

103. Was mehr?

Daß etliche Speise das Gewissen verunreinige.

104. Was mehr?

Daß Fasten ein solch Werck sey, darmit man GOtt versöhne.

105. Was noch mehr?

Daß die Sünde in einem fürbehaltnen Fall nicht vergeben werde, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter deßfalls.

106. Es reden aber darvon die geistlichen Rechte auch?

Die geistlichen Rechte reden nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Fürbehaltung der Kirchen-Pön.

107. So haben denn die Bischöffe solch Recht nicht?

Nein, die Bischöffe haben nicht Recht und Macht, solche Auffsätze der Christenheit aufzulegen.

108. Was für Auffsätze dürffen sie nicht auflegen?

Die Gewissen zu verstricken.

109. Warum dürffen sie solche der Christenheit nicht auflegen?

Weil St. Petrus verbeut in Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen.

110. Warum mehr nicht?

Weil St. Paulus zum Corinthern sagt, daß ihnen die Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben gegeben sey.

111. Was thun sie aber, wenn sie solche der Christenheit auflegen?

Sie mehren die Sünde mit solchen Auffsätzen.

112. Ist denn das alles wider die Heilige Schrifft?

Ja, man hat helle Sprüche der göttlichen Schrifft, die da verbieten, solche Auffsätze aufzurichten.

113. Welche Auffsätze verbieten sie aufzurichten?

Die Gnade GOttes darmit zu verdienen.

114. Wie mehr?

Als sollten sie vonnöthen zur Seligkeit seyn.

115. Wie lauten diese Sprüche Göttlicher Schrifft?

Paulus sagt zum Coloss. 2. So last euch nun niemand Gewissen machen über Speise, oder über Tranck, oder über bestimmten Tagen, nehmlich den Feyertagen, oder neuen Monden, oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, der zukünfftig wäre, aber der Cörper selbst ist in Christo.

116. Wie sagt Paulus weiter?

So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen als wäret ihr lebendig, die da sagen, du sollt das nicht anrühren, du sollt das nicht essen noch trincken, du sollt das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschen-Gebot und Lehre, und haben einen Schein der Wahrheit.

117. Was sagt er noch mehr darvon?

St. Paulus zum Tito am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf Jüdische Fabeln und Menschen-Geboth, welche die Wahrheit abwenden.

118. Sagt der HErr Christus nicht auch was darvon?

Ja, es redet auch Christus selbst Matth. 15. von denen, so die Leute auf Menschen-Gebot treiben.

119. Was saget er von ihnen?

Last sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter.

120. Was thut er darmit?

Er verwirfft solchen Gottesdienst.

121. Was sagt er noch mehr darvon?

Er sagt: Alle Pflantzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet hat, die werden ausgereut.

122. Was ist aus dem allen zu erweisen?

Daß die Bischöffe nicht Macht haben, die Kirchen mit unzehligen Auffsätzen zu beschweren.

123. Was haben sie mehr nicht Macht zu thun?

Die Gewissen zu verstricken.

124. Wie kan es daher erwiesen werden?

Weil die Heilige Göttliche Schrifft so offt verbeut, die menschliche Auffsätze zu machen, und zu hören.

125. Woher noch mehr?

Weil sie dieselben Teuffels-Lehren nennet.

126. Folget denn obiges daraus?

Ja, weil der Heilige Geist solches alles nicht vergeblich kan verwarnet haben.

127. Ist denn also solches wider die Heilige Schrifft?

Ja, solche Ordnung ist dem Evangelio entgegen.

128. Welche Ordnung ist dem Evangelio entgegen?

Die als nöthig aufgericht, darmit GOTT zu versöhnen, und Gnade zu verdienen.

129. **Da sie nun dem Evangelio entgegen sind, kan man denn die Leute darzu zwingen?**

Nein, es ziemet sich keinesweges den Bischöffen, solche Gottesdienst zu erzwingen.

130. **Warum dürffen sie solche nicht erzwingen?**

Weil man muß in der Christenheit die Lehre von der Christlichen Freyheit behalten.

131. **Worinnen bestehet die Lehre von der Christlichen Freyheit?**

Darinnen, daß die Knechtschafft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung.

132. **Wo stehets geschrieben, daß wir diese Christliche Freyheit haben?**

St. Paulus zum Galat. schreibet am V. So bestehet nun in der Freyheit, darmit uns Christus gefreyet hat, und last euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpffen.

133. **Muß man denn darüber halten?**

Ja, es muß je der fürnehmste Artickel des Evangelions erhalten werden.

134. **Welches ist der fürnehmste Artickel des Evangelii?**

Daß wir die Gnade GOttes durch den Glauben an Christum ohn unser Verdienst erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzet, verdienen.

135. Was soll man aber von den Kirchen-Ordnungen und Ceremonien halten?

Darzu geben die Unsern diese Antwort, daß die Kirche durch Bischöffe oder Pfarrherr möge Ordnung machen.

136. Warum mögen sie Ordnung machen?

Damit es ordentlich in der Kirchen zugehe.

137. Aus was für Absehen darf aber diese Ordnung nicht gemacht werden?

Nicht, darmit GOttes Gnad zu erlangen.

138. Wie mehr nicht?

Auch nicht, damit für die Sünde gnug zu thun.

139. Wie noch mehr nicht?

Nicht, die Gewissen darmit zu verbinden.

140. Wie dürffen die Gewissen nicht darmit verbunden werden?

Solches für nöthigen Gottesdienst zu halten.

141. Wie mehr nicht?

Es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergerniß dieselben brächen.

142. Findet man dergleichen Ordnung in Heiliger Schrifft?

Ja, also hat St. Paulus zum Corinth. verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken.

143. Was hat er mehr verordnet?

Daß die Prediger in der Versammlung

nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich einer nach dem andern.

144. Wenn nun die Bischöffe solche Kirchen-Ordnung machen, muß man denn solche halten?

Ja, solche Ordnung gebühret der Christlichen Versammlung zu halten.

145. Warum muß sie die Christliche Versammlung halten?

Um der Liebe und Friedes willen.

146. Muß man ihnen hierinnen folgen?

Ja, es gebührt, den Bischöffen und Pfarr-Herren in diesen Fällen gehorsam zu seyn.

147. In wie fern muß man solche halten?

Es gebührt dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere.

148. Warum darff einer den andern nicht ärgern?

Darmit in der Kirche keine Unordnung oder wüstes Wesen sey.

149. Muß man sie aber auch Gewissens wegen halten?

Nein, nur also, daß die Gewissen nicht beschweret werden.

150. Wie werden die Gewissen dadurch beschweret?

Wenn mans für solche Dinge hält, die noth seyn solten zur Seligkeit.

151. Wie noch mehr?

Wenn mans dafür achtet, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der andern Aergerniß brächen.

152. Sage mir doch eine solche Ordnung, da man nicht Sünde thut, wenn man sie auch nicht thäte?

Niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit blossem Haupt ohn Aergernüß der Leute ausgehet.

153. Ist es aber nicht mit der Ordnung von bestimmten Fest-Tagen und dergleichen auch also beschaffen?

Ja, weil Paulus solches lehret Coloss. II. 16.

154. Muß man denn nicht nothwendig den Sabbath oder siebenden Tag halten?

Nein, die diß dafür achten, die irren sehr.

155. Warum muß man ihn nicht nothwendig für den Sabbath halten?

Weil die heilige Schrifft den Sabbath alten Testaments hat abgethan.

156. Wie hat sie den Sabbath abgethan?

Sie lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Eröffnung des Evangelions, mögen nachgelassen werden.

157. So ist also der Sonntag auch nicht nöthig?

Ja, es ist dennoch vonnöthen gewesen, einen gewissen Tag zu verordnen.

158. Warum hat man einen gewissen Tag ordnen müssen?

Auf

Auf daß das Volck wüste, wenn es zusammen kommen solte.

159. Ist denn der Sonntag darzu verordnet?

Ja, die Apostel und Christliche Kirche haben den Sonntag darzu verordnet.

160. Warum hat sie den Sonntag darzu verordnet, und nicht den Sabbath behalten?

Sie hat zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, weil Christus an demselben von den Todten auferstanden, und daß die Leute ein Exempel hätten der Christlichen Freyheit.

161. Worinnen bestehet solches Exempel der Christlichen Freyheit?

Daß man wüste, daß weder die Haltung des Sabbaths oder siebenden Tages, noch eines andern Tages schlechterdings vonnöthen sey.

162. Hat man denn allenthalben einmüthig also gelehret?

Nein, es sind viel unrichtige Disputation von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths.

163. Woher sind solche Disputationes gekommen?

Sie sind alle entsprungen aus falscher und irriger Meynung

164. Worinnen bestehet solche irrige Meynung?

Als

Als müste man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemäß wäre.

165. Worinnen noch mehr?

Als solte Christus den Aposteln und Bischöffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdencken.

166. Was für Ceremonien?

Die zur Seeligkeit nöthig wären.

167. Hat man denn solche irrige Meynung gehabt?

Ja, dieselbe Irrthümer haben sich in die Christenheit eingeflochten.

168. Wenn hat sich solcher Irrthum in die Christenheit eingeflochten?

Da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat.

169. Was ist, das vom Sonntag disputiret worden?

Etliche disputiren also vom Sontag, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten.

170. Was thun sie mehr?

Sie stellen Form und Maß, wiefern man am Feyertag arbeiten mag.

171. Ist denn solch Disputiren nützlich?

Nein, es sind solche Disputationes nichts anders, denn Fallstrick des Gewissens.

172. Sie wollen aber dadurch solches mildern?

Ja, sie unterstehen sich wohl, menschliche Aufsätze zu lindern und expliciren.

173. Ist denn das nicht wohl gethan, wenn man sie zu lindern suchet?

Nein, man kan doch keine ἐπιείκειαν und Linderung treffen.

174. Warum kan man keine Linderung darinnen treffen?

So lange die Meynung stehet und bleibet, als solten sie schlechthin vonnöthen seyn.

175. Ist denn diese Meynung der heiligen Schrifft zuwider?

Ja, dieselbe Meynung muß bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der Christlichen Freyheit.

176. Weist du eine dergleichen Apostolische Kirchen-Ordnung?

Ja, die Apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des Bluts und Erstickten.

177. Wird diese Ordnung heut zu Tage noch also gehalten?

Nein.

178. Ist denn das nicht Sünde, wenn man solche nicht hält?

Nein, die thun dennoch keine Sünde, die es nicht halten?

179. Woher thun die keine Sünde, die es nicht halten?

Weil die Apostel selbst die Gewissen nicht haben wollen beschweren mit solcher Knechtschafft.

180. **Warum haben sie es aber verboten?**

Sie habens um Aergerniß willen eine zeitlang verboten.

181. **Worauf muß man also hierbey achtung geben?**

Man muß acht haben in dieser Satzung auf das Hauptstück Christlicher Lehre.

182. **Warum muß man darauf achtung haben?**

Weil es durch dieses Decret **nicht aufgehaben wird.**

183. **Hält man dennoch alte Canones?**

Man hält schier keine alten Canones, wie sie lauten.

184. **Bleiben denn die Satzungen immer beständig?**

Nein, es fallen auch derselben Satzungen täglich viel weg.

185. **Das wird vielleicht nur bey denen geschehen, die nichts darvon halten?**

Nein, auch bey denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten.

186. **Wie kan man aber hierbey dem Gewissen rathen?**

Da kan man dem Gewissen nicht rathen noch helffen, wo diese Linderung nicht erhalten wird.

187. **Worinnen bestehet die Linderung, die man darinnen halten muß?**

Daß wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn.

188.

188. Worinnen noch mehr?

Daß auch den Gewissen unschädlich sey, obgleich solche Auffsätze fallen.

189. Auf solche Weise aber wird denen Bischöffen aller Gehorsam entzogen werden?

Nein, es würden die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten.

190 Wodurch können sie solchen erhalten?

Wo sie nicht darauf dringen, diejenigen Satzungen zu halten.

191. Welche Satzungen?

So ohne Sünde nicht mögen gehalten werden.

192. Thun aber die Bischöffe solches ietzt nicht?

Nein, ietzt sind sie ein Ding, und verbieten beyderley Gestalt des Sacraments.

193. Was verbieten sie mehr?

Den Geistlichen den Ehestand.

194. Was thun sie weiter?

Sie nehmen niemand auf, ehe er denn zuvor einen Eyd gethan habe.

195. Worüber muß er einen Eyd thun?

Er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweiffel dem Heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

196. So werden aber die Bischöffe alle ihre Ehre verlieren?

Nein, unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöffe mit Nachtheil ihrer Ehre und Wür-

Würden, wiederum Fried und Einigkeit machen.

197. **Wären sie solches aber nicht zu thun schuldig?**

Ja, weil solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret.

198. **Was wollen aber unsere Kirchen von Bischöffen haben?**

Sie bitten allein darum, daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwerung nachlassen.

199. **Warum sollen sie solche Beschwerung nachlassen?**

Weil sie vorzeiten auch in der Kirchen nicht gewest.

200. **Warum noch mehr?**

Weil sie angenommen seyn wider den Gebrauch der Christlichen gemeinen Kirchen.

201. **Warum hat sie solche angenommen?**

Sie hat vielleicht im Anheben etliche Ursach gehabt.

202. **Hat sie aber die Ursach iezt nicht mehr?**

Nein, sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten.

203. **Woher sind sie mehr angenommen worden?**

Es ist unlaugbar, daß etliche Satzung aus Unverstand angenommen sind.

204. Soll man denn solche noch immer halten?

Nein, die Bischöffe sollten der Gütigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern.

205. Warum sollen sie solche mildern?

Weil solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit Christlicher Kirchen zu erhalten.

206. Ists denn mit andern Satzungen sonst auch also ergangen?

Ja, viel Satzungen von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten.

207. Ist denn das den Päbstlichen Rechten nicht zuwider?

Nein, die Päbstlichen Rechte zeugen es selbst.

208. Was wollen also die Unsern von denen Bischöffen haben?

Sie sollen solche menschliche Satzungen mässigen und abthun.

209. Welche Satzungen soll man abthun?

Welche man ohne Sünde nicht kan halten.

210. Wenn sie aber solches nicht thun wollen, was sollen wir thun?

Kans aber je nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, so müssen wir der Apostel Regel folgen.

211. Was will der Apostel Regul von uns haben?

Wir sollen GOTT mehr gehorsam seyn, denn den Menschen.

212. So haben denn die Bischöffe keine Herrschafft über die Kirche?

Nein, St. Petrus verbeut den Bischöffen die Herrschafft.

213. Was für Herrschafft verbeut er ihnen?

Als hätten sie Gewalt, die Kirchen, worzu sie wollen, zu zwingen.

214. Will man denn den Bischöffen die Gewalt nehmen?

Jetzt geht man nicht darmit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nehme.

215. Was will man denn von ihnen haben?

Man bitt und begehret, sie wollten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen.

216. Können sie solches mit gutem Gewissen abschlagen?

Nein, wenn sie solches nicht thun werden, und diese Bitte verachten, so mögen sie gedencken, wie sie werden deßhalben GOtt Antwort geben müssen.

217. Warum werden sie GOtt deßwegen Antwort geben müssen?

Dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma.

218. Ist das recht, wenn sie solches thun?

Nein, das sollten sie billig verhüten helffen.

Die deutliche Erklärung einiger in der Augspurgischen Confession vorkommenden und Einfältigen unbekannten lateinischen Wörter, Namen und Redens-Arten.

Im I. Artickel.

1. Was wird durch das Concilium Nicænum verstanden?

Concilium bedeutet nach dem gemeinen Gebrauch, so viel als eine öffentliche Versammlung vieler zusammengeruffenen Bischöffe und Theologen, welche mit einander über eine gewisse **streitige Lehre**, oder fürgebrachten Irrthum sich fleißig unterreden, und nach der Regel und Richtschnur des heiligen **Göttlichen Wortes** einen **Schluß** darinnen abfassen, welcher von der Christlichen Kirchen alsdenn angenommen wird; dergleichen **allgemeine** Concilia, derer andern zu geschweigen, sich unterschiedene finden, unter welchen auch das Concilium Nicænum als das **allererste**, sonderlich bekannt ist; Und hat dieß den **Nahmen** bekommen von der Stadt Nicæa in Bithynien, wohin es der damahlige löbliche Käyser Constantinus der Grosse, im Jahr Christi 325. wegen des Irrthums des Ketzers Arii, welcher die Dreyeinigkeit des Göttlichen Wesens, und sonderlich die ewige Gottheit des Sohnes GOt-

GOttes läugnete, ausgeschrieben, auch von 318. Bischöffen daselbst gehalten worden, welche einmüthig die Ketzerey des Arii verworffen, und die Dreyeinigkeit des einigen Göttlichen Wesens bekennet, auch solches in das so genannte Symbolum (welches eine Regel und Richtschnur, nach welcher gewisse Glaubens-Lehren pflegen vorgetragen zu werden, und welches Wort dazumahl zum ersten aufgekommen,) Nicænum verfasset; welches Nicænische Symbolum, zugleich mit dem Apostolischen und Athanasianischen, unsere Glaubens-Genossen auch bekennen und annehmen.

2. Was bedeutet das Wörtlein Persona?

Das Wörtlein *Persona*, teutsch Person, ist von der lateinischen Kirche so bald gebrauchet worden, als in dem Artickel von der Heiligen Dreyeinigkeit, von denen Irr-Lehrern einiger Streit entstanden: Denn, wenn von GOtt Vater, Sohn und Heiligem Geist die Rede gewesen, und man, wie sie von einander unterschieden, anzeigen wollen, so hat selbige die Griechische Kirche drey Hypostases, die Lateinische drey Personas genennet, welches also auch daher im teutschen üblich geblieben; und obgleich anfänglich die Griechische Kirche sich daran gestossen, indem sie solches Wort in anderm Verstande genommen, nachdem aber die Lateinische Kirche sich erkläret, wie sie durch das Wörtlein Person, nichts anders verstehe, als ein solches Wesen,

das von ihm selbst bestehe: hat sie es in solchem Verstand angenommen, als welcher auch der heiligen Schrifft gemäß: Und das ist auch die Ursach, daß es unsere Glaubens-Bekenner erkläret, nicht, als ob sie eine besondere Beschreibung darvon geben wollen, sondern, daß sie nur anzeigen wollen, wie sie es in wahren, eigentlichen und rechtgläubigen Verstand genommen.

3. Wer wird durch die Väter gemeynet?

Durch die Väter, oder, wie sie auch immer mit dem Lateinischen Wort genennet werden, *Patres*, werden gemeynet die Lehrer der Christlichen Kirchen, nicht aber etwa die so genannten Scholastischen Lehrer, wohin es die Papisten immer ziehen wollen, sondern vornehmlich die ersten und ältesten. Denn man theilet die Väter insgemein ein in dreyerley Alter, das erstere, mittlere und letztere. Zum ersten werden diejenigen gerechnet, so in den ersten fünffhundert Jahren nach Christi Geburt, zum mittlern, die in folgenden fünff hundert Jahren gelebet, und zum letztern, die Scholastischen Lehrer, welche also heissen, weil sie nicht in denen Kirchen, sondern Schulen gelehret: Diese Väter haben nun zum Theil auch ihre Fehler, sonderlich in dem mittlern, und noch mehr im letztern Alter, da öffters auch grobe Irrthümer mit unterlauffen, die ältesten aber, und die am nähesten derer Apostel Zeiten gelebet haben, sind in der

Leh-

Lehre am reinesten, und diese werden auch vornehmlich von denen Unsern gemeynet. Denn obgleich diese Väter und deren Schrifften, auch in denen ersten Jahrhunderten, auf keine Weise, wie einige ohne Grund dafür gehalten, können eine Regel oder Richtschnur der Lehre und des Glaubens seyn, zumahl die Papisten einige derer ältesten Väter Schrifften sehr verfälschet, ja wohl gar Schrifften, die sie gar nicht gemacht, ihnen fälschlich untergeschoben, und sie daher gar behutsam müssen gelesen werden, sondern nur die heilige Schrifft, so geben sie doch eine feine Bekräfftigung in Glaubens-Lehren, wenn sie solche auf gleiche Weise erklären. Weil nun unsere Evangelische Religion und Lehre mit derer alten und reinen Väter Schrifften wohl überein kömmt, wie auch viele in gantzen Büchern erwiesen, so beruffen sich auch hierin solchem Absehen, die Unsrigen darauf.

4. Wer sind die Manichæi gewesen?

Die Manichæi waren alte Ketzer und Irr-Lehrer, welche zu Ende des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt entstanden, und den Namen von ihrem Urheber, einen Perser, der eigentlich Manes geheissen, nachmahls aber Manichæus genennet worden, bekommen. Ihre vornehmsten Irrthümer sind folgende gewesen: Es wären zwey Principia und Götter, ein guter und böser, deren jenes sie Licht, dieß Finsterniß genennet. Die Welt wäre aus Vermischung

dieser beyden entstanden. Christus wäre nicht wahrer Mensch worden, habe auch nicht wahrhafftig, sondern nur zum Schein gelitten. Die Sünden wären das Wesen der Menschen selbst. Wie sie denn auch die heilige Tauffe, und das heilige Abendmahl, den Ehestand, die Obrigkeit, und dergleichen verworffen, die Auferstehung der Todten geläugnet, auch die Unsterblichkeit der Seelen. Diese Irr-Lehre hat sich nicht nur damahls weit und breit in Asia und Africa ausgebreitet, sondern ist auch im fünfften Seculo oder Jahrhundert, von dreyen Ketzern, welche Faustus, Felix und Fortunatus geheissen, fortgepflantzet, auch im achten Seculo wieder aufgewärmet worden. Es haben solche aber viele widerleget, unter welchen der Kirchen-Lehrer Aurelius Augustinus am merckwürdigsten, der selbst erst ein Manichäer gewesen; als er aber nachgehends rechtgläubig worden, besondere Bücher wider den Faustum Manichæum geschrieben hat.

5. Wer sind die Valentiniani gewesen?

Es sind Ketzer, die im andern Seculo entstanden, von einem der *Valentinus* geheissen, welcher, als er gern ein Bischoff werden wollen, und doch zu solcher Würde nicht gelangen können, in solche Ketzerey verfallen, indem er auch zwey Götter statuiret, und noch dreyßig kleinere Götter, die er Æonas genennet, Christi wahre Menschheit geläugnet, deßgleichen die Auferstehung dieses Fleisches, u. s. w, welche auch nachmahls von seinen

nen Schülern und Anhängern, deren gar viel gewesen, weiter fortgepflantzet, von andern reinen Lehrern aber weitläufftig widerleget worden.

6. Wer sind die Ariani gewesen?

Das waren Ketzer, die im vierdten Seculo entstanden. Ihr Urheber hieß Arius, welcher damahls ein Presbyter und Lehrer der Kirche zu Alexandria war, da er aber daselbst nicht Bischoff werden kunte, wie er wohl wolte, hat er solche Ketzerey erreget, sonderlich die wahre Gottheit Christi und des Heiligen Geistes geläugnet, und vorgegeben, als ob der Sohn vom Vater, und der Heilige Geist vom Sohn erschaffen worden. Ob nun aber gleich diese Ketzerey auf dem gehaltenen *Concilio*, und Versammlung derer Bischöffe zu *Nicæa*, wovon die vorhergehende erste Frage nachzusehen, verworffen und verdammet worden, Arius selbst, dem Schein nach, wiederruffen, und dem Schluß des Concilii sich unterworffen, auch der Kirchen-Lehrer Athanasius so viel Mühe angewendet, sie zu widerlegen, so ist sie doch hernach fast in der gantzen Welt ausgebreitet worden, so daß es auch noch heut zu Tag solche giebt, welche dieser Arianischen Ketzerey, wo nicht gantz, doch zum theil anhangen.

7. Wer sind die Eunomiani?

Sie sind eine Secte, so von den Arianern herkömmt, und gleichfalls im vierdten Seculo ent-

standen, hat den Namen von einem Bischoff, Eunomio, der solches von Aëtio gelernet, daher auch diese Ketzer sonst mit einem andern Namen Aëtiani genennet worden, welcher sonder Zweiffel ein Anhänger des Arii gewesen. Daher er auch sonderlich des Arii Irrthum von dem Sohn GOttes gelehret, als ob er GOtt dem Vater in allen ungleich, und also mit ihm gar nicht gleiches göttlichen Wesens wäre.

8. Wer sind die Mahometisten?

Die Mahometisten, oder Türcken, wie sie heut zu Tag insgemein genennet werden, sind im sechsten Seculo oder Jahrhundert entstanden, und haben den Nahmen von Mahomet oder Muhammed, der ein Araber gewesen, aus der Stadt Mecca bürtig, und eine gantz neue Religion, so ein Mischmasch aus dem Christenthum und Judenthum ist, ausgesonnen. Wie sie nun die heilige Schrifft verwerffen, hingegen aber den so genannten Alcoran, als ihr Glaubens-Buch, der doch derer schändlichsten Fabeln voll ist, für göttlich annehmen, also haben sie auch sehr viele Ketzereyen. Insonderheit verwerffen sie auch die Heilige Dreyeinigkeit, lehren nicht nur, daß nur ein GOtt, sondern daß auch nur eine Göttliche Person sey. Christum halten sie nur für einen blossen Menschen und grossen Propheten, nicht aber für GOtt, und GOttes Sohn. Verwerffen dessen Erlösung. Verläugnen GOttes Providenz und Vorsorge, und schreiben

alles einem unvermeidlichen Fato und Schickung zu, statuiren die Vielweiberey, und was dergleichen mehr ist, welches aus ihrem *Alcoran*, so auch teutsch übersetzt gedruckt ist, mit mehrern zu ersehen.

9. Wer sind die Samosateni?

Die Samosateni, oder Samosateniani, wie sie einige nennen, sind alte Ketzer aus dem dritten Seculo: sie haben den Namen von Paulo Samosateno oder Samosatensi, werden auch bißweilen von dessen Vornamen Pauliani, und Paulianistæ genennet, und dieser von seinem Vaterland der Stadt Samosata in Syrien. Als er Bischoff zu Antiochia worden, hat er seine Irrthümer auszustreuen angefangen, und gelehret, es sey nur eine Person in der Gottheit: und weder der Sohn noch der Heilige Geist hätten ihre eigene Subsistenz und Wesen. Christus sey nicht wahrer GOtt, sondern nur ein blosser Mensch, so vor Maria nicht gewesen; er sey nicht das Wort des Vaters; daher er auch nicht die Tauffe in Nahmen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes verrichten lassen. Nun ist er wohl solcher Irrthümer wegen von Rechtgläubigen erinnert worden, nachdem aber solches nichts gefruchtet, er auch, ob er gleich in dem deßwegen zu Antiochia gehaltenen Synodo und Zusammenkunfft der Bischöffe, solche abgeleget oder wiederruffen, doch wider Eyd und Pflicht, in selbige zurück gefallen, in dem andern seinetwegen zu Antiochia gehaltenen Synodo von allen anwesen-

den

den Bischöffen und andern Lehrern verworffen und verdammet, auch von seinem Dienst abgesetzet, und in Bann gethan worden.

10. Warum wird aber insonderheit hier der alten und neuen Samosatener gedacht?

Die alten sind die Ketzer, die schon angeführet, und ihre Anhänger; durch die neuen aber wird nach gemeyner Meynung sonderlich gesehen auf *Michaelem Servetum*, der von Geburt ein Spanier, von Villanova aus Arragonien bürtig, und seiner Profession nach ein Medicus gewesen, und als er, wie man insgemein dafür hält, nach Africam gereiset, daselbst die Saracenische Sprache zu lernen, zugleich mit derselben die schrecklichen Irrthümer von der Heiligen Dreyeinigkeit in sich gesogen, und solche gantz geläugnet, und folglich auch die Gottheit des HErrn Christi und des Heiligen Geistes, als welcher gleich um dieselbige Zeit solche seine Ketzereyen ausgebreitet; wie denn seine zwey Bücher, die er Gottes-lästerlicher weise wider die Heilige Dreyeinigkeit geschrieben, gleich im Jahr nach der Ubergebung der Augspurgischen Confession, nehmlich 1531. und 1532. gedruckt worden sind. Dergleichen auch die Socinianer, welche bald nach dem Serveto entstanden, auch ihre Irr-Lehren von der H. Dreyeinigkeit aus dem Serveto gelernet.

Im II. Artickel.

1. Wer sind die Pelagianer gewesen?

Die Pelagianer kommen von *Pelagio* her, einem

einem Britannier, so in dem vierdten Seculo gelebet; Anfangs ist er ein reiner Lehrer der Kirche gewesen, nachmahls aber ist er in grosse Irrthümer verfallen, indem er vorgegeben, Adam wäre von Natur sterblich gewesen, wenn er gleich nicht gesündiget hätte. Adam habe nur für sich gesündiget, und das menschliche Geschlecht wäre dadurch nicht angestecket worden; die Kinder würden ohne die Erbsünde gebohren; Sie könten selig werden, wenn sie gleich nicht getauffet würden. Der Mensch habe so viel Kräffte nach dem Fall, daß er fromm leben, und dadurch gerecht und selig werden könne. Daher auch wider ihn zwey Synodi oder Zusammenkünffte derer Bischöffe gehalten worden, in welchem letztern er auch seine Irrthümer widerruffen, wiewohl er solches nicht gehalten, sondern solche so wohl von ihm als seinem Discipul, dem Cœlestio, von welchem diese Irr-Lehrer auch Cœlestiani genennet werden, weiter fortgepflantzet worden.

Wer sind aber durch die andern allhier gemeynet?

Sonder Zweiffel die Scholastischen Lehrer, welche die Erb-Sünde so klein machen, als ob sie keine Sünde wäre, und lehren, daß der Mensch von Natur GOtt fürchten und lieben könne, mit welchen auch die Papisten fast gleicher Meynung sind.

Im III. Artickel.

Was wird durch das Symbolum Apostolorum verstanden?

Symbolum bedeutet hier so viel als ein durch öffentliche Autorität zusammengetragener, und mit Consens und Einwilligung der Kirche angenommener kurtzer Begriff und Bekänntniß gewisser **Glaubens-Lehren.** Solche Symbola sind zusammen getragen worden nicht in dem Absehen, daß sie sollten eine Regel und Richtschnur seyn des Glaubens, solchen daher zu erkennen und zu lernen, denn dieß ist allein die heilige Schrifft Altes und Neuen Testamentes; sondern daß sie sollten eine **Vorschrifft** seyn **denen Gläubigen,** ihren **Glauben** also zu bekennen und zu lehren, und sich in **Vortrag** der wahren Lehre, und Verwerffung der Irrlehre darnach zu richten. Dergleichen Symbola gibt es nun gar viel; die vornehmsten aber sind die **allgemeinen,** welche also genennet werden, weil sie von der allgemeinen Christlichen Kirche davor erkannt und angenommen worden, und unter diesen sind das Symbolum Apostolorum oder Apostolicum, das Symbolum Nicænum und das Symbolum Athanasianum als die drey Haupt-Symbola besonders bekannt; wie nun das Symbolum Nicænum oder *Nicænische Symbolum* den Nahmen hat von der Stadt Nicæa, allwo es auf dem daselbst gehaltenen Concilio von denen darzu versammleten Lehrern aufgesetzet worden;

das

das Symbolum Athanasianum oder Athanasianische *Symbolum*, von dem Kirchen-Lehrer Athanasio, nach dessen Vortrag der Lehre es aufgesetzt: Also hat das Symbolum Apostolicum oder Apostolische *Symbolum* den Nahmen von den heiligen Aposteln, nicht zwar von ihrer Person, als ob sie es selbst gemacht, sondern von ihrer Lehre, der es gemäß, und sonder Zweiffel alsbald im ersten Seculo und Jahrhundert nach Christi Geburt von Apostolischen Männern nach und nach in diese Form zusammen getragen worden; daher es auch nicht alle Glaubens-Lehren in sich hält, sondern nur die, über welche nach damahliger Zeit, und Verursachung derer Irr-Lehrer, die Christliche Kirche ihr Bekänntniß zu thun für nöthig geachtet. Wie nun unsere Evangelische Kirche alle diese drey Haupt-Symbola annimmt und sich zu solchen bekennet, daher sie auch in unsern Symbolischen Glaubens-Büchern voran gesetzet sind, also sonderlich das Apostolische Symbolum als das allerälteste, und hat die Lehre von Christo daraus genommen.

Im V. Artickel.

Wer sind die Wiedertäuffer gewesen?

Die Wiedertäuffer oder Anabaptisten sind gewisse Ketzer und Irr-Lehrer, welche etliche Jahre vor Ubergebung der Augspurgischen Confession entstanden, und haben ihren Nahmen von ihrer vornehmsten Irr-Lehre, da sie die Kin-

der-

der-Tauffe verworffen, und die, so zu ihrer Seite übergetreten, wiedergetauffet haben. Ihr Anfänger ist Nicolaus Storch oder Pelargus gewesen, ein Prediger zu Zwickau, zu welchem sich Thomas Müntzer, Bernhardus Knipperdolling, und andere mehr gesellet. Diese haben die Heilige Schrifft verworffen, und unmittelbare Eingebungen vorgegeben; deßgleichen auch die Obrigkeit, Sacramenta, Christi wahre Gottheit und Menschheit, Christi Verdienst und Gnugthuung; ins besondere auch das Lehr- und Predig-Amt, welchem sie alle Krafft und Wirckung abgesprochen. Weil nun diese Ketzer gleich zur damahligen Zeit entstanden, so haben die Unsern mit Fleiß sie hier nahmentlich verworffen, damit sie dadurch bezeugen möchten, daß sie mit solchen fanatischen Lehrern gar keine Gemeinschafft hätten, wie ihnen wohl die Papisten fälschlich Schuld gegeben; daher auch deren nicht nur hier, sondern auch im 9. 16. und 17den Artickel Meldung geschiehet.

Welche sind aber durch die andern gemeynet?

So wohl die **Calvinisten** Ulricus Zwinglius, und dergleichen mehr, welche auch das Wort GOttes nicht für das Mittel halten wollen, wodurch der Heilige Geist uns mitgetheilet werde; Als auch die **Papisten** selbst, welche vorgegeben, als ob man durch eine Bereitung ohne Wort den Glauben erlangen könne. Diese aber haben sie mit Fleiß nicht wollen mit Nahmen

men nennen, wie sie auch niemahls in der Augspurgischen Confession, obgleich ihre Lehren mehrmahls darinnen verworffen worden, gethan, damit sie durch solche Gelindigkeit desto eher möchten zur gehofften Religions-Vereinigung gelangen, und die andern auch solche Irrungen, wenn sie solche selbst aus GOttes Wort erkannt, desto eher ablegen.

Im VI. Artickel.

Wer ist Ambrosius gewesen?

Ein vornehmer Lehrer, im vierdten Seculo, welcher im Jahr Christi 333. zu Arelat gebohren, und 397. den 4. April im 64. Jahr seines Alters zu Meyland verstorben, als allwo er 22. Jahr Bischoff gewesen. Ist sonderlich seiner Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, Hertzhafftigkeit, Amts- und Religions-Eyfers wegen berühmt. Er hat vieles geschrieben, und sind seine Bücher in verschiedenen Bänden zusammen gedruckt. Auch ist sein Leben von etlichen absonderlich beschrieben worden. Seine vornehmste Lehre ist mit gewesen, daß der Mensch allein durch den Glauben an Christum, ohne Wercke, Vergebung der Sünden erlange, gerecht und seelig werde, wie denn diese von ihm hier angeführte Worte zu Anfang seines Commentarii über die erste Epistel an die Corinthier zu finden sind.

Im VII. Artickel.

Was wird durch die Ceremonien in der Kirche verstanden?

Die äusserlichen Ceremonien in der Kirche, welche allhier gemeynet werden, sind gewisse Kirchen-Gebräuche, welche nicht von GOtt eingesetzet, sondern von der Kirche angeordnet, damit sie bey dem Gebrauch gewissen Gottesdienstes, als lehren, predigen, Sacrament reichen, und dergleichen, gebrauchet werden sollen. Diese, in so fern sie zu guter Ordnung dienen, und ohne Aberglauben geschehen, sind sie gut und heilsam, und können nicht nur, sondern sollen auch gehalten werden, indem alles in der Kirche ehrlich und ordentlich zugehen muß, und die Kirche ohne alle solche Ceremonien und Gebräuche nicht seyn kan; doch sind sie ihrer Natur nach frey und ungezwungen, und obgleich ein jeder für sich sie nicht ändern kan, noch darff, so hat doch die Kirche die Freyheit, welche anzunehmen, oder nicht, nachdem sie es für gut befindet; in so fern aber solcher zu viel werden, grosser Aberglauben dabey vorgehet, sie ohne Aergerniß nicht gehalten werden können, wie viele im Pabstthum, als welche grösten Theils aus dem Judenthum und Heydenthum entsprungen, wie darvon gantze Bücher geschrieben sind, so sind sie unnützlich, schädlich, ja gar sündlich.

Im VIII. Artickel.

Wer sind die Donatisten gewesen?

Es waren falsche Lehrer, so im vierdten Seculo und Jahrhundert gelebet, sie haben den Nahmen von Donato, einen Carthaginenser, der, da er nicht zur bischöfflichen Würde daselbst gelangen kunnte, und ihm ein anderer, mit Nahmen Cæcilius, hierinnen vorgezogen wurde, und mit diesem es die gantze Kirche hielte, darüber in den Irrthum gefallen, daß er vorgegeben, die wahre Kirche wäre an allen Orten untergegangen, und wäre nur noch bey ihnen allein übrig, daher hielten sie sich allein für heilig, alle aber, die in andern Kirchen waren, für unrein und unheilig, wollten haben, die Kirche müsse aus lauter Heiligen bestehen; sie verwurffen die Sacramenta, so von denen ihrer Meynung nach unheiligen Kirchen-Dienern administriret wurden, und gaben für, daß sie ohne alle Krafft wären, daher sie auch diejenigen, welche aus andern Kirchen zu ihnen abfielen, wiedertauffeten. Diese Secte hat sich nicht nur damahls in Africa, sondern auch Hispanien, Franckreich, Italien und an andern Orten mehr ausgebreitet; ist aber in dem vierdten und fünfften Synodo, den man zu Carthago gehalten, von allen anwesenden Lehrern verdammet; auch vom Augustino, und sonderlich Optato Milevitano, der Bischoff zu Numidien gewesen, wider-

leget worden, wie denn letzterer gantzer sieben Bücher wider die Donatisten geschrieben.

Welche werden hier durch die andere verstanden?

Es werden nicht nur die Anhänger, und Nachfolger derer Donatisten gemeynet, dergleichen sich wieder in dem achten und neundten Seculo herfürgethan, welche denen Lehrern, so nicht fromm und heilig, alle Krafft in ihrem Amte abgesprochen, sondern vornehmlich, wie in der Apologia oder Vertheidigung der Augspurgischen Confession ausdrücklich angeführet wird, die so genannten **Wigleviten** oder Wiglefisten; die werden also genennet von Johanne Wiglevo, einen Engelländer, der hat zwar angefangen im vierzehenden Seculo, verschiedene Irrthümer des Pabstthums zu erkennen, und zu verwerffen; Hat aber auch noch viele irrige Lehren an sich gehabt, wohin auch mit gehöret, daß er vorgegeben, diejenigen thäten eine Sünde, welche von unwürdigen und unheiligen Lehrern die Sacramenta empfiengen, worauf hier sonderlich gesehen wird.

Im X. Artickel.

Was wird hier für eine Gegen-Lehre verworffen?

Derer Papisten und aller anderer, die dem Wort GOttes zuwider; insonderheit aber wird allhier gemeynet die absonderliche Confession und

und Glaubens-Bekänntniß, welches die Schweitzerischen Kirchen und deren vier Städte, Straßburg, Costantz, Memmingen und Lindau, auch damahls auf dem Reichs-Tage zu Augspurg übergeben, selbige aber von Ihrer Käyserl. Majest. nicht angenommen worden; Als in welcher sie läugnen, daß im Heiligen Abendmahl der wahre Leib und Blut JESU Christi wahrhafftig unter der Gestalt des Brods und Weins gegenwärtig sey, und von denen Communicanten genossen werde, welches heut zu Tag derer Reformirten oder Calvinisten Lehre ist, und ausdrücklich wider diesen Artickel streitet; daher auch in der falschen geänderten Augspurgischen Confession (deren oben gedacht worden,) die gröste Veränderung in diesem Artickel geschehen; wiewohl obige vier Städte nach der Zeit darvon abgegangen, und sich zur wahren ungeänderten Augspurgischen Confession bekannt.

Im XII. Artickel.

Wer sind diejenigen, so lehren, daß die, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen?

Es sind die Anabaptisten oder Wiedertäuffer, welche läugnen, daß die, so einmahl gerechtfertiget worden, den Heiligen Geist wieder verlieren können, und in Sünden fallen. Denn, obgleich deren sich noch mehr finden, die fast gleichen Irrthum hegen, so wird doch hiemit

auf diese sonderlich gesehen, wie sie denn auch in der Lateinischen Edition der Augspurgischen Confession allhier mit Namen angeführet werden.

Wer sind die Novatiani gewesen?

Das waren alte Ketzer, so im dritten Seculo entstanden, und so den Namen von Novato, oder vielmehr Novatiano, der ein Lehrer zu Rom gewesen, bekommen, wiewohl sie sich selbst ihrer affectirten Heiligkeit wegen nur Catharos, das ist, die Reinen, nenneten, von welchem Wort Cathari das Teutsche Wort, Ketzer, nach der Zeit soll hergekommen seyn. Weil nun damahls unter dem Heydnischen Käyser Decio eine grosse Verfolgung derer rechtgläubigen Christen entstunde, und daher viele aus Furcht den wahren Christlichen Glauben verläugneten, dennoch aber nachmahls, da sie zur Erkänntniß kamen, solches wieder bereueten, und sich wieder zur Christlichen Kirche wenden wollten, so wollten solche die Novatianer nicht wieder annehmen, und daher entstunde ihre Irr-Lehre, daß sie auch denen, so nach der Tauffe gesündiget, die Absolution verweigerten. Weßwegen sie auch derer andern ihre Tauffe für unkräfftig hielten, und die, so zu ihnen übertraten, wiedertäuffeten.

Wer sind aber die, so da lehren, daß wir durch unsere Genugthuung Vergebung der Sünden erlangen?

Das

Das sind die Papisten selbst, welche unsern guten Wercken die Vergebung der Sünden zuschreiben, wie sie damahls in der von ihnen so genannten Widerlegung der Augspurgischen Confession ausdrücklich gethan, auch diesen Irrthum, ob sie ihn gleich zu mildern suchen, noch nicht abgeleget.

Im XV. Artickel.

Was wird hier durch die Tradition verstanden?

Die Tradition bedeutet so etwas, das einem von andern gegeben und fürgeschrieben wird, daß man es annehme und halte. Solche Traditiones haben die Papisten sonderlich zweyerley, welche zum Theil auf die Lehre, und gewisse Lehr-Puncta, zum Theil auf gewisse Gebräuche gehen: Beyde sind falsch und irrig; jene daher, weil sie solche das ungeschriebene Wort nennen, und vorgeben, als ob solches eben so, wie das geschriebene Wort die Heilige Göttliche Schrifft, für ein Wort GOttes erkannt und angenommen werden müsse, welches wider das einige wahre Göttliche Wort; Diese daher, weil sie für einen Gottesdienst gehalten werden, das sie doch nicht sind, denen Gewissen aufgedrungen, und in dem bösen Absehen geschehen, dadurch GOtt zu versöhnen, und für die Sünde gnung zu thun. Wie denn hier sonderlich dergleichen Traditiones, oder

Kirchen-Satzungen und Gebräuche gemeynet werden, wovon unten im 26sten Artickel, welches der 5te ist unter denen Mißbräuchen, mit mehrern gehandelt wird.

Im XVI. Artickel.

Welche sind durch diejenigen gemeynet, so lehren, daß Christliche Vollkommenheit sey, Hauß und Hof, Weib und Kind, leiblich verlassen?

Dadurch sind die Papisten selbst gemeynet, welche in ihrem Mönchs-Leben, da man solches alles verlässet, was zum Policey- und Haus-Stand gehöret, eine grosse Vollkommenheit suchen, und solchem Mönchs-Stand dem weltlichen und häuslichen Stand, welche beyde doch GOtt geordnet, weit vorziehen.

Im XVII. Artickel.

Was werden für Jüdische Lehrer allhier verstanden?

Es werden die so genannten Fanatischen Lehrer, Schwärmer, Enthusiasten, Chiliasten, und dergleichen gemeynet, welche ein güldenes, tausend-jähriges Reich ertichten, so der HERR Christus auf Erden anfangen werde, und darinnen mit ihm lauter Fromme und Heilige regieren würden. Diese heissen sie Jüdische Lehrer, weil dieser Irrthum von denen Jüden, und ihrer falschen Meynung, seinen Ursprung hat; denn

denn diese geben für, als ob der Meßias, wenn er komme, werde die Königreiche der Heyden, worunter sie die Christen auch mit rechnen, ihm unterwerffen, die Patriarchen, Propheten und andere Jüden wieder auferwecken, sie alsdenn mit denen andern, so noch leben, ins Land Canaan führen, den Tempel zu Jerusalem und den Levitischen Gottesdienst wieder anrichten, da sie denn mit ihm auf tausend Jahr lang in güldener Zeit ein herrliches und vergnügtes Leben führen würden. Sie sagen darvon, daß sich solche auch letzt ereignen; denn diese Jüdische Irr-Lehre ist nicht nur nachmahls von dem Ertz-Ketzer Cerintho wieder aufgewärmet worden; denn wie er erst ein Jüde gewesen, nachmahls aber ein Christ worden, so ist er doch immer darbey ein halber Jüde geblieben, und hat daher aus solchem Jüdischen Wahn, den er von Jugend auf eingesogen, vorgegeben, Christus werde auf Erden, und zwar zu Jerusalem, ein weltliches Reich aufrichten, und mit denen Christen tausend Jahr lang in irrdischer Freude und Wollust leben; sondern auch zur Zeit der Augspurgischen Confession haben die Wiedertäuffer gelehret, es müsse vor dem Jüngsten Tage ein solches Reich Christi auf Erden seyn, darinnen die Frommen die Herrschafft haben, und alle gottlose Könige unterdrücken und vertilgen würden. Ja einer, Namens Augustin Weber, seines Handwercks ein Kürschner, hat Anno 1530. und also in eben dem Jahre, in welchem die Augspurgische Confession übergeben

worden, das tausend-jährige Reich wollen anfangen, dem bald darauf, nehmlich Anno 1532. ein anderer, Nahmens **Melchior Hoffmann**, gefolget, welcher gleichfalls dieses vermeynte neue Reich Christi zu Straßburg, welches er das neue Jerusalem genennet, aufrichten wollen, auf welche sonderlich hier gesehen wird, wie denn auch nach der Zeit sich viele gefunden, welche das eingebildete tausend-jährige Reich Christi bald auf eine grobe, bald auf eine subtile Weise vertheidiget, und auch darmit diesem Artickel der Augspurgischen Confession widersprochen.

Im XVIII. Artickel.

Wer ist dieser Augustinus gewesen?

Ein alter und berühmter **Lehrer der Kirche**, dessen Vater Patricius, und seine Mutter Monica geheissen. Er ist erst ein Ketzer und Irr-Lehrer gewesen, und hat denen Irrthümern der Manichæer angehangen, nachdem er aber durch die Predigt des Ambrosii, damahligen Bischoffs zu Hippon in Africa, **bekehret** worden, ist er selbst nach dessen Tode Anno 396. daselbst Bischoff worden, und Anno 430 im 76sten Jahre seines Alters verstorben. Er hat viel Bücher geschrieben, welche in 12. Folianten, nebst dessen weitläufftig beschriebenen Leben zusammen gedruckt, unter welchen diese, so hier beniemet worden, und andere mehr, deren Meldung auch in folgenden geschiehet, sich auch mit befinden. Nun hat dieser Lehrer zwar viele Fehler in seinen Schrifften,

daher er auch selbst gewisse so genannte Libros Retractationum, das ist, solche Bücher geschrieben, darinnen er vieles wiederuffen, so er vorher gelehret, weil er aber von denen Papisten gar hoch gehalten wird, so ist er mit Fleiß von denen Bekennern der Augspurgischen Confession hier, und noch etliche mahl mehr, als ein Zeuge für unsere Lehre wider dieselben angeführet worden, wie denn auch ein Lehrer unserer Kirchen, Nahmens, Antonius Reiserus, ein gantz Buch darvon geschrieben, darinnen er bewiesen, wie in denen vornehmsten Streit-Fragen, die wir mit denen Papisten haben, dieser Augustinus unsere Evangelische Lehre bekenne.

Im XX. Artickel.

Was wird durch die Rosen-Kräntze verstanden?

Ein Rosen-Krantz ist so viel, als ein von Papisten sonst so genanntes *Pater noster*, welches aus einer Schnur bestehet, an welcher verschiedene kleine Kugeln, so aus Holtz, Helffenbein oder anderer Materie gemacht, angehänget, und in Form eines runden Krantzes zusammen gebunden sind: Dieser Rosen-Krantz bestehet insgemein aus 55. solchen kleinen Kügelgen, die sind also zusammen gehänget, daß allezeit nach 10. kleinen, ein grösseres darzwischen kömmt. Den pflegen die Papisten um sich zu hängen, oder bey sich zu tragen, und allezeit nach solcher Zahl so viel Ave Maria,

wel-

(welches der Englische Gruß ist, darmit der Engel Gabriel die Jungfrau Maria angeredet, als er ihr die Empfängniß JEsu verkündiget) als kleine, und so viel Pater noster, oder Vater unser, als grössere Kügelgen sind, zu beten. Dieser Rosen-Krantz ist im eilfften Seculo, zur Zeit des Pabsts Urbani aufgekommen, da ihn erst die Päbstischen Pfaffen gebrauchet haben, in ihren Gebeten, so sie für die Heer-Züge, welche das gelobte Land zu erobern ausgerüstet worden, thun müssen, und von denen sind sie nachmahls unter das gemeine Volck gekommen. Diese Rosen-Krän-tze werden unter die unnöthigen Wercke gezehlet, weil sie auf eine abgöttische Weise der Jungfrau Maria zu Ehren geschehen: wie sie denn auch daher diesen Namen bekommen, weil durch solche unter einander gemengte Gebete, ihrer Meynung nach, der Jungfrau Maria gleichsam ein Rosen-Krantz gebunden würde. Ja, die Abgötterey ist nachmahls immer höher gestiegen, daß man nicht nur einen Rosen-Krantz Mariä, sondern auch der heiligen Annä, der Mutter Mariä, desgleichen Josephs, des Pfleg-Vaters JEsu, und anderer mehr, ausgesonnen, und solches für gar einen besondern Gottesdienst gehalten, so gar, daß auch noch vor der Reformation Lutheri einer, Namens Clemens Lossow, sieben Predigten von dem Rosen-Krantz Mariä gehalten und drucken lassen, in welchen er den Ursprung des Rosen-Krantzes in die Zeiten Pabsts Gregorii Magni hinaus schieben will, und

zu-

zugleich die Fabel darvon fürbringt, wie damahls bey entstandener Pest die Jungfrau Maria einigen Einsiedlern erschienen und solche abzuwenden versprochen, wenn sie täglich 50. Ave Maria beteten, dieselben mit einem Pater noster anfiengen, und allemahl nach gesprochenen 10. Ave Maria darmit continuirten, welches man auch so gethan, und dem Gedächtniß zu statten zu kommen, von denen Sträuchern so viel Knoten gebunden, und sie zusammen wie einen Krantz formiret. Als aber die Pest sich geendiget, und diese Kräntze auf den Altar der Jungfrau Mariä geleget worden, wären dieselben folgenden Morgen alle in Rosen-Kräntze verwandelt wieder gefunden worden, deren 5. weiß, 5. roth, und die andern bunt und etwas grösser gewesen, und daher sey der Rosen-Krantz entstanden; welches alles denn von dessen abgöttischen Gebrauch um so viel mehr zeuget.

Wer sind durch die Philosophen gemeynet?

Die erbaren Heyden, welche äusserlich ein nach denen menschlichen und bürgerlichen Rechten unsträffliches Leben geführet, und werden also genennet Philosophi oder Welt-Weise, weil sie die Weißheit der Welt studiret, auch nach derselben, so viel man aus der Natur erkennen kan, einen erbaren Wandel geführet.

Im XXII. Artickel.

Wer sind die Leyen?

Die Leyen sind dem Wort-Verstande nach, so viel als das gemeine Volck; die Papisten

pflegen auch insgemein diß Wort also zu gebrauchen, indem sie einen Unterscheid machen unter denen so genannten Clericis und Laicis. Wie sie nun alle diejenigen Clericos heissen, welche nur einigen Kirchen-Dienst verwalten, so hingegen die andern alle Laicos oder Leyen, welche dergleichen Dienst nicht haben. Folglich sind nach Päbstischen Verstand alle diejenigen Leyen, **welche keine Priester seyn**, sie mögen im weltlichem oder häußlichen Stande leben, mögen gleich die gelehrtesten und geehrtesten, Fürsten und Herren, Käyser und Könige seyn. Nun ist dieses auf solche Päbstische Weise der Heiligen Schrifft **nicht** gemäß, denn darinnen werden nicht nur die Priester Clerici genennet, sondern die gantze Christliche Gemeine ein Clerus und Erbtheil des HErrn; von denen Laicis oder Leyen stehet gar nichts drinnen, und ist diese Benennung dem Obrigkeitlichen Stand und dessen in GOttes Wort gegründeten Würde nachtheilig; daher auch die Unsern solche Worte nicht im Päbstischen Verstande annehmen, sondern, wenn sie von denenselben gebrauchet werden, geschiehet es bloß zum Unterscheid derer, die Diener Göttliches Wortes sind, und bedeuten also beydes die Clerici und Laici so viel als **Lehrer und Zuhörer**; Und in solchem Verstande wirds auch hier gebraucht, wenn es heisset, daß denen Leyen bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereichet werde, weil dieses bey denen Papisten nicht geschiehet, als welche

das

das Sacrament des Altars nur denen Meß-Pfaffen unter beyder Gestalt, allen andern aber also genannten Leyen, nur unter einer Gestalt unrechtmäßiger Weise reichen.

Was heisset gloßiren?

Gloßiren heist eine Glosse über etwas machen; eine Glossa aber, als ein Griechisch Wort, bedeutet die Zunge, und wird gebraucht für die Erklärung einer Sache, auch deßwegen so genennet, weil eine solche schrifftliche Erklärung so viel seyn soll als eine mündliche Auslegung, die Stelle der Zunge und eines Lehrers vertreten, daher denn gloßiren so viel ist als eine besondere Auslegung über gewisse Worte machen.

Wer ist Cyprianus gewesen?

Cyprianus, oder Cæcilius Cyprianus, wie er sonst genennet wird, zum Unterschied gleiches Nahmens, war Bischoff der Kirche zu Carthago, im Jahr 248. und ein zu seiner Zeit sehr berühmter Lehrer, welcher auch im Jahr 258. den 14. Sept. unter dem Römischen Käyser Valeriano, und dessen Sohn Galieno die Märtyrer-Krone erlanget, und um der Lehre und Ehre JEsu willen Leib und Leben gelassen. Er hat verschiedene Schrifften hinter sich gelassen, welche auch vielmahl eintzeln und zusammen gedruckt worden sind, in welchen er diese Lehre vorträgt, und auf welche auch die Papisten nichts antworten können, als daß es zu damahliger Zeit so üblich gewesen, wormit sie aber sich selbst widerlegen, dessen

Le-

Leben aber und Märtyrer Tod hat Pontius Diaconus in einem absonderlichen Buch beschrieben.

Wer ist Hieronymus gewesen?

Hieronymus Stridonensis, wie er von seinem Vaterland, Stridon, genennet wird, war ein vornehmer Lehrer der Kirche, welcher im 4. und 5. Jahrhundert gelebet, und sonderlich von seiner Gelehrsamkeit, da er auch die Griechische und Hebräische Sprache verstanden, und unvergleichlichen Wohlredenheit, sehr berühmt, daher auch seine viele Schrifften, so er hinterlassen, vielmahls in gantzen Folianten aufgeleget worden; Er war im Jahr 329. gebohren, ist 378. Presbyter worden, und 420. im 91sten Jahr seines Alters zu Bethlehem verstorben, auch sein Leben von verschiedenen ex professo beschrieben worden.

Warum wird des Pabsts Gelasii gedacht?

Es wird der erste dieses Namens gemeynet, der aus Africa bürtig, und vom Jahr Christi 492. biß 496. Pabst zu Rom gewesen. Dieser hat zwar sonst seine vielen Fehler, wie er denn sonderlich den Primat- und Obersten-Rang des Pabsts über alle andere Bischöffe gewaltig vertheidiget; in der Lehre aber vom H. Abendmahl hat er recht gelehret; daß man solches entweder gar nicht, oder unter beyder Gestalt gebrauchen solle, und solches besonders in einem Buch, welches er, nachdem er vorher im Jahr 494. in Versammlung 70. Bischöffe ein Concilium zu Rom gehalten, geschrieben, vertheidiget. Aus der Ursache, wird auch dieß

sein

sein Buch hier angeführet, und denen Papisten ihr eigener Pabst entgegen gesetzet.

Was bedeuten denn die angeführten lateinischen Worte, Distinct. 2. de Consecrat, c. Comperimus?

Sie zeigen den Ort und Stelle an, wo des Pabsts Gelasii Meynung in dem so genannten Corpore Juris Canonici, oder **Päbstischen geistlichen Recht** enthalten, nemlich in denen so genannten Decretis oder Päbstischen Aussprüchen, in dessen 3ten Theil, so de Consecratione, oder von der Einweihung handelt, in der andern Distinction oder gemachten Unterscheid, in dem Capitel, welches sich mit dem lateinischen Wort: Comperimus, oder wir erfahren, anfänget, und welches in der Ordnung das 12te ist; denn da werden diese lateinischen Worte von dem Pabst Gelasio angeführet: Comperimus autem, quod quidam sumpta tantummodo corporis sacri portione, a calice sacri cruoris abstineant. Qui procul dubio (quoniam nescio qua superstitione docentur obstringi) aut integra Sacramenta percipiant, aut ab integris arceantur: quia divisio unius ejusdemque mysterii sine grandi sacrilegio non potest provenire. Welche teutsch also heissen: **Wir erfahren aber, daß etliche, wenn sie nur den heiligen Leib empfangen, den Kelch des heiligen Blutes nicht geniessen. Welche ausser allen Zweiffel (weil sie, ich weiß nicht durch was für Aberglauben, gelehret werden, als ob sie darzu verbunden wären) entweder die ganzen Sacramente geniessen, oder von ihnen**

sich gantz enthalten müssen, weil die Zertheilung eines einigen Geheimnüsses ohne grossen Kirchen-Raub nicht geschehen kan. Daß also Pabst Gelasius beyde Gestalt des Sacraments nicht will zutrennen lassen, weil es sonst kein gantz Sacrament ist; welches aber denen heutigen Papisten gantz zuwider.

Wer ist der Cardinal Chusanus gewesen?

Er heisset Nicolaus Cusanus, oder de Cusa, weil er von Cusa, einem Dorff an der Mosel, bürtig gewesen, war ein zu seiner Zeit gelehrter Mann, der auch vieles geschrieben, und endlich zum Cardinal gemacht worden.

Was wird durch den Canon, oder alte Canones verstanden?

Canon ist so viel als eine Regul und Richtschnur, wornach man sich zu achten hat, und ist das Gleichniß genommen von den Zimmerleuten und dergleichen Handwercks-Leuten, bey welchen Canon das Winckelmaaß bedeutet, nach welchem sie mit der Bleyschnur alles abmessen, obs gleich oder ungleich sey. Der rechte Canon in biblischem Verstande ist die H. Göttliche Schrifft, die eigentliche Norm, Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens, nach welcher wir alle einher gehen müssen; im gemeinen Kirchen-Verstand aber, werden durch die Canones verstanden diejenigen Regeln und Aussprüche, welche auf denen Conciliis gemacht worden sind, und nicht so wohl die Glaubens-Lehre an sich, als die äusserliche Disciplin und Zucht der Kirche angehen; in welchem Verstand sie auch hier genommen werden.

Was

Was wird für eine Procession mit dem Sacrament gehalten?

Die Papisten tragen die consecrirte Hostie, über welche man nemlich bey dem Sacrament des Altars die Worte der Einsetzung Christi gesprochen, und von welcher sie irrig fürgeben, daß sie in den Leib Christi wäre verwandelt worden, in einer Capsul oder Schachtel eingeschlossen, öffentlich herum, nicht nur, wenn sie zu denen Krancken gehen, sondern auch sonderlich einmahl jährlich gantz solenn, an dem so genañten Frohnleichnams-Fest mit grossen äusserlichen Pracht und Ceremonien, und zwar in dem Absehen, daß sie von allem Volck als der vermeynte in Brod eingeschlossene Christus möge veneriret und angebetet werden; daher sie es auch das Venerabile oder Hochwürdige nennen, und alle, die solchen Processionen begegnen, müssen auf die Knie fallen, und es anbeten. Weil nun diese Procession wider Christi Einsetzung, der das heilige Sacrament des Altars geordnet, nicht daß mans herum trage und anbete, sondern daß man es austheile, und nehme, esse und trincke, daher es auch ausser dem Gebrauch kein Sacrament seyn kan, auch wider die Gewohnheit derer heiligen Apostel, und alten Christlichen Kirchen, auch an sich sehr sündlich und abgöttisch, ist sie billig von denen Unsern unterlassen worden.

Im XXIII. Artickel.

Wer ist der Pabst Pius der andere gewesen?

Der sonst so genannte *Æneas Sylvius*, wie er vor-

her geheissen, ehe er Pabst worden; zur Päbstlichen Würde ist er im Jahr 1458. gelanget, und hat sie biß 1464. verwaltet, da er verstorben. Weil er nun einer derer gelehrtesten, verständigsten und berühmtesten Päbste gewesen, welcher viel geschrieben, der auch sonst die Päbstliche Würde und Hoheit gar sehr vertheidiget, so ist dieser sein Ausspruch wider die Papisten um so viel mehr zu mercken.

Wer wird durch den Clerum gemeynet?

Nach der Redens-Art der H. Schrifft werden auch die Zuhörer ein Clerus genennet. Die Papisten aber verstehen dadurch den so genannten geistlichen Stand, welcher allein von ihnen, wie schon vorher gedacht, Clerici genennet werden; und der ist auch hier gemeynet.

Im XXIV. Artickel.

Was wird durch die Meß allhier verstanden?

Das teutsche Wort Meß, kömmt vom lateinischen Missa her, und bedeutet so viel als eine dimission, oder Weglassung des Volcks, welches daher entstanden, weil in der alten Christlichen Kirchen, wenn die heilige Communion hat ausgespendet werden sollen, die so genannten Catechumeni, und andere mit diesen Worten dimittiret und weggelassen worden: Ite, Missa est, das ist, gehet nach Hause, ihr seyd dimittiret; woher es denn gekommen, daß das gemeine Volck die Austheilung des Heil. Abendmahls hat so genennet; es ist die Messe. In solchem Verstand

wirds auch allhier genommen, für die Ausspendung des Leibes und Blutes JEsu Christi im H. Abendmahl unter die anwesenden Communicanten, und so wird bey uns die Meß recht nach Christi Einsetzung gehalten; nicht aber im Päbstischen Verstand als ein Opffer für Lebendige und Todte; so wird sie in diesem Artickel verworffen.

Was sind die Präbenden?

Die Präbenden sind gewisse Einkünffte der Kirche, und heissen Präbenden, weil sie die Kosten præbiren oder hergeben, solche, und deren Diener zu unterhalten. Indem nun im Pabstthum von denen Messen, wenn derer so viel sind, und sie vielmahls theuer bezahlet werden, sehr viel Geld einkömmt, so sind sie deßwegen eingeführet, u. um solcher Präbenden willen gehalten worden.

Wer ist Chrysostomus gewesen?

Ein berühmter Lehrer der Kirche im fünfften Jahrhundert und Bischoff zu Constantinopel; Er hat mit seinem Nahmen Johannes geheissen, Chrysostomus aber ist ein Zunahme, heisset auf teutsch so viel, als: Gülden Mund, welchen man ihm gegeben wegen seiner vortrefflichen Beredsamkeit, da er gleichsam mit güldenen Munde geredet. Wie er nun mit grosser Freudigkeit gelehret, und keines Menschen verschonet, auch darüber vieles leyden, und sich ins Elend verstossen lassen müssen, also hat er auch viele Schrifften hinterlassen, welche so wohl eintzeln als auch zusammen in 12. Folianten vielmahl gedruckt worden, aus welchen ein gewisser gelehrter Antonius Corvinus schon fast vor 200. Jahren eine gantze Theologie zusammen

getragen; In solchen, und zwar in seinem *Commentario* über die Epistel an die Hebräer, ist auch diß hier angeführete Zeugniß zu finden, in welchem er die Privat-Messen verwirfft. Wie denn auch ein anderer Gelehrter, Johann Friedrich Mäyer, einen gantzen Tractat darvon geschrieben, darinnen er bewiesen, daß Chrysostomus ein guter Lutheraner gewesen sey.

Was bedeutet der Canon Nicænus?

Es ist einer von denen Aussprüchen, so auf dem Concilio Nicæno abgefasset worden, und ist von dem Symbolo Nicæno, dessen vorher gedacht worden, unterschieden, indem die Dinge, so in dem Symbolo stehen, die Glaubens-Lehre, die aber, so in Canone verfasset, die äusserliche Kirchen-Disciplin angehen, wohin also auch dieser so genannte Canon mit gehöret.

Was ist die Tripartita Historia?

Die Tripartita Historia oder Historia Ecclesiastica Tripartita. dreyfache Kirchen-Historie, hat daher den Namen, weil in solchem Buch die Kirchen-Geschichte biß auf das 400te Jahr nach Christi Geburt aus dreyen Griechischen Geschicht-Schreibern, namentlich Sozomeno, Socrate und Theodoreto zusammen getragen sind, anfänglich ins Latein, durch Epiphanium Scholasticum, und alsdenn kurtz in teutscher Sprache durch Cassiodorum und Caspar Hedionem, darinnen wird auch diese Geschicht von der Stadt Alexandria erzehlt.

Im XXV. Artickel.

Was wird durch die Lateinischen Worte: Distinct. 1. de pœnit. angezeiget.

Es

Es ist eine Allegation und Anführung aus dem Päbstischen Corpore Juris und geistlichen Recht, da werden in denen so genannten Decretis und Schlüssen im andern Theil bey der 33sten Causa oder Rechts-Frage, und zwar in der dritten Quæstion oder Frage darvon, so de pœnitentia oder von der Busse handelt und dessen ersten Distinction und Unterscheid in dem 87sten Capitel diese Worte Chrysostomi lateinisch angezogen: Non tibi dico, ut te prodas in publicum, neque ut te apud alios accuses, sed obedire te volo Prophetæ dicenti: Revela Domino viam tuam. Ante Deum ergo tua confitere peccata, apud verum judicem cum oratione delicta tua pronuntia, non lingva, sed conscientiæ tuæ memoria, welche eben so, wie hier in teutschen, lauten.

Was heisset die Glossa in Decretis de pœnitent. Distinct. 5.

Es wird diß eben auch aus den Päbstischen Geistlichen-Recht angeführet, und stehet an eben dem Ort, in der 5ten Distinction und Eintheilung, und deren 1sten Capitel geschrieben.

Im XXVI. Artickel.

Wer ist Gerson gewesen?

Einer der gelehrtesten und der berühmtesten Männer seiner Zeit, nehmlich im funffzehenden Jahrhundert; er hat diesen Zunahmen bekommen von dem Ort Gerson, da er gebohren, indem er sonst Johannes Charlerius geheissen, und ob er

gleich von geringen Eltern entsprossen, hat er es doch durch seine grosse Gelehrsamkeit so weit gebracht, daß er endlich Cantzlar auf der Universität zu Paris in Franckreich worden, wiewohl man ihn vor seinem Ende aller seiner Würde entsetzet, und ins Exilium verstossen, worinnen er auch im Jahr 1429. verstorben. Wie er nun ein sehr gelehrter Mann gewesen, also hat er auch, ob er gleich mitten im Pabstthum gelebet, viele Fehler und Irrthümer erkannt, und hin und wieder in seinen Schrifften, welche nebst dessen Leben in 5. Folianten zusammen gedruckt sind, angeführet.

Was bedeutet hier ἐπιείκεια?

Dieß Griechische Wort heisset so viel als eine Gelindigkeit, Freundlichkeit, Billigkeit, die man bey einer Sache braucht, und zeigt hier so viel an, daß sie auf allerhand Weise die Traditiones haben zu mildern und mäßigen gesuchet, damit die Gewissen dadurch nicht zu sehr beschweret würden, haben aber doch darmit nichts ausrichten können.

Wer ist Jovinianus gewesen?

Ein Münch im 4ten Jahrhundert, der auch mit unter die Irr-Lehrer selbiger Zeit gezehlet wird, wie denn der Kirchen-Lehrer Hieronymus und Augustinus wider ihn geschrieben haben. Wiewohl die Irr-Lehren, so man ihm beyleget, von beyden nicht auf gleiche Weise erzehlet werden. Unter andern wird ihm auch dieser hier beniemte Irrthum zugeschrieben, doch stehen auch einige in den Gedancken, daß er nur gelehret, als ob unter den kein Unterscheid sey, der faste, und der die Speise

se mit Dancksagung geniesse; daß er also nur dem verdienstlichen Fasten widersprochen; doch mag wohl seyn, daß, da er sich dieser widersetzet, er auf das andere Extremum gefallen, und das Fasten gar verworffen; in welchem Verstand ihm hier widersprochen wird.

Was bedeutet hier Orient und Rom?

Orient oder Morgenland zeigt die **Morgenländische**, und Rom, die **Abendländische Kirche** an, zwischen welchen ehemahls ein grosser Streit wegen Feyerung des Oster-Festes entstanden, da es jene zu gleicher Zeit mit denen Jüden, diese aber zu anderer Zeit gefeyert; daher nachmahls auf dem Nicænischen Concilio eine besondere Verordnung deßwegen gemachet worden.

Wer ist Irenæus gewesen?

Ein alter **Kirchen-Lehrer**, der ums Jahr Christi 167. floriret, und desto höher zu halten, weil er Polycarpum, der ein Schüler Johannis des Evangelisten gewesen, zum Lehrmeister gehabt; Seine **Schrifften** sind zu verschiedenen mahlen zusammen gedruckt worden.

Was wird durch Distinct. 12. angedeutet?

Wir werden damit in das Päbstische Jus Canonicum und **geistliche Recht** gewiesen, da in dessen Decretis und Rathschlüssen im ersten Theil, bey der 12. Distinction und Abtheilung darvon gehandelt wird, so wohl im 11ten Capitel, da Gregorius an den damahligen Bischoff in Engelland wegen Einrichtung der Kirchen-Disciplin, schreibet: Ex singulis quibusque Ecclesiis, quæ

pia, quæ religiosa, quæ recta sunt, elige, & hæc quasi in fasciculum collecta, apud Anglorum mentes in consvetudinem depone. Das ist: Erwehle aus allen Kirchen, was Gottselig, Christlich und recht, und bringe es alles zusammen bey den Engelländern in Gewohnheit; als auch im 12. Capitel, da aus dem Augustino wird angeführet, wie er von denen unterschiedenen Kirchen-Ceremonien sagt: Totum hoc genus rerum liberas habet observationes. Dergleichen Sachen alle zu beobachten stehet in unserer Freyheit und Willkühr; und gleich drauff den Schluß macht: Quod neque contra fidem, neque contra bonos mores injungitur, indifferenter est habendum, & pro eorum, inter quos vivitur, societate servandum est: das ist: Was nicht wider den Glauben und gottselig Leben läuffet, das hat man für indifferent zu halten, und sich nach der Kirchen, worinnen man lebet, zu richten.

Im XXVII. Artickel.

Was heisset dispensiren?

Dispensiren heisset dem Wort-Verstand nach so viel als etwas austheilen, daher ein solcher Haushalter oder Verwalter, der allerhand einkaufft, was zu Unterhaltung einer Haushaltung gehöret, und wieder einem jeden das seine austheilet, ein Dispensator genennet wird. Die Juristen aber brauchen diß Wort in gantz andern Verstande, und heisset bey ihnen dispensiren so viel, als etwas vom gemeinen Recht nachlassen, einem

einem in einer Sache etwas erlauben und zulassen, das sonst verboten, es sey nun, daß man solches thun müsse, oder aus gutem Willen thue, oder es um gewissen Profit und Nutzens willen geschehe, auf welche Art dieses Wort auch hier genommen wird.

Worinnen hat denn der Pabst mit einen König von Arragon dispensiret?

Dieser König in Arragonien ist Sanctius der vierdte dieses Namens gewesen, der hatte zwey Söhne, deren einer Raimirus, der andere Petrus hieße. Raimirus wurde in ein Kloster gesteckt, und muste ein Münch werden, und der Bruder Petrus sollte dem Vater im Reich succediren. Nachdem aber Petrus versturbe, und keine Kinder hinter sich ließ, und folglich die Krone Arragonien und Navarra hätte an andere Erben kommen müssen, so wurde Raimirus im Jahr 1245. aus dem Kloster wieder herausgenommen, und ihm die Regierung anvertrauet, da dispensirete der Pabst, und erließ dem sein Kloster Gelübde, bloß aus der politischen Ursache, darmit diese Königreiche nicht an andere fremde Erben fallen möchten.

Was bedeutet hier 27. quæst. 1. Cap. Nuptiarum, so aus Augustino angeführet wird?

Es weiset uns in das Päbstische Jus Canonicum und geistliche Recht hinein, da handelt in dem Buch von denen Decretis und Schlüssen, und deren 2. Theil die so genannte 27. Caussa und vorgelegte Rechts-Frage von denen Hochzeiten, und in der ersten Frage darüber in dem

Capi-

Capitel, so sich mit dem Wort Nuptiarum anfänget, welches in der Ordnung das 41ste ist, wird Augustini Meynung darvon angeführet, da er denn nicht nur von denen, die ehrlich heyrathen wollen, spricht: Non est in homine improbandus affectus; Es ist kein solcher Affect im Menschen, den man verwerffen kan; und von denen, die ein Gelübde der Keuschheit thun wollen, die Worte der Schrifft anführet: Dieß Wort fasset nicht jedermann, und darbey setzet: Quæ potest capere, capiat, quæ se non continet, nubat. Das ist: Welche es fassen kan, die fasse es, welche nicht, die freye; sondern auch diejenigen verwirfft, welche dafür halten, als ob die Hochzeiten derer, welche, da sie schon ein Gelübde gethan, heyrathen, keine Hochzeiten wären, sondern nur ein Ehebruch, und sie also für rechte Ehen hält.

Im XXVIII. Artickel.

Was wird durch die leiblichen Poenen verstanden?

Es sind Pœnæ oder Straffen, welche den Leib betreffen, dem Leib Wehe thun, dergleichen das weltliche Regiment denenjenigen aufleget, die im gemeinen Wesen, Leben und Wandel sich versündigen, darmit sie, wie sie äusserlich sich vergangen, so auch dafür mit solcher äusserlichen und leiblichen Straffe mögen büssen. In solchem Verstand wird auch der Kirchen-Pön gedacht, welche auch nichts anders ist, als eine solche Straffe, welche die Kirche ihren äusserlichen Verfassungen nach, bey gewißen Sünden-

Fällen gesetzet, und auch nur in besondern äusserlichen Dingen bestehet.

Was gebeut denn das geistliche Recht 2. qu. 7. in Cap. Sacerdotes.

Es führet in seinen Decretis, dessen 2ten Theil, bey der andern Caussa und Rechts-Frage und dessen siebenden Frage, wo das 108. Capitel mit dem Wort: Sacerdotes, anfänget, diese Worte Clementis an: Sacerdotes, & reliqui Ecclesiæ Ministri, omnesque plebes Episcopos suos diligere debent, & eorum præceptis obedire, etiamsi ipsi aliter, (quod absit) agant, nisi in fide erraverint. Das ist: **Die Priester und übrigen Kirchen-Diener, auch alle Zuhörer, sollen ihre Bischöffe lieben, und ihren Befehlen gehorchen, obgleich dieselben anders, (welches doch nicht seyn soll,) thäten, ausser, wenn sie im Glauben irreten.**

Was stehet in Cap. Oves darvon?

Dieses Capitel ist eben auch da zu finden, fänget mit dem Wort: Oves an, und ist das 113. in der Ordnung, in demselben werden aus dem Pabst Eusebio diese Worte angezogen: Oves, quæ Pastori suo commissæ sunt, eum nec reprehendere (nisi a recta fide exorbitaverit) debent; das ist: **Die Schaafe, welche ihrem Hirten anvertrauet sind, dürffen selbigen auch nicht tadeln, es sey denn, daß er von dem wahren Glauben abgehen würde;** welches alles eben das ist, was die Unsrigen hier lehren.

Was lehren die geistlichen Rechte in der neundten Distinction?

Die

Die neundte Distinction oder Eintheilung ist an dem nur angezogenen Ort in dem Päbstlichen geistlichen Recht zu finden; Sie hat 11. Capitel, und gehöret sonderlich hieher, was aus dem Augustino angeführet wird, in dem achten Capitel, da er spricht: Quis nesciat, Episcoporum literas, quæ post confirmatum canonem vel scriptæ sunt, vel scribuntur, & per sermonem forte sapientiorem cujuslibet in ea re peritioris & per aliorum Episcoporum graviorem auctoritatem, doctioremque prudentiam, & per concilia licere reprehendi, si quid in eis forte a veritate deviatum est. Das ist: Wer weiß nicht, daß die Brieffe derer Bischöffe, welche, nachdem die Heilige Schrifft abgefasset, geschrieben sind, oder geschrieben werden, so wohl durch die verständige Rede eines jeden, der darinnen mehr erfahren ist, als durch anderer Bischöffe mehrere Auctorität, Gelehrsamkeit und Klugheit, auch durch die Concilia, dürffen getadelt werden, wenn etwa was darinnen der Wahrheit zuwider ist. Deßgleichen im neundten Capitel, da er von aller Bischöffe Schrifften spricht: Hoc genus literarum ab auctoritate canonis distingvendum est. Dergleichen muß man von der Heiligen Schrifft unterscheiden. Non enim sic leguntur, tanquam ita ex eis testimonium proferatur, ut contra sentire non liceat, sic ubi forte aliter sapuerint, quam veritas postulat; denn sie werden nicht also gelesen, als ob man also daraus ein Zeugniß anführen dürffe, daß man nicht eine andere

dere Meynung dürffe haben, wenn sie vielleicht was anders vortragen, als der Wahrheit gemäß: Eben dergleichen Worte kommen auch von ihm im 10den Capitel für, und macht er endlich den Schluß mit diesem Ausspruch: Talis ego sum in scriptis aliorum, quales volo esse intellectores meorum. Ich gehe so mit anderer ihren Schrifften um, wie ich will daß andere meine Schrifften lesen und verstehen sollen.

Was bedeutet hier die Sieben=Zeit?

Durch die Sieben=Zeit werden die sonst so genannten Horæ Canonicæ verstanden, welches Gebete waren, die nach Ordnung der Kirche von denen Canonicis zu gewissen Horis oder Stunden pflegten gesprochen zu werden; und heissen hier die Sieben Zeit, weil sonderlich zur damahligen Zeit sieben Stunden zu solchen Gebeten genommen werden musten. Anfangs zwar, da solche Stunden=Gebete aufkamen, waren deren jeden Tag nur drey darzu gewiedmet, die dritte, sechste und neundte, und der Tag in solche drey Theile eingetheilet. Im folgenden Jahre aber wurde die Zahl vermehret, man setzte noch 2. Stunden hinzu, eine des Morgens, die andere des Abends, und bald darauf noch 2. andere, eine zu Anfang der Nacht, und eine zu Mitternacht; daß also zusammen 7. Stunden, oder eine Sieben=Zeit daraus worden. Nun waren solche Betstunden von der alten Kirche, wie sie denn sogleich im andern Jahrhundert nach Christi Geburt ihren Anfang genommen, in gutem Absehen geordnet worden, waren auch an sich gut und löblich. Nach der Zeit aber, da das Römische Pabstthum begunte mächtiger zu werden, sind darbey viele Mißbräuche und Irrthümer mit eingeschlichen, indem solche Horas und Stunden nur die Clerici oder Münche haben halten müssen, es sind aber abergläubige Ceremonien dabey eingerissen, und ein abgöttischer Dienst Mariä und der Heiligen, wie man denn auch absonderlich eine solche Sieben=Zeit oder 7. dergleichen Stunden zu Ehren der Mariä angestellet, es hat al-

les in lateinischer Sprache müssen gebetet und gesungen werden, sonderlich hat man sie für verdienstlich ausgegeben, als ob man dadurch nicht nur für seine, sondern auch für anderer Sünde, für welche man dergleichen Betstunden hielte, gnung thun könte, und darzu höchst nothwendig gemacht, als ob ein Priester, der etwa einmahl dergleichen Horas und Sieben-Zeit nicht hielte, oder aus Versehen und Vergessenheit eine solcher Stunden unterliesse, eine Tod-Sünde begienge, und mehr sündigte, als ob er einen todt geschlagen; welcher Irthum also hier angeführet wird.

Was ist ein Decret?

Ein Schluß und Ausspruch, der in einer gewissen Sache, nachdem man sie vorher wohl überlegt, abgefasset und gesprochen wird; dergleichen dieser Ausspruch war, welchen die Apostel von Enthaltung des Bluts und Erstickten thäten, wie denn in nachfolgenden Zeiten die Decreta Pontificum, oder Verordnungen der Päbste, die sie gemacht, unter solchen Namen bekannt genung sind.

Was ist ein Schisma?

Schisma, bedeutet den Wort-Verstand nach, so viel als ein Spalt, wenn etwas von einander gespalten, gerissen, oder getrennet wird, und wird insgemein gebraucht von Religions-Spaltung, weñ in der Kirche einige verschiedene andere Glaubens-Lehren añehmen, und dadurch von denen, welche sie nicht mit ihnen bekennen, trennen und scheiden; daher auch diejenigen, welche ein solches Schisma und Religions-Spaltung machen, Schismatici pflegen genennet zu werden, dergleichen aber keiner thun soll. Nun werffen zwar die Papisten uns Evangelischen für, als ob wir ein solches Schisma gemacht, da wir uns von ihnen getrennet, sie thun uns aber darmit Gewalt und Unrecht, indem derjenige kein Schisma und Religions-Spaltung macht, der von der falschen, sondern der von der wahren Lehre abtritt, welches aber nicht wir, sondern die Papisten selbst gethan; Folglich sind dieselbigen selbst solche Schismatici, und haben, wie hier gesaget wird, durch ihre Härtigkeit (da sie nehmlich gar keine Mißbräuche, weder in Lehr noch Leben abschaffen wollen) Ursach zu solchem Schisma und Spaltung gegeben, das sie doch billig hätten sollen verhüten helffen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Gottfried Ernst,

Die schrifftmäßige Augspurgische Confession, Darinnen enthalten Die Augspurgische Confession selbst ... Die richtige Abtheilung aller Artickel der Augspurgischen Confession in Frag und Antwort

Leipzig 1730

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.1374
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11302328-7